Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 26. 10. bis 7. 11. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 255. **Freitag, den 30. Oktober 1925.** **97. Jahrgang.**

Die Deutschnationalen über ihre Stellung zu Locarno.

Groener als Zeuge im Dolchstoßprozeß. — Ein neues französisches Kabinett Painlevé. — Zurückziehung der griechischen Truppen aus Bulgarien.

Groener als Zeuge.

Zeugenvernehmung im Cossmann-Prozeß.

München, 29. Okt.

Donnerstag kam als erster Zeuge der frühere Reichsverkehrsminister, Generalleutnant a. D. Groener, zur Vernehmung, dem in dem Artikel in den Dolchstoßheften der süddeutschen Monatshefte zum Vorwurf gemacht wird, daß er den Kaiser verraten habe. Der Zeuge führte u. a. aus: Die Zermürbung des Kriegsgeistes habe 1916 begonnen. Bei den Verhandlungen über die Gründung des Kriegsernährungsamts, in dessen Vorstand er dann eintrat, zeigte sich die starke Erbitterung auf Seiten der Arbeiterschaft über die Mißstände im Ernährungswesen. Es wurden Vorwürfe gegen die Regierung erhoben daß sie nichts tue für die Beseitigung dieser Mißstände. Bei aller persönlichen Verehrung für den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg habe er schon bei den ersten Besprechungen den Eindruck gewonnen, daß er nicht die Entschlußkraft finden konnte, von der ihm gegebenen Macht entsprechenden Gebrauch zu machen. Der Winter 1916/17, in dem Groener die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernahm, habe, so sehr man für

die Kohlrüben

dankbar sein müsse, den Boden geschaffen, auf dem alle übrigen Krankheitskeime in der Heimat sich entwickeln mußten. So sei ihm im Frühjahr der Munitionsarbeiterstreik nicht überraschend gekommen. Inwieweit sich die USP. bei diesem Streik politisch hineingemischt hat, könne er nicht sagen. Er müsse aber gestehen, daß er sie in Verdacht hatte. Ende April des Jahres drohte dann ein neuer Streik. Sowohl die freien wie die christlichen Gewerkschaften und die Führer der Sozialdemokratischen Partei hätten sich jedoch bemüht, diesem Streik vorzubeugen. Ein Führer der USP., der verstorbene Abg. Haase, habe ihm in einer Besprechung, in der der Zeuge seine Entschlossenheit betonte, wenn mit dem Streik nicht endgültig ein Ende gemacht werde, von allen Staatsmitteln, nötigenfalls auch durch Waffengebrauch und Festnahmen Gebrauch zu machen, versprochen habe, daß ein Streik nicht ausbrechen werde. Von Haase habe er nicht den Eindruck eines revolutionären Führers gehabt. Generalleutnant Groener bekundete weiter, in kleineren Kreisen habe er damals öfter den Standpunkt vertreten, daß

bei dem Verlust des Krieges eine Revolution drohe

und die staatliche Form einem etwaigen Ansturm nicht standhalten werde. Er habe deshalb in dieser Zeit eine Reihe von Denkschriften verfaßt, die nicht zur Vollendung kamen und an den Reichskanzler und an Ludendorff gehen sollten. Die Herren seines Stabes wiegelten bereits über die Briefe, die ihn nicht erreichten. Er habe auch mit politischen Persönlichkeiten über diese Frage Rücksprache genommen, darunter mit dem verstorbenen Grafen Schwerin-Löwitz, v. Wangenheim und Hugo Stinnes, der erwidert habe: „Sie sehen zu schwarz, Ludendorff wird siegen!" Er habe ihm dann noch nachgerufen: „Ludendorff wird nicht siegen!" Aus welchem Grunde er diese Auffassung hatte, brauche er wohl nicht darzulegen. Groener erklärte weiter, er sei der Auffassung gewesen, daß ein Wechsel im Reichskanzleramt notwendig wäre und daß ein Reichskabinett der Landesverteidigung gebildet würde, nicht etwa auf der Grundlage des parlamentarischen Systems, sondern auf einer besonderen Konstruktion zu Kriegszwecken.

Die von ihm vorgeschlagene Kabinettsbildung hätte

sofortige Einführung eines neuen preußischen Wahlrechts

und eine andere Form des Belagerungszustandes erfordert. Als Chef der 33. Division an der Westfront im Jahre 1917 habe er niemals den Eindruck gewonnen, daß irgendwelche politische Propaganda unter den Truppen herrschte. Von einer Verseuchung der Truppen habe er ebenfalls nichts bemerkt. Nach seiner Auffassung war das deutsche Westheer im Frühjahr 1918 so gut gewesen wie zu Beginn des Krieges. Am 20. Juli sei er der Ueberzeugung gewesen, daß an einen Sieg nicht mehr gedacht werden könnte. So gut oder schlecht es ginge, müßte man aus dem Kriege herauskommen. Während im September an den maßgebenden Stellen in Berlin eine geradezu idyllische Ruhe herrschte, habe ihm Ludendorff am 24. September in Spaa erklärt, er könne noch einige Monate aushalten. Bis Weihnachten müsse aber Frieden sein. Völlig überraschend kam dann einige Tage später das Waffenstillstandsangebot Ludendorffs. Als letzte Rettung habe er, so erklärte der Zeuge weiter, in Berlin vorgeschlagen,

den Kaiser zu veranlassen, sich an die Front zu begeben.

Das sei aber abgelehnt worden. Bei einer Besprechung mit den Führern der Sozialdemokratie am 6. November habe der spätere Reichspräsident Ebert erklärt, um die Monarchie zu retten und die Revolution zu verhindern, sei die sofortige Abdankung des Kaisers notwendig. Man müsse den Prinzen Eitel-Friedrich oder den Prinzen Oskar mit der Regentschaft betrauen. Diesen Vorschlag mußte Groener aber ablehnen. Der Zeuge Groener bezeichnete sich in diesem Zusammenhang insofern als schuldig als er den Vorschlag Eberts der zur Rettung der Monarchie führen sollte, damals nicht angenommen habe. Am 10. November habe er mit dem Volksbeauftragten Ebert ein Bündnis zur gemeinsamen Bekämpfung der Revolution geschlossen. Es sei falsch gewesen, an den großen Kriegsziele noch zu einer Zeit festzuhalten, wo eine nüchterne Betrachtung der militärischen Lage die Erreichung dieses Zieles mindestens zweifelhaft erscheinen ließ.

Im weiteren Verlauf des Dolchstoßprozesses ging der Zeuge, General Groener, am Schlusse seiner 5½-stündigen Vernehmung des näheren auf sein

Bündnis mit dem damaligen Volksbeauftragten Ebert

ein. Ebert sei damals einverstanden gewesen, daß in Berlin zehn Divisionen einmarschierten. Von Seiten der unabhängigen Mitglieder der Volksbeauftragten und von den Arbeiterräten sei gefordert worden, daß die Truppen ohne scharfe Munition einrückten. Dagegen habe der Zeuge mit der Zustimmung Eberts Front gemacht. Es wurde damals ein militärisches Programm für die Einzugstage ausgearbeitet, worin tageweise enthalten war, was zu geschehen habe: „nämlich die Entwaffnung Berlins und die Säuberung von den Spartakisten". Ebert verdiene ganz besonderen Dank für seine in jenen Tagen bezeigte Vaterlandsliebe und restlose Hingabe an die Sache. Der Zeuge Groener ist der Auffassung, daß man die Revolution im Entstehen

mit einer Kompagnie hätte niederschlagen können.

Es sei keine eigentliche Führung der Revolution vorhanden gewesen. Seine Entlassung aus dem Kriegsamte habe er auch erst aus dem „Lokal-Anzeiger" erfahren.

Danach wird als nächster Zeuge der Fabrikant Bosch vernommen, der zusammen mit Friedrich Naumann im Januar 1918 in einem Brief an Ludendorff zum Abschlusse eines Verständigungsfriedens aufforderte. Dieser Zeuge stellt fest, daß er bei Ausbruch des Krieges rund 4000 Leute beschäftigte und niemals festgestellt habe, daß unter der Arbeiterschaft irgendwelche Agitation gegen die Landesverteidigung getrieben worden sei.

Der zuletzt vernommene Zeuge Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, stellt fest, daß die Stellungnahme der Gewerkschaften allgemein mit derjenigen der SPD. identisch gewesen ist.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt. Am Freitag soll Scheidemann vernommen werden.

Eine parteiamtliche Erklärung.

„Die deutschen Richtlinien nicht erfüllt, der Verzicht auf deutsches Land nicht ausgeschlossen."

Berlin, 29. Okt.

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei gibt eine Erklärung aus, in der sie ihre gegenwärtige Haltung zu den Locarno-Verträgen erläutert. Es heißt da u. a.:

Die Verhandlungen über den Sicherheitspakt sind durch das Memorandum vom 9. Februar ohne Wissen der Deutschnationalen eingeleitet worden. Sobald wir von diesem Schritte Kenntnis erhielten, haben wir Einspruch erhoben. Wir haben uns an den weiteren Verhandlungen beteiligt, um zu verhindern, daß Deutschland unter Bedingungen, die seine Lebensinteressen nicht wahren, in Völkerbund und Sicherheitspakt verstrickt werde. Wir haben von der Regierung und den Regierungsparteien die Festlegung von Richtlinien erreicht, die auch unseren Auffassungen entsprechen und von deren Innehaltung unsere schließliche Annahme der Verträge abhängig sein sollte. Das Werk von Locarno hat uns bitter enttäuscht. Die deutschen Richtlinien sind nicht erfüllt. Der Widerruf der Schuldlüge ist nicht zu voller Auswirkung gebracht und ein Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausgeschlossen erklärt. Die deutsche Handlungsfreiheit gegen die Gefahren des Artikels 16 ist ebensowenig wie wahre Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiete des Heerwesens erreicht. Garantie- und Schiedsverträge bringen Deutschland neue Fesseln. Für die besetzten Gebiete sind nur sogenannte Rückwirkungen in Aussicht gestellt, aber nicht gesichert. Die deutschen Delegierten haben das Werk von Locarno in unerwarteter Ueberstürzung gegen unseren Einspruch und die getroffenen Abmachungen paraphiert. So mußten wir uns überzeugen, daß wir durch Verbleiben in der Regierung unsere Ziele nicht mehr erreichten, sondern nur noch dem Schein aussetzen könnten, als ob auch wir diese Ziele innerlich aufgegeben hätten. Wir haben unseren Einfluß als Regierungspartei geopfert, um dem In- und Auslande volle Klarheit über den Ernst der Lage zu geben und Handlungsfreiheit zu erhalten für unser Ziel: die Freiheit des Vaterlandes.

Beschlüsse des Reichsrats.

Etatsüberschreitung um 395 Millionen.

Berlin, 29. Okt.

Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung von Donnerstag nachmittag eine Verordnung über die Versorgung der Kauffahrteischiffe mit Betäubungsmitteln. Es werden in dieser Verordnung Erleichterungen gegenüber den Vorschriften des Opiumgesetzes zugestanden, die für die Schiffseigner oder Kapitäne zu umständlich sein würden.

Der Reichsrat erteilte ferner seine Zustimmung dazu, daß ein Teil der vom Reichstag in 2. Etatsberatung über die Regierungsvorlage hinaus bewilligten Mittel in besonders dringenden Fällen schon jetzt verausgabt werden darf. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß durch die bisherigen Beschlüsse des Reichstages der Etat in der Regierungsfassung bereits um 395 Millionen Mark überschritten worden ist, ohne daß für vollständige Deckung dieser Summe gesorgt wurde.

Der Arbeitsplan des Landtags.

Der Beratungsplan der kommenden Zeit.

Berlin, 29. Okt.

Ueber die weiteren Beratungen des Landtages ist der folgende Beratungsplan aufgestellt: Am Freitag soll der Haushalt des Staatsministeriums erledigt werden. Der Sonnabend bleibt wegen des Reformationsfestes sitzungsfrei. Von Montag bis Freitag nächster Woche ist der Kultushaushalt zur Beratung gestellt. Es tritt dann eine Pause vom 7. bis zum 10. November ein. Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. November soll der Haushalt der Staatsbank beraten werden. Mit ihm verbunden ist die Besprechung des Barmatberichtes. Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. November steht die Beratung des Finanzministeriums an. Wegen des Zentrumsparteitages wird darauf wieder eine Pause vom 15. bis zum 18. November eingelegt. Die Tage des 19. und 20. November sind der Beratung der allgemeinen Finanzverwaltung vorbehalten. Am 20. November soll bestimmt die zweite Beratung des Haushalts erledigt werden. Wegen der Kreis- und Provinziallandtagswahlen tritt dann wieder eine Pause vom 21. bis 30. November ein. Die dritte Beratung des Etats soll am 1., 2. und 3. Dezember stattfinden. Hieran schließt sich wiederum wegen des demokratischen Parteitages eine Pause vom 4. bis 6. Dezember an. Ueber die weiteren Dispositionen, insbesondere über die Dauer der Weihnachtsferien, wird noch Beschluß gefaßt werden.

Das neue Kabinett Painlevé.

Briand wieder Außenminister.

Paris, 29. Okt.

Das französische Kabinett ist im Laufe des Vormittags endgültig gebildet worden. Es setzt sich wie folgt zusammen: Präsidentschaft und Finanzen: Painlevé (Soz. Rep.), Auswärtiges: Briand (Soz. Rep.), Justiz und Vizepräsidentschaft: Chautemps (Radikal), Inneres: Schrameck (Senator radikal), öffentliche Arbeiten: de Monzie (Senator radikal), Kriegsministerium: Dallabier (radikal), Marine: Emil Borel (radikal), Handelsministerium: Perriet (Senator radikal), öffentlicher Unterricht: Delbos (radikal), Kolonien: Vinzent (radikal), befreite Gebiete: Durafour (radikal), Pensionsminister: Anteriou (Soz. Rep.), Ackerbauminister: Durand (Senator radikal). Alle Unterstaatssekretäre verbleiben, doch wird der Unterstaatssekretär beim Kammerpräsidenten, Bonnet, Unterstaatssekretär im Finanzministerium.

Ministerpräsident Painlevé hat heute mittag um 13 Uhr 30 Min. dem Präsidenten der Republik Doumergue das neugebildete Kabinett vorgestellt. Der bisherige Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Ossola behält diesen Posten bei.

Wie Havas berichtet, wird sich das neue Kabinett dem Parlament frühestens Dienstag, vielleicht sogar erst am kommenden Donnerstag, vorstellen, um sein Programm bekanntzugeben.

Der Dolchstoß.

Sozialdemokratie und Dolchstoßprozeß.

Sehr hochfahrend ist in linksdemokratischen Blättern erklärt worden, es sei für die geschichtliche Wahrheit völlig belanglos, wie das Urteil im sogenannten Münchener Dolchstoß-Prozeß ausfalle. Das ist eine etwas voreilige Behauptung, denn es gibt politische Prozesse, bei denen alles auf die — Nebenwirkungen ankommt. Es sei in dieser Hinsicht nur an den Prozeß Erzbergers gegen Helfferich erinnert, wo es sich wirklich nicht darum handelte, daß Helfferich den Reichsminister Erzberger mit einigen massiven Worten belegt hatte. Die Hauptsache waren auch hier die Nebenwirkungen, die Kennzeichnung der politischen Persönlichkeit Erzbergers, die so gründlich erfolgte, daß der „Reichsfinanzminister" trotz der aus formalen Gründen bedingten Geldstrafe für Helfferich als Geschlagener den Gerichtssaal verließ. Erzberger hat auch klugerweise nicht mehr den Versuch unternommen, noch einmal auf die politische Bühne zurückzukehren, denn er wußte, daß Helfferich über noch unverwertetes Material verfügte, dessen Veröffentlichung auch in den Schieberzeiten der Inflation für Erzberger nicht erträglich gewesen wäre. Soweit der Münchener Dolchstoß-Prozeß in Frage kommt, haben die Blätter, die gestern von der Geschichtsklitterung im Gerichtssaal nichts wissen wollten, außerordentlich schnell umgelernt.

Solange die Zeugen vernommen wurden, die die Tragödie der deutschen Kriegsmarine miterlebt hatten, eine Tragödie, die von der geheimen bis zur offenen Meuterei reichte, so lange war der Münchener Prozeß eine Zeit- und Geldvergeudung. Als aber die Genossen Otto Landsberg und Gustav Noske auftraten, als sie parteipolitische Leitartikel herunter redeten, da wurden diese mit einem Mal gerichtlich festgestellte Tatsachen. Und die sozialistischen und linksdemokratischen Blätter ließen ihre Prozeßberichte unter der falschen Marke laufen: Die Katastrophe der Dolchstoßlügner! — Um was handelt es sich? Die „Süddeutschen Monatshefte" haben in verschiedenen Stücken urkundliches Material dafür beigebracht, daß der Zusammenbruch im Herbst 1918 durch die mehr oder weniger planmäßige Aushöhlung der seelischen und geistigen Widerstandskraft des deutschen Volkes überhaupt erst möglich wurde. Das ist bildlich gesprochen der „Dolchstoß", der auch in dem Magdeburger Prozeß eine Rolle gespielt hat, in dem es sich doch auch um etwas anderes handelte, als nur darum, daß der Reichspräsident Ebert durch Angriffe in einer völkischen Zeitung beleidigt worden war. Es ist zu verstehen, daß die Sozialdemokratie sich heute leidenschaftlich gegen die Beschuldigung wehrt, diesen Dolchstoß planmäßig vorbereitet und schließlich ausgeführt zu haben.

Tatsache ist es aber doch, daß die Sozialdemokratie, worunter nicht die Summe der Wähler, sondern immer nur die Führerkaste zu begreifen ist, während des ganzen Krieges eine nicht immer klare und eindeutige Haltung beobachtet hat. Es war deshalb reichlich gewagt, daß die sozialdemokratische „Münchener Post" den Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte" wegen der Dolchstoß-Nummern aufs schärfste persönlich angriff, um so ein forensisches Schauspiel zu erzwingen. Mag sein, daß sich der „Dolchstoß" nicht als solcher Stück für Stück urkundlich belegen läßt, denn das würde voraussetzen, daß die sozialistischen Führer über sich selbst — hinausgewachsen wären. Geschichtliche Tatsache ist es aber doch, daß die Führerschicht mit und ohne Ausnahmen gegen Kriegsablauf die Taktik wechselten. Das ist ihnen vor allem durch den verstorbenen Reichskanzler Bethmann Hollweg leicht gemacht worden, der, wie er selbst vor dem Untersuchungsausschuß aussagte, die Kriegslage immer für furchtbar ernst gehalten habe. Es ist kennzeichnend für die politischen und staatsmännischen Fähigkeiten Bethmann Hollwegs, daß er sich schon 1915 nicht mehr zutraute, den Krieg durch überlegene staatsmännische Kunst beenden zu helfen. Das hatte mit dem Kampf um die Kriegsziele nichts zu tun, denn Bethmanns Ziel war immer nur ein Frieden in Ehren, so wie er ihn verstand. Um ihn zu erreichen, müßte er sich ab, die öffentliche Meinung in Deutschland für diesen „ehrenvollen Frieden" zu gewinnen, während es doch darauf ankam, ihn politisch den Feinden gegenüber vorzubereiten.

So entstand Anfang 1916 der Nationalausschuß, dem sofort die Sozialdemokratie bereitwillig Hilfe lieh. Was dieser Ausschuß dann in planmäßigem Abbau der seelischen und geistigen Widerstandskraft geleistet hat, das läßt sich allerdings greifbar und urkund-

lich heute nicht mehr nachweisen. Immerhin sei erwähnt, daß es ein sehr prominenter Sozialdemokrat war, der während des Krieges die Tätigkeit des Nationalausschusses entscheidend beeinflußte, der dann unmittelbar nach dem Zusammenbruch im November 1918 in einer linksradikalen Wochenschrift schrieb: Es sei ein Glück, daß Deutschland den Krieg verloren habe, sonst hätte sich das deutsche Volk daran gewöhnen müssen, vor jedem Leutnant stramm zu stehen. Die Sozialdemokratie hat nicht nur in München, sondern schon in Magdeburg durch ihre Berufenen die These verteidigen lassen, sie könne schon deshalb nicht als „Dolchstößler" verdächtigt werden, weil sie im Herbst 1918 von den bürgerlichen Parteien himmelhoch gebeten wurde, in die Reichsregierung einzutreten. Das ist auch ein Beweis — nur daß die strenge Richterin Geschichte ihn ablehnen wird. Im Herbst 1918 waren ja die Folgen der seelischen Zermürbung der Widerstandskraft schon eingetreten, da war das Ziel nahe, für das die Sozialdemokratie von jeher gekämpft hatte: die Eroberung der politischen Macht. Und dies Ziel ist zweifellos im Kriege nicht nur von den Unabhängigen verfolgt worden, die nicht nur, wie in München von den sozialdemokratischen Zeugen behauptet wurde, den Sieg Deutschlands fürchteten, sondern die Niederlage durch die agitatorische Beschießung der inneren Front herbeizuführen suchten. Noske hat am 28. Oktober in München theatralisch erklärt, er würde die Reichsregierung bespuckt haben, wenn sie 1917 in Sachen der Marinemeuterei im Besitz von Material gewesen wäre, das die Unabhängigen belastete, ohne davon Gebrauch zu machen. Diese Erklärung ist sehr einfach, die Reichsregierung war damals schon so eingeschüchtert, daß sie jede innere Krise fürchtete.

Die Tragödie von Damaskus.

Umsichgreifen des Aufstandes. — Sarrail schweigt.

London, 29. Okt.

„Daily Telegraph" berichtet aus Kairo, daß die aus Syrien eingetroffenen Flüchtlinge die Nachrichten von der rücksichtslosen Zerstörung eines großen Teils von Damaskus bestätigen. Die nichtmohammedanischen Flüchtlinge stellen die Nachricht eines beabsichtigten Christenmassakers in Abrede, geben jedoch zu, daß die Angriffe sich gegen Armenier und Tscherkessen, letztere sind Mohammedaner, richteten, weil beide zu den Franzosen hielten. Es werde erklärt, daß die Ernennung des Hauptmanns Carpier zum Militärkommandanten von Damaskus anzudeuten scheine, daß General Sarrail weder Takt noch Versöhnungsgeist an den Tag lege, da Carpier mit den Anfängen des Drusenaufstandes in enger Verbindung stehe. Die Flüchtlinge erklärten weiter, daß eine ernste Lage im Bezirk von Homs Hama entstanden sei, wo sich infolge der französischen Wiedervergeltungsmaßnahmen gegen Dörfer, die im Verdacht stehen, den Aufständischen Zuflucht zu gewähren, eine große Anzahl von Arabern und Banden angeschlossen hätten. Ernste Verwicklungen würden in nächster Zeit erwartet. Man glaube, daß die Aufständischen versuchen werden, Damaskus zu isolieren und zwar durch Abschneidung der westlichen Verbindung mit dem Knotenpunkt Rayak. Ferner wurde die Eisenbahn im Süden unterbrochen.

Das Pariser „Journal" schreibt zur Lage in Syrien, die dortigen Ereignisse seien ernst genug, um trotz der Regierungskrise die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch zu nehmen. Painleve habe sich gestern nachmittag, ehe er ins Elysee ging, im Außenministerium lange mit Briand ausgesprochen, wobei Briand nicht die Lage verhehlt habe, die die Tragödie von Damaskus für die französische Diplomatie schaffen müsse. Man sei erstaunt, daß nicht die geringste Nachricht von den französischen Vertretern in Syrien eingegangen sei, durch die man die sensationellen Meldungen der englischen Presse berichtigen könne. Sarrail sende eben dem Kriegsministerium nur nichtssagende Telegramme, und der von ihm angekündigte Bericht sei auf gewöhnlichem Postwege von Beirut abgegangen.

Die „Times" meldet aus Damaskus, daß die Verluste unter der Bevölkerung infolge der französischen Beschießung auf 1200, wenn nicht höher, geschätzt werden.

Ruhrbergbau und Eingemeindung.

Verhandlung im Preußischen Landtag. — Die Diensteinkommen der Pfarrer.

Berlin, 29. Okt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Uranträge aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Aufbesserung des Diensteinkommens der evang. und kath. Pfarrer. Der Ausschuß hat die Anträge abgelehnt und eine Entschließung zur Annahme empfohlen, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung sobald wie möglich ein definitives Pfarrerbesoldungsgesetz vorlegen wird. Namens der Staatsregierung stellte Staatssekretär Lammers fest, daß in der Vorkriegszeit die staatlichen Zuschüsse 27 Millionen betragen hätten. Es sei unmöglich gewesen, in den Jahren 1920 bis 1923 ein endgültiges Pfarrerbesoldungsgesetz vorzulegen. Darauf gibt Abg. Koch-Oeynhausen (Dn.) eine Erklärung ab, wonach in dem Etat nicht eine einzige Mark mehr gefordert werde als im Etat seitens der Staatsregierung ausgeworfen ist und als die Staatsbeamten etatsmäßig erhalten. Es nahm darauf Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort. Er erklärte, es liege kein Notstand vor, denn der Staat selbst stelle durch den Haushaltsplan den Kirchen die gewünschten Beträge in Höhe von 63 Millionen zur Verfügung, darum auch kein Anlaß zur Beunruhigung für die Pfarrer. Abg. Meyer-Herford (D. V. P.) stellt fest, daß eine endgültige Regelung in diesem Augenblick nicht möglich ist. Schließlich erklärt der Redner die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Entwurf. Abg. König (Soz.) lehnt die Anträge ab. Abg. Schwenk (Komm.) nennt die Ansprüche der Pfarrer ungeheuer. Nach weiteren Ausführungen schließt die Beratung. Die Abstimmung wird auf eine spätere Stunde verschoben und es wird die allgemeine Aussprache beim Bergetat fortgesetzt.

Handelsminister Dr. Schreiber äußerte zur Frage des

Grubensicherungswesens,

daß seine Verwaltung dabei sei, die gefaßten Beschlüsse schleunigst durchzuführen, soweit es nicht bereits geschehen sei. Was die Lage der Kohlenwirtschaft und die Stillegung von Zechen anbetrifft, so sei in der Aussprache der Zweifel ausgesprochen worden, ob die

Lage des Bergbaues

so ungünstig sei, daß sie eine so drakonische Maßnahme wie eine Stillegung rechtfertige. Die außerordentliche Höhe der Haldenbestände sei der deutlichste Beweis dafür, wie außerordentlich schlecht tatsächlich die Lage des Ruhrbergbaues ist. Es gäbe nur das eine Mittel, die Produktion dem Bedarf anzupassen. Das gehe nicht durch eine allgemeine Drosselung der Betriebe, sondern nur durch Stillegung der Zechen, die in ihrer Art am unwirtschaftlichsten sind. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß der

Stillegungsprozeß im wesentlichen abgeschlossen

sei. Bisher seien etwa 30 Zechen ganz stillgelegt, weitere 60 stark eingeschränkt. Es seien zur Entlassung rund 60 000 Arbeiter gekommen, die während des Sommers schon zum großen Teil Unterkommen in anderen Berufen gefunden hätten. Jetzt werden voraussichtlich etwa 25 000 Bergarbeiter an der Ruhr längere Zeit arbeitslos sein müssen. Der Minister hofft, daß die Kohlen- und Handelsbilanz im laufenden Jahre wieder aktiv sein werde. Wolle man der Kohlenwirtschaft helfen, so müsse man dafür sorgen, daß die gewaltigen öffentlichen Lasten und Abgaben abgebaut werden, die die Wirtschaft zu erdrücken drohen. Das Staatsministerium habe einer Vorlage seine Genehmigung erteilt, die eine großzügige

Eingemeindung im Ruhrrevier

vorsieht, wobei den Wünschen der Wirtschaft im wesentlichen entsprochen werden konnte. Die Verhältnisse im oberschlesischen Steinkohlengebiet hätten sich durch die Sperrung der polnischen Kohleneinfuhr wesentlich gebessert. Die Verhältnisse in der Kohlenindustrie seien in diesem Jahre wesentlich günstiger als im Jahre 1924. Schlimm sehe die Lage im Eisenerzbergbau aus. Die Staatsbetriebe seien naturgemäß von dem allgemeinen Darniederliegen der Konjunktur nicht unberührt geblieben.

Nach einer Erklärung des Oberbergamtmannes, in der er die gegen die Oberbergämter vorgebrachten Beschuldigungen als unbegründet zurückweist, werden die Verhandlungen durch die noch ausstehenden Abstimmungen zum Haushalt der Justizverwaltung unterbrochen. Die Anträge des Hauptausschusses werden in der Hauptsache angenommen und eine weitere Reihe der Ausschußberatung überwiesen. Das Haus tritt dann in die zurückgestellte

Abstimmung zu den Pfarrerbesoldungsgesetzen

ein, die in zweiter Lesung gegen die Regierung angenommen werden. Damit ist die Regelung dahin getroffen, daß vom 1. April 1925 ab bis zum 31. März 1927 für die evangelischen Kirchen zusammen eine Rente von 43 Millionen Mark, für die katholische Kirche eine solche von 17 650 000 ℳ festgesetzt wird.

Das Haus setzt dann die Aussprache zur Bergverwaltung fort. Abg. Krämer-Recklinghausen (D. V. P.) betont, Sparsamkeit und Anpassung der Ausgaben im Reiche, in den Ländern und Gemeinden an die Lasten, die ohne Gefährdung des Wirtschaftslebens tragbar seien, müßten durchgeführt werden, wenn man aus dieser wirtschaftlichen Dauerkrise herauskommen wolle. Abg. Schulz-Breslau (Komm.) schildert das Elend der Waldenburger Bergarbeiter. Abg. Herrmann-Breslau (Dem.) stellt fest, daß die praktischen Vorschläge des Ostausschusses doch eine Gewähr bieten, daß die zum 1. November drohende Aussperrung vermieden wird. Abg. Bayer-Waldenburg (D. V. P.) fordert schnelle Hilfe, um dem Notstand der dortigen Bevölkerung abzuhelfen.

Rückzug der griechischen Truppen.

Einstellung der Feindseligkeiten.

Paris, 29. Okt.

Nach einer amtlichen Meldung aus Sofia sind gestern die vom Völkerbund abgesandten Offiziere auf dem Schauplatz der mazedonischen Ereignisse eingetroffen. Um sieben Uhr abends unterzeichneten die Bulgaren das Protokoll, wonach die Feindseligkeiten eingestellt werden.

Bei der heutigen Vormittagssitzung nahm der Völkerbundsrat ein Telegramm der griechischen Regierung über den Rückzug der griechischen Truppen und den ersten Bericht der nach dem Streitgebiet entsandten Offizierskommission zur Kenntnis. Danach vollzieht sich der griechische Rückzug in normalen Grenzen. Heute nachmittag wird die Untersuchungskommission ernannt werden, die aus einem englischen Diplomaten, einem französischen und einem italienischen Offizier und einem schwedischen und einem belgischen Zivilisten bestehen soll.

Genosse Loeb vor Gericht.

Der meineidige Staatsbankpräsident a. D.

Weimar, 29. Okt.

Unter starker Beteiligung von Publikum und Presse begann am Donnerstag vormittag vor dem Schwurgericht Weimar der mit Spannung erwartete Meineidsprozeß gegen den früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb, Frankfurt a. M. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schaller. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Flöl. Loeb wird von den Rechtsanwälten Dr. Alsberg-Berlin, Dr. Levy-Berlin und Seyfarth-Weimar vertreten. Bei Feststellung der Personalien des Angeklagten wurde bekannt, daß Loeb seit seinem Rücktritt von der Staatsbankleitung zweimal vorbestraft ist. Es wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen, wonach Loeb hinreichend verdächtig erscheint, im Prozeß Franke-Frankfurt a. M. einen Meineid geleistet zu haben. Loeb, der seinerzeit kommissarisch vernommen wurde, bestätigte die Richtigkeit des damals angefertigten Protokolls, von dem der Staatsanwalt allerdings behauptet, daß es nicht direkt zustande gekommen sei, sondern daß Loeb selbst es diktiert habe. Darauf wurde in die sachliche Vernehmung des Angeklagten eingetreten. Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten Loeb gab dieser Auskunft über seine Reise nach Berlin zum Reichsversicherungsamt. Er habe geglaubt, daß man gegen seine Gesellschaft voreingenommen sei und habe sich daher nicht als Vertreter seiner Firma, sondern als Agent Loeb aus Mannheim eingeführt. Ueber die Unterredung mit dem Vertreter des Versicherungsamtes Meißner soll dann Loeb unter Eid falsche Aussagen gemacht haben. Der Staatsanwalt betonte, es solle dem Prozeß kein politisches Mäntelchen umgehängt werden. Es handele sich lediglich um die Frage, ob ein Staatsbürger seine Eidespflicht verletzt habe oder nicht. Nach der Mittagspause kam das Frankfurter Urteil zur Verlesung, wonach in die Zeugenvernehmung eingetreten wurde. Insgesamt sind etwa 20 Zeugen geladen. Zeuge Justizrat Labes-Frankfurt erklärte, Loebs frühere Aussagen über seinen Besuch in Berlin stimmen mit seinen heutigen überein. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß Loeb in Berlin die von ihm behauptete Auskunft erhalten hat. Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Levi gab der Zeuge die Möglichkeit zu, daß Regierungsrat Meißner auch nicht genau informiert war und die von Loeb behauptete Auskunft gegeben hat. Zeuge Staatsanwaltsrat Rudolph-Frankfurt will gleichfalls den Eindruck gehabt haben, daß die Aussage Loebs objektiv und richtig war. Nach weiteren Fragen an die Zeugen tritt dann eine zweistündige Pause ein. Nach der Pause wurde als Zeuge der Landgerichtsdirektor Rehhorn-Frankfurt a. M. vernommen. Er bestreitet, daß eine gewisse Voreingenommenheit gegen Loeb vorhanden gewesen sei. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Dr. Stresemann spricht im Rundfunk über Locarno. Berlin, 29. Okt. Nach einer Meldung des V. D. Z. spricht Dr. Stresemann am Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Berliner Rundfunk über die Bedeutung des Vertrages von Locarno. Diese Ansprache wird auch auf eine größere Zahl anderer deutscher Sender übertragen werden.

Der thüringische Landtag nimmt die Amnestievorlage an. Weimar, 29. Okt. Der thüringische Landtag hat heute nach längerer, erregter Beratung die Amnestievorlage der Regierung einstimmig angenommen. Die sozialdemokratische Partei gab dabei die Erklärung ab, daß ihr die Regierungsvorlage zwar nicht weit genug ginge, daß sie jedoch der Zollvorlage zustimme, um die Amnestie in ihrer jetzigen Form nicht zu gefährden.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Der Zechenverband lehnt ab.

w. Essen, 29. Okt.

In den heutigen Schiedsgerichtsverhandlungen unter Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlich als Schlichter ist folgender Schiedsspruch gefällt worden:

1. **Die Lohnordnung, gültig ab 22. April 1925, wird vom 1. August 1925 an wieder in Kraft gesetzt.**
2. **Sie gilt ab 1. November 1925 mit folgenden Aenderungen:**
   a) **der Zimmerhauerschichtlohn wird von 6,50 auf 7,00 ℳ,**
   b) **der Lohn für angelernte Arbeiter von 6,00 ℳ auf 6,40 ℳ,**
   c) **der Lohn für ungelernte Arbeiter von 5,30 ℳ auf 5,60 ℳ erhöht.**
   d) **Die übrigen Tariflöhne ändern sich entsprechend.**
   e) **Der Lohn der Vollhauer im Gedinge soll im Durchschnitt auf jeder einzelnen Schachtanlage 8,05 ℳ betragen.**
   f) **Zu den Randzechen, die die festgesetzten Löhne um 6 Prozent unterschreiten dürfen, wird noch die Zeche Germania in Bork gerechnet.**
   g) **Die Lohnordnung gilt unkündbar bis 31. März 1926; sie kann von diesem Zeitpunkt an mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsletzten gekündigt werden.**

Die Tarifparteien haben sich über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruches bis zum 2. November 1925 einschließlich zu erklären. gez. **Mehlich.**

Die sich aus diesem Schiedsspruch errechnende Mehrbelastung beträgt nach Berechnung des Zechenverbandes annähernd 6 Prozent, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die bisherigen Gedingearbeiterlöhne bereits erheblich über den Tariflohn standen und somit der Erhöhung nicht in vollem Umfange unterliegen. Da den Zechen die Mittel zur Tragung dieser erhöhten Lohnbelastung nicht zur Verfügung stehen, hat der Zechenverband die Ablehnung des Schiedsspruches sofort vor dem Schiedsgericht ausgesprochen.

Etwas über Trauungen.

Von Pastor Althüser.

Wenn man will, kann man die Trauungen in zwei Teile zerlegen, in das der Trauung vorangehende Aufgebot und in die Trauung selbst. Das Aufgebot ist noch ein Rest aus alter Zeit, in der die Trauung staatlichen Charakter besaß, also zugleich auch staatliche Eheschließung bedeutete. Heute ist die Traunug dieses früheren staatlichen Charakters entkleidet und weiter nichts mehr als eine Aufforderung an die Gemeinde, des jungen Paares in Fürbitte zu gedenken, und man sollte sich bei einem Brautpaar auch kein schöneres Gefühl denken können, als sich getragen zu wissen von der Fürbitte einer ganzen Gemeinde. Wenn nur die Gemeinde ihre schöne Pflicht immer ausüben wollte!

Zum Aufgebot haben bestimmungsgemäß beide — Braut und Bräutigam — zu erscheinen. Aber gar oft bleibt der Bräutigam unsichtbar. Er hält sich im Hintergrund. Die Braut muß das Aufgebot bestellen. Man muß es ihr glauben, daß der und der, den sie angibt ihr Bräutigam sei. In dieser Zeit hat der Bräutigam gewöhnlich noch eine Vormachtstellung. Die Braut muß tun, was er will. Aber diese Vormachtstellung pflegt nicht lange anzuhalten. Man sagt, sie dauere gar nicht lange; bald schon sei es damit vorbei; dann werde der Mann langsam „gleichberechtigt"; und es dauere wieder nur ein Weilchen, dann sei er schon nur „geduldet". Und bei der ersten Taufe muß er schon solche Gänge machen, wie er sie bei der Trauung der Frau aufzwingt.

Es gab eine Zeit — es war vor 30 und 40 Jahren — da lagen die Machtverhältnisse zwischen Mann und Frau schon bei der Trauung anders, da konnte die Braut ihren Bräutigam zum Pfarrer schicken. Und das kam so: Damals hatte die Industrie einen ungeahnten Aufschwung genommen; es wurde viel verdient. Und der hohe Lohn lockte viele junge Leute an. Und wenn junge Leute viel verdienen, dann wollen sie auch bald heiraten. Die jungen Mädchen waren bald alle vergriffen. Auch aus der Nachbarschaft waren keine mehr zu holen. Den Raub der Sabinerinnen ausführen, wie in alter Zeit, das ging nicht mehr. Es war eine wirkliche Not eingetreten. Viele junge Leute wollten heiraten und konnten nicht. Da erinnerten sich glückliche Bräute und Mütter ihrer weniger glücklichen Schwestern in der Heimat. Briefe flogen hinüber und herüber, und bald erschien ein jüngeres oder älteres Mädchen, um Bräutigamschau zu halten. Vor ihr saßen drei, vier Bewerber. Aber da begann die Qual. Alle taten so nett. Und keinen hätte sie vor den Kopf stoßen mögen. Aber alle vier?! Das ging nicht. Wer solche Wahl hat, kennt die Qual. Wenn die Wahl gefallen war, dann zog das junge Mädchen nicht gleich wie jetzt in das Haus des Bräutigams, sondern kehrte zu den Eltern zurück und überließ es ihm, die Trauung zu bestellen. Der führte das gern aus. Auf 300 Meter Entfernung konnte man es seinem feierlichen Gang ansehen, daß er zum Pastor ging mit einer für ihn köstlichen Botschaft. Das Aufgebot wurde aufgenommen. Es kam die Frage: Wann ist Ihre Braut geboren? Darnach habe ich sie noch nicht gefragt. Besinnen Sie sich einmal, wann Sie Geburtstag zusammen gefeiert haben? So lange kennen wir uns noch nicht. Also dann das nächste Mal, wenn Sie wiederkommen. Und nun war Gelegenheit, nach allem zu fragen, worum man bisher scheu herumgegangen war. Manchmal ist der Bräutigam bei den erhaltenen Erkundigungen wie aus den Wolken gefallen gewesen. Aber er nahm sie doch. Denn besser eine alte als gar keine.

Eine ältere, dazu übel beleumundete Weibsperson hatte einen jüngeren, aus guter Familie stammenden Menschen in ihr Garn zu bringen gewußt. Er war ein arger Stotterer und überaus froh, daß sich endlich ein Wesen seiner annahm. Deswegen befand er sich ganz in ihrer Gewalt. Sie hielt sich ganz im Hintergrund; er wurde vorgeschickt. Er kam. Ich warnte, warnte. Vergebens. Ich zog die Sache in die Länge. Das hatte sie bald heraus und drängte durch ihn. Er wolle endlich getraut sein! Ich konnte nicht länger ausweichen und mußte fragen: Wann? Da stotterte er heraus: „S . . . f . . . f . . . so sch . . . sch . . . schnell w . . . wie möglich." Diese klassischen Worte, in seinem Munde, machten mich lachen. Es ist aber doch nicht zur Trauung gekommen. Seine Eltern griffen energisch ein und das Unglück wurde verhütet.

Nicht ganz so lange liegt es zurück, daß ein angebliches Brautpaar mit dem Gegensatz Evangelisch-Katholisch bei mir Geschäfte zu machen suchte. Sie tritt ein, glückstrahlend. Endlich sei es ihr gelungen, ihren Bräutigam dahin zu bringen, daß er sich evangelisch trauen lassen wolle. Das sei ein schweres Stück Arbeit gewesen. Aber jetzt sei es erreicht; er sei bereit dazu. Man müsse das Eisen schmieden, so lange es noch heiß sei. Die Hochzeit müsse möglichst bald stattfinden. Leider aber hätten sie augenblicklich gar kein Geld für's Hochzeitmachen. Ob ich ihnen nicht mit etwas Geld aushelfen könnte? Ich lehnte rundweg ab; wer Hochzeit machen wolle, müsse auch Geld dazu haben. Wenn sie kein Geld hätten, sollten sie so klein wie möglich feiern. Die Trauung selbst koste nichts. Aber darauf ließe er sich nicht ein; mit Rücksicht auf ihn sollte ich doch Geld geben; ich bekäme es ja zurück. Ich lehnte noch einmal ab. Aber ob ich auch bedächte, was ich täte? Er zöge zurück; ich würde schuld sein, wenn das Verhältnis auseinanderginge. Ich erklärte noch einmal auf das bestimmteste, daß bei mir nichts zu erreichen sei. Wenn ich denn das Geld zur Hochzeit nicht geben wolle, so sollte ich wenigstens dem Bräutigam zur Trauung meinen schwarzen Anzug leihen; er besäße keinen. Ich entgegnete, ich hätte meinen schwarzen Anzug bei der Trauung selbst nötig, außerdem käme es mir zu komisch vor, einen da vor mir zur Trauung zu haben, der in meinen Kleidern stecke; ich sei versucht zu glauben, daß ich es selber wäre, den ich traute; nein, auch das täte ich nicht. Die Frau wollte auch das nicht verstehen können. Ich blieb dabei, die Ehrwürdigkeit der Handlung verböte es mir, auf solches Ansinnen einzugehen. Wenn ich auch das abschlüge, dann solle ich wenigstens helfen, daß ihr Bräutigam Arbeit bekomme, daß er sich Geld für einen Anzug verdienen könne. Was er denn sei? Glücksspieler! Glücksspieler? Was ist das? Er steht auf Kirmessen am Rad. Ich erklärte, für solche Berufe hätte ich kein Interesse. Da verließ mich die Frau mit der Drohung, sie ließen sich jetzt katholisch trauen. Nach einiger Zeit traf ich sie auf der Straße und fragte sie, wie weit die Trauung gediehen sei und hörte dann, daß sie den „Schmierlapp" habe laufen lassen. Der katholische Pastor hat wohl auch nichts gegeben?!

Eine Braut erbrachte vor mir den Beweis, daß sie kochen konnte. In meiner Familie war ein Trauerfall eingetreten. Meine Frau reiste sofort ab; ich konnte erst am dritten Tag folgen. Der zweite Mittag kam und ich wußte nicht, was ich essen sollte. Zwölf Uhr rückte immer näher; mein Tischgenosse mußte jeden Augenblick eintreffen und zu essen war nichts da. Da meldete sich ein Brautpaar zum Aufgebot. Wir sprachen über die Trauung; und, war ich es, der davon anfing, oder gab sich das im Laufe der Unterhaltung von selbst, auf einmal waren wir in unserem Gespräch mitten beim Essenkochen. Natürlich tat ich die Frage, ob sie auch kochen könnte? Selbstverständlich könne sie das. Das muß man nicht bloß behaupten, das muß man beweisen, meinte ich. Sie getraue sich schon den Beweis zu erbringen. Was sie kochen solle? Wenn sie eine Speck- und Zwiebelsoße fertig bringe, sei ich zufrieden. Mehr nicht?! Nun, davor mache sie sich nicht bange. Sie bat um die Zutaten. Da war Holland in Not, denn in meiner Küche wußte ich schlecht Bescheid. Aber wir suchten und fanden. Doch noch immer fehlte Pfeffer. Ob es nicht ohne Pfeffer ginge? Eine Speck- und Zwiebelsoße ohne Pfeffer?! Nein, das gäbe es nicht. Da erbot sich der Bräutigam, Pfeffer aus einem Laden zu holen. Er brachte gleich für 6 ℳ; auch in der Inflationszeit etwas viel für eine einzige Speck- und Zwiebelsoße. Und die Braut kochte. Wir standen dabei; er mit der Sorge, daß es vorbeigeraten würde; dann kriegte er die Martha nicht; ich mit der freudigen Aussicht, bald und zwar wie durch ein Wunder in den Besitz des Mittagessens zu gelangen. Schließlich war die Soße fertig. Wir kosteten. Er zuerst. Natürlich war es ausgezeichnet. Dann ich. Ich probierte lange, mußte aber auch zugestehen, daß die Soße gut sei. Die Probe wurde für bestanden erklärt, das Aufgebot aufgenommen; sie sollte ihren Willy bekommen und zwar von Rechtswegen auch deshalb, weil ihre Kochkunst hinreiche, den Mann zufrieden zu stellen. Bald hinterher klingelte es. Mein Tischgenosse trat ein. Auch ihm schmeckte das Essen gut, nur meinte er in seiner verständigen Weise, die Soße sei etwas reichlich viel „mit Liebe" gekocht.

Auf das Aufgebot folgt nach mindestens zwei Sonntagen die Trauung. Die Trauung vollzieht sich bei uns so, daß das Brautpaar mit dem, was um ihm ist, also mit den Trauzeugen, sich im Vorraum der Kirche sammelt. Dorthin kommt der Geistliche, es abzuholen. Er läßt sich Ringe und Familienbuch reichen, öffnet die große Flügeltür, und nun zieht das Brautpaar durch die Kirche. Das Publikum, das sich in der Kirche angesammelt hat, und die Eltern von Braut und Bräutigam, die auf dem Altarraum Ehrensitze haben, erheben sich beim Eintritt des Brautpaares und singen, während jenes durch die Kirche zieht: Jesu, geh voran auf der Lebensbahn . . . Ist die Orgel bestellt, so begleitet sie diesen Gesang. Die Trauung geht dann vor sich in der üblichen Weise, vielleicht mit dem Unterschiede gegen andere Kirchen, daß beim Knien des Brautpaares nach der Einsegnung die versammelte Gemeinde singt: So nimm denn meine Hände und führe mich . . . Ist die Trauung zu Ende, dann zieht der Brautzug ab, wie er gekommen ist, die Kirchenbesucher erheben sich wieder und begleiten den Ausgang aus der Kirche wie den Eingang in das gemeinschaftliche Leben mit dem betenden Gesang: Zieht in Frieden eure Pfade, mit euch des großen Gottes Gnade . . . Die Traufeier vollzieht sich immer würdig und hinterläßt einen bleibenden Eindruck. Zwischenfälle kommen kaum vor; abgesehen von einem Male, wo es einem Trauzeugen schlecht wurde und er umfiel. Ein anderer Trauzeuge tröstete mich mit dem treuherzig gemeinten Trost: der könne die Kirchenluft nicht vertragen, was wohl auch gestimmt haben mag. Nur dringe ich seitdem darauf, daß zwischen standesamtlicher Eheschließung und kirchlicher Trauung nicht zu viel Zeit liegt.

Neues aus aller Welt.

Ein bestialischer Mord.

Zerstückelt und gekocht.

Dem Polizeibericht zufolge wurde gestern abend in Leipzig-Dölitz der von seiner Frau, einer Polin, getrennt lebende Polizeioberwachtmeister Völkel von Polizeibeamten in einem seiner Frau gehörenden Hause

in zerstückeltem Zustande aufgefunden.

Neben der Leiche stehend und über und über mit Blut besudelt, Frau Völkel. In einem Kessel lagen

die Arme und der Kopf in kochendem Wasser.

Neben dem Rumpf in der Küche lagen außerdem Beil, Messer, Hammer und eine Schere. In der Bodenstube traf man den Bruder der Frau Völkel, der sich als Kriminalbeamter bezeichnete und auch legitimierte. Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Frau wurde zunächst nach einem Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß sie mutmaßlich einen Schädelbruch erlitten hat. Der von seiner Schwester aus Polen telegraphisch nach Leipzig gerufene Bruder der Frau Völkel wurde verhaftet.

Eine Familie von 7 Personen verbrannt.

Aus Madrid wird uns gedrahtet: Bei einer großen Feuersbrunst im Dorfe Villanos wurde die ganze Familie eines Schusters, die sieben Personen zählte, lebendig verbrannt. Nur geringe verkohlte Ueberreste der Unglücklichen wurden unter den Trümmern und Asche gefunden.

Mit der Geliebten in den Tod.

Am Ufer des Möllensees, zwischen Herzfelde und Alt-Buchhorst (Mark) wurde am vergangenen Montag die Leiche eines jungen, etwa 20jährigen Mädchens aufgefunden. Kopf und Brust wiesen drei Revolverschüsse auf. Die sofort benachrichtigte Landjägerschaft stellte fest, daß man es in der Toten mit der Tochter einer angesehenen Hamburger Familie zu tun habe, die gemeinsam mit ihrem Geliebten, einem jungen Hamburger Studenten, seit einigen Tagen aus Hamburg verschwunden war. In einem hinterlassenen Briefe zeigte das Mädchen seiner Familie an, daß sie aus dem Leben zu scheiden gedenke. Die Ermittelungen ergaben auch, daß das Paar nach Berlin gefahren sei, wo es sich einige Tage aufhielt. Dann zogen sie nach Kalkberge in der Mark, wo sie in einer Gastwirtschaft ein Mittagswahl einnahmen. Weiter fehlte von ihnen jede Spur. — Nach Auffindung der Leiche des Mädchens wurde vermutet, daß der Student zwar seine Geliebte getötet, nicht aber den Mut gefunden hatte, Hand an sich selbst zu legen. Diese Ansicht hat sich als irrig erwiesen. Gestern nachmittag fand man nach sorgfältiger Absuchung des Möllen-Sees auch die Leiche des jungen Mannes. Er war in das Wasser gewatet und hatte sich dann eine Kugel durch die Schläfe geschossen. Die rasche Aufklärung des Tatbestandes ist vor allem der Umsicht der Landjäger zu verdanken.

Feuerkampf mit einem Einbrecher aus Eppendorf. In der Lancenstraße in Berlin gab es am Montag abend einen Feuerkampf zwischen Kriminalbeamten und einem Einbrecher. Der Einbrecher wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Kriminalkommissar Dr. Annuschat hatte feststellen lassen, daß einer der Einbrecher, die am 9. Okt. in Nowawes bei Berlin bei einem Einbruch in ein Zigarrengeschäft mit Polizeibeamten in ein Feuergefecht verwickelt worden war, in einem Lokal an der Langestraße verkehrte. Die Beamten holten ihn aus dem dichtbesetzten Lokal heraus. Zuerst schien er gutwillig mitzugehen, holte jedoch plötzlich eine Waffe aus der Tasche und drang auf Dr. Annuschat ein, der von seiner Schußwaffe derart Gebrauch machen mußte, daß der Einbrecher zusammenbrach. Jetzt nahmen eine große Anzahl Leute, die aus dem Lokal gegangen waren, um den Verbrecher abführen zu sehen, für diesen Partei. Die Kriminalbeamten überführten den Schwerverletzten nach dem Staatskrankenhaus. Ueber die Persönlichkeit des Verletzten gab zunächst nur der Spitzname „Gelsenkirchener Franz", den er in Verbrecherkreisen führte, einen Anhaltspunkt. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der Verbrecher, der 25 Jahre alte Franz Schrey aus Eppendorf, außer der bereits festgestellten Teilnahme an dem Einbruch in das Zigarrengeschäft in Nowawes, den er vergeblich zu leugnen versuchte, noch weitere Straftaten auf dem Gewissen haben muß. Eine körperliche Untersuchung des Eingelieferten ergab am linken Oberarm die Feststellung einer vernarbten Schußverletzung, die nach dem Eingeständnis des Schrey aus dem Feuerkampf in Nowawes stammt.

Ermordung eines Arztes durch eine Krankenschwester. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde der 40 jährige Chirurg Dr. Ernst Seitz in Frankfurt a. M. während der Sprechstunde von der angeblichen Krankenschwester Wilhelmine Flesser erschossen. Die Täterin versuchte sich bei ihrer Vernehmung zu vergiften, konnte aber im Krankenhaus, wohin man sie sofort brachte, gerettet werden. Die Tat dürfte auf persönliche Motive zurückzuführen sein.

Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl. Der 42 Jahre alte Regierungsrat Paul von Dallwitz wurde gestern in seiner Potsdamer Wohnung mit einem Gasschlauch im Munde tot aufgefunden. Er hat Selbstmord verübt, weil er seine Versetzung nach einer kleinen Pommerschen Stadt als persönliche Kränkung empfunden hat.

Tragödie zweier Brüder. Aus bisher noch unaufgeklärter Ursache erschoß gestern in Berlin-Schöneberg der 45 Jahre alte Kaufmann Warschauer seinen 43 jährigen Bruder und tötete sich darauf selbst. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide Brüder gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten.

Schwere Explosionen. Wir erfahren aus Magdeburg: Aus bisher unbekannten Gründen entstand in der Zuckerfabrik Wolmirstedt eine Kesselexplosion, durch die zwar kein großer Sachschaden verursacht wurde, der aber drei Menschen zum Opfer fielen.

Heute früh 8-10 Uhr hat sich in der Gummilösungsfabrik von Borchers in Berlin-Reinickendorf, Rödderallee 76, eine schwere Explosion ereignet, wobei zwei Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Riesenbetrug mit polnischen Wechseln. Nach Blättermeldungen ist in Lodz ein Riesenbetrug mit Wechseln aufgedeckt worden. Laut offiziellen Daten sind in Lodz im Laufe dreier Monate 64 000 Wechsel für die Gesamtsumme von 9,5 Millionen Zloty protestiert worden, die zum größten Teil Unterschriften gar nicht existierender Firmen sowie Angestellter erfundener Büros und Geschäfte trugen.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.



Zwei angesehene Kabylen-Häuptlinge und Anhänger Abd el Krims, Soliman-El-Jatabi und Mohammed Asmani, die sich den Spaniern ergeben haben.

Soziales.

Der Reichswirtschaftsrat zur Knappschaftsnovelle.

Der Reichswirtschaftsrat hatte zum 20. und 21. ds. Mts. Sachverständige aus den Reihen der Bergbau-Arbeitnehmer und Arbeitgeberschaft sowie aus den Knappschaftsverwaltungen, Ersatzkrankenkassen und aus der Aerzteschaft betr. Stellungnahme zu der Novelle des Gesetzes zur Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes eingeladen, um die Stimmung dieser Kreise zu der Novelle in dem Gutachten an den Reichstag bezw. die Reichsregierung mit zu verwenden. Die Beratungen, die sich über zwei Tage hinaus ausdehnten, bewegten sich 1. um die Beiträge und Leistungen, 2. Organisation und 3. Umfang der Versicherung. Einen wesentlichen Teil der Debatten nahm, wie vorauszusehen war, der Punkt Beiträge und Leistungen in Anspruch. Es entspann sich in der Hauptsache der Kampf um die Altersspension. Eine Verständigung in dieser Frage war nicht möglich. Die Angestellten erwarten, daß in der Frage der Krankenversicherung die besonderen knappschaftlichen Krankenkassen zwei Abteilungen einrichten und zwar eine für die Arbeiter und die andere für die Angestellten, und daß in der letzteren alle Bergbauangestellten ohne Rücksicht auf die Verdienstgrenze versicherungspflichtig sind. Sollte dieses Verlangen keine Aussicht auf Einführung haben, verlangen die Angestellten mindestens die Zulassung der Ersatzkrankenkassen.

Bochumer Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung.

Beendigung des ersten Lehrganges.

Die Bochumer Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung beendete gestern ihren ersten auf zwei Jahre berechneten Lehrgang mit einer Abschlußprüfung. Zu dieser hatten sich eine Anzahl geladener Gäste eingefunden, die Stadtrat Stumpf mit einer kurzen Ansprache begrüßte. Letzterer betonte eingangs, daß die neue Einrichtung noch ein Versuch ist. Vor zwei Jahren ist die Schule ins Leben gerufen worden, und zwar von der Stadt auf Anregung des Reiches und Staates. Sie hat die Aufgabe, einen Einblick in die Wirtschaft zu geben und die Fähigkeit zu vermitteln, die Vorgänge im Leben mit einem reiferen Blick zu betrachten. Mit außerordentlichem Fleiß und großem Opfermut ist von den Schülern gearbeitet worden.

Im Anschlusse daran machte der Direktor der Schule, Dr. Elleringmann, noch interessante statistische Angaben. Danach hat die Schule am 5. November 1923 ihren ersten Lehrgang eröffnet. Dann kam die schwierige Zeit der Inflation und später der Besetzung. Aber trotzdem gelang es, den Unterrichtsbetrieb aufrechtzuerhalten. Ursprünglich waren zwei Lehrgänge mit 88 Schülern vorhanden. Nach dem ersten Unterrichtsjahr betrug der Besuchsstand noch 44, bis zuletzt blieben 26 Herren der Anstalt treu, obwohl mit je 7½ Stunden in der Woche die Anforderungen an den einzelnen Besucher keineswegs gering waren. Gelehrt wurden Wirtschaftskunde (Dr. Kröger), Deutsche Kulturkunde (Dr. Neuhaus), Rechtskunde (Dir. Dr. Elleringmann), Arbeitsrecht (Magistratsassessor Dr. Schüth).

Die sich anreihende Abschlußprüfung, die vom Direktor Dr. Elleringmann und den genannten Lehrern der Schule geleitet wurde, zeigte, daß mit recht viel Liebe und Eifer gearbeitet worden ist. In eine Reihe von Rechtsvorgängen, in das Wirtschaftsleben, die jüngste geschichtliche Vergangenheit, das heute so wichtige Arbeitsrecht und das Staatsrecht leuchtete die wirklich interessante Prüfung hinein

Nach der Beendigung der Prüfung dankte der Direktor den Lehrern, deren Tätigkeit Arbeit an der Gesamtheit gewesen sei, für ihren Opfermut, und den Schülern für ihr treues Ausharren. Ein Schüler richtete dann im Namen der Schüler Dankesworte an die Lehrer. Weiter sprach Gewerkschaftssekretär Engel-Bochum für den christlichnationalen Deutschen Gewerkschaftsbund, und ein Düsseldorfer Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die beide der Anstalt besten Erfolg wünschten.

Mit einem Abschiedswort des Direktors an die Schüler erreichte die schlichte Veranstaltung ihr Ende.

Letzte Drahtmeldungen.

Generalleutnant Müller tödlich verunglückt.

Jüterbog, 29. Okt.

Bei einem heute nachmittag auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog abgehaltenen Scharfschießen von Artillerie und Infanterie wurde der Kommandeur der 4. Division in Dresden, Generalleutnant Müller durch ein verirrtes Infanteriegeschoß, das in den Unterleib drang, tödlich verletzt.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, war Generalleutnant Müller von Dresden herübergekommen, um dem Scharfschießen eines Bataillons seiner Division beizuwohnen. Der General hielt sich in der Nähe der Truppen auf, als er tödlich getroffen zu Boden sank. Soweit es sich bisher übersehen läßt, handelt es sich um eine verirrte Kugel. Nähere Untersuchungen sind eingeleitet worden. Generalleutnant Müller ist als Oberbefehlshaber der sächsischen Truppen aus den Kommunistenunruhen bekannt. Er unterdrückte damals als Landeskommandant von Sachsen die Aufstandsbewegung und stellte im Lande die Ruhe und Ordnung wieder her.

Ein österreichischer Gelehrter in der Türkei ermordet.

w. Wien, 29. Okt.

Nach einem hier eingegangenen Telegramm des österreichischen Gesandten in Konstantinopel ist der auf einer Studienreise begriffene österreichische Gelehrte Oberst Dr. Georg Veith bei einem Ausflug in die Gegend von Zilé (asiatische Türkei) ermordet worden.

Regelung von Lohnstreitigkeiten.

Beendigung des Essener Straßenbahnerstreiks.

w. Essen, 29. Okt.

Nachdem heute die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien unter Vermittlung des Schlichters fortgeführt wurden, die zu dem Ergebnis führten, daß die die Arbeit wiederaufnehmenden Streikenden mit den alten Rechten wieder eingestellt werden, beschloß eine im Anschluß daran stattgefundene Vertrauensmännersitzung der Arbeitnehmerorganisationen, den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen. Ueber die Wiedereinstellung der einzelnen Streikenden, die infolge der Neueinstellung nicht wieder eingestellt werden können, wird die Verwaltung mit den Arbeitnehmervertretern verhandeln.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsindustrie.

w. Dortmund, 29. Okt.

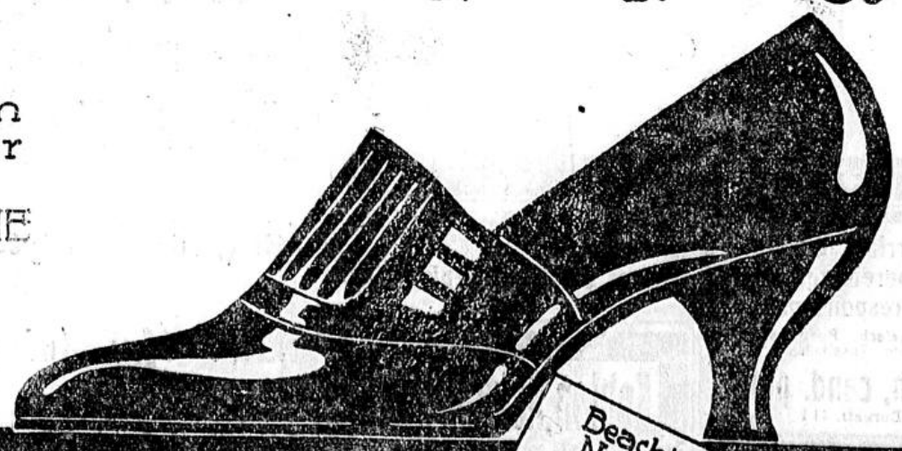
Im Lohnstreit der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsindustrie Rheinland und Westfalens wurde heute unter dem Vorsitz eines Vertreters des Schlichters für den Bezirk Westfalen ein Schiedsspruch gefällt, wonach das bisherige Lohnabkommen ab 1. 11. wieder in Kraft gesetzt wird. Die Erklärungsfrist läuft bis 2. 11. 1925.

Vermischtes.

kos. **Die Regimentsgans.** Ein junges Gänslein, das im Jahre 1833 in dem Geflügelhof eines Bäckers in Eßlingen aus dem Ei geschlüpft war, wurde mit seinen Gespielinnen täglich an den Neckar getrieben. Als es größer wurde, gesellte es sich der Schildwache zu, die vor der nahen Reiterkaserne Posten stand. Es gewöhnte sich so sehr, dem wachthabenden Soldaten auf Schritt und Tritt zu folgen, daß schließlich ein Offizier des Regiments die Gans kaufte und ihr eine kleine Hütte neben dem Schilderhaus anwies. Sie war nun regelrecht als Regimentsgans anerkannt, und die Soldaten nahmen sich ihrer um so lieber an, als sie jede Annäherung von Zivilisten wie von Patrouillen anzeigte. Als das Regiment von Eßlingen nach Ludwigsburg versetzt wurde, zog die Gans mit dorthin. Beim Auszug des Regiments zu den großen Uebungen von 1846 mußte die Gans zu ihrem großen Leidwesen zurückbleiben, und sie schloß sich in der Zwischenzeit den benachbarten Schildwachen am Arsenal und an der Post an. Als die Trompetermusik die Rückkehr des Regiments anzeigte, flog sie ihm entgegen und schnatterte mit vorgestrecktem Halse ihm den freudigsten Willkommgruß zu. Dann marschierte sie vor der Musik mit erhobenem Haupte der Kaserne zu. In ihrem 16. Lebensjahre machte diese Gans noch einen zweiten Garnisonswechsel mit, indem sie nach Ulm übersiedelte. Auch hier hielt sie wacker auf ihrem Posten aus, bis sie im Jahre 1853 an Altersschwäche starb.

UNSERE EINHEITSPREISE 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰ 27⁰⁰ 30⁰⁰

Güte und Passform sind die Vorzüge der weltbekannten SALAMANDER-SCHUHE



MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardstraße 14.

Allerheiligen-Angebote

aus unserer Abteilung

Damen-Putz!

Mit diesem Sonder-Angebot bieten wir eine besonders günstige Kaufgelegenheit!
Vergleicht! . . Alsberg unerreicht!

Samt-Ponponmützen für Kinder, in allen modernen Farben 1.75
Südwester in vielen reizenden Farben 3.90, 3.50
Plüsch-Südwester in schwarz und braun, alle Grössen 5.50, 4.50

Filzhüte kleine, fesche Formen 2.95
Filzhüte schöne, helle Farben, mit Bandgarnitur, 4.95



Dieser fesche Frauenhut aus Tussah-Plüsch, in moderner Form, mit hübscher Bandgarnitur . . . . . nur **5.50**

Flotter Filzhut Herrenform, in allen Farben, mit Band-Garnitur 7.50, 6.50
Weicher Samthut in vielen aparten Farben, mit Nadel-Garnitur 9.50
Frauenhut aus Samt, mit besonders schöner Reiher-Garnitur 13.50, 11.50

Alsberg

Aktiengesellschaft — Bochum

Donnerstag, den 5. November 1925
im Parkhaus, gr. Saal

Klavier- und Lieder-Abend

Margot Stahl (Mezzosopran)
Erwin Gräwe (Klavier)

Gesänge von Händel, Schubert, Strauß, Klavierwerke von Beethoven, Godowski, Dohnanyi, Begleitung der Gesänge Herr Hans Hümmeler.

Karten zu M. 4.—, 3.—, 2.— bei Oscar Hengstenberg.
Konzertflügel Bechstein aus dem Pianohaus Marx.

CORSO-TEESTUBE

Freitag, den 30. Oktober 1925,
abends 6 Uhr

Wiedereröffnung

nach vollständiger Renovierung.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Ananas - Sahne - Torte

Brotaufstrich

Ia. Rübenkraut	p. Pfd.	0.30 M
Ia. reines Apfelkraut	„ „	0.45 M
Ia. „ „	1-Pfd.-Dose	0.58 M
Ia. Himbeer- u. Apfel-Gelee	p. Pfd.	0.53 M
Ia. Apfelkraut in Glasbutterdosen	„ „	0.58 M
Ia. Apfelgelee „ „	„ „	0.68 M
Ia. Preißelbeeren	„ „	0.60 M

Feinste Confitüren in Gläsern, sehr schöne Aufmachung . . . . . p. Glas von 0.90 M an

Brotbelag

Ia. schnittfeste Plockwurst	p. Pfd.	1.60 M
Ia. schnittfeste Cervelatwurst	„ „	2.50 M
Ia. schnittfester Preßkopf	„ „	1.45 M
Ia. Landjäger	je Paar	0.34 M
Ia. Holländer-Käse 20%	p Pfd.	1.15 M
Ia. „ „ 40%	„ „	1.50 M
Ia. Edamer-Käse 20%	„ „	1.18 M
Ia. „ „ 40%	„ „	1.60 M
Ia. Limburger-Käse 20%	„ „	1.05 M
Ia. dän. Käse	„ „	0.82 M
Ia. vollfetter Schweizer	„ „	2.10 M
Ia. Emmenthaler in Schachteln		1.50 M
Ia. Camenbert „ „		1.60 M

Ia. Bückinge und frische Fische eingetroffen.

Adolf Kalsbach
Heinr. Hill

Buddenbergstr. 8
Dorstenerstr. 3
Hattingerstr. 38
Castroperstr. 236
Hernerstr. 310
Dorstenerstr. 193
Essenerstr. 6
Wittenerstr. 1
Christstr. 45
Kronprinzenstr. 12
Maxstr. 1
Marktstr. 116
Markstr. 74
Saarbrückerstr. 22
Hofstederstr. 63

Sonntag's Zuinbank
ist sonnabends
im Gebrauch ganz wunderbar.
Was ihm seinen Ruhm verleiht,
ist Geschmack, Bekömmlichkeit.
Danzig-Zuinbar-Kräftwein
Al. Sonntag, Kirchstr. 5

Enorm billige Schuhe

Damen-Leder-Spangen-Schuhe in verschiedenen Ausführungen . . . . Paar 7.95, **6.25**
Damen-Lack-Spangen- u. Schnürschuhe moderne Formen, gute Qualitäten, . Paar 10.95, 9.75, 8.75, **7.90**
Damen-Schnür-Halbschuhe Rahmenarbeit, Paar **8.75**
Dam.-Fantasie-Spangen-Schuhe elegante Ausführung, mit franz. Absätzen, besonders vorteilhaft **8.90**



Herren-Rindbox-Schnürstiefel weiß gedoppelt, neueste Formen, Paar **9.75**

Herren-R'Chevreaux-Schnürstiefel Rahmenarbeit, a. mit Doppelsohlen, **12.50**

Herren-Halbschuhe	Knaben-Strapazierstiefel
weiß gedoppelt, Gelegenheitskauf!	mit kräftigen holzgenagelten Lederböden
Lack: 12.75	Größe 36—39: 6.90
Braun: 9.75	Größe 31—35: 5.90
	Größe 27—30: 4.90

Kamelhaarschuhe

für Damen, Herren und Kinder, in allen Qualitäten und Ausführungen
aussergewöhnlich billig!

Alsberg

Aktiengesellschaft — Bochum.

Sprachunterricht, Einjähr.-Abitur.-Vorbereitung, Handelskorrespondenz
Italienisch, Spanisch, Portugisisch, Esperanto, Russisch.
B. Helmich, cand. phil.
Wanne, Burgstr. 11 I.

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Pfarrer Engel, Gahlenschestr. 196
(seit 1905)

Weiße
Kognakflaschen
und Literflaschen werden angekauft.
Albert Janzik Saarbrückerstr. 12.

Kohlen, Koks, Brikets
Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Maxstr. 33



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und Schlaf. Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8
Sprechst. von 1—9 u. 3—7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Wörishofener
Entfettungs-Tee
Wörishofener Kräuter-Haus
BOCHUM, Viktoriastr. 3. EICKEL Herzogstr. 4.

Damen-Salon & **Herren-Salon**

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich bei meinem Damen-Salon nebenbei auch einen
Herren-Salon
eröffnet habe.
Ia. Kräfte, moderne Frisierräume.
Frau M. Janzen
Hochstraße 11, gegenüber Clemens

Wer würde sich still oder tätig an einem neu zu gründenden Fabrikationsbetrieb (Berufsll.)
mit 2—3000 Mk.
beteiligen? (Räume und Sicherheit vorhanden).
Offerten unter B. 2940 a. d. Geschst. d. Z.

Nr. 255. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 30. Oktob. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. Okt.

Zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Für die am 29. November erfolgenden Wahlen zu den Provinziallandtagen (Kommunallandtagen) und Kreistagen gibt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß eine Reihe technischer Einzelheiten bekannt, aus denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt:

Bei der Nummerierung der Wahlvorschläge für die Kreistagswahlen erhalten die Wahlvorschläge der Parteien und Vereinigungen, die auch für die Provinziallandtagswahl Wahlvorschläge mit denselben Parteikennworten aufgestellt haben, dieselbe laufende Nummer. Ist für die eine oder andere Nummer der Provinziallandtags-Wahlvorschläge ein entsprechender Kreistags-Wahlvorschlag nicht vorhanden, so fällt auf diesen Stimmzettel die betreffende Nummer aus. Stellt eine Partei für die Wahlen zum Provinziallandtag für sämtliche oder mehrere Wahlbezirke der Provinz gleichlautende Wahlvorschläge auf, so brauchen die Unterzeichner des Wahlvorschlages diesen nur in einem Stück mit einer entsprechenden Erklärung über seine Gültigkeit abzugeben. Für die nach § 40 der Wahlordnung beizubringenden Bescheinigungen über die Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, Vollendung des 25. Lebensjahres, Wohnsitz, Eintragung in die Wählerliste usw. genügt die einmalige Abgabe. Die für die einzelnen Abstimmungsbezirke aufgestellten Wählerlisten brauchen nicht in den einzelnen Abstimmungsbezirken ausgelegt zu werden; es genügt vielmehr ihre Auslegung an einer Stelle in der Gemeinde. Als Frist, bis zu der Mängel der Wahlvorschläge und der Verbindungserklärungen zu beseitigen sind, wird statt des 12. der 14. Tag vor dem Wahltage bestimmt. Von einer Neuwahl des Kreistages ist, wie der Minister in Ergänzung einer früheren Ausführungsanweisung bemerkt, auch der Kreis Cosel ausgenommen.

Zur Frage der Städteheizung.

Die Frage der Städteheizung beschäftigt schon seit langen Jahren, besonders nachdem man begonnen hat, „Wärmewirtschaft" zu treiben, die Fachwelt in erhöhtem Maße. Der Gedanke, genau so wie dies bei Gas, Wasser und Elektrizität geschieht, auch die Wärme für die Beheizung der Wohnungen an einer Stelle zu erzeugen und von dort in Form von Dampf oder warmem Wasser den einzelnen Verbrauchern zuzuführen, liegt ja nahe. Abgesehen von der großen Bequemlichkeit für die Bewohner, entstehen noch zahlreiche andere Vorteile bei der zentralen Erzeugung der Wärme. In großen Kesselanlagen kann die Kohle mit weit größerem Nutzeffekt verfeuert werden, als in zahlreichen kleinen Feuerstellen. Durch die Verkupplung von Kraft- und Heizbetrieben in sogen. Kraftheizwerken oder durch Ausnutzung der Abwärme bei Gasanstalten kann der Gestehungspreis für die Wärme noch mehr herabgesetzt werden. Es entfällt der Brennstofftransport durch die Straßen, sowie die Aschenabfuhr, die Rauch- und Rußplage wird vermindert, es treten also eine ganze Anzahl Momente ein, die in volkswirtschaftlicher Beziehung von erheblicher Bedeutung sind.

Alle diese Fragen, welche die technische und wirtschaftliche Seite bei der Errichtung derartiger Werke berühren, wurden auf der Sondertagung über Städteheizung, veranstaltet vom Verein deutscher Heizungsingenieure am 23. und 24. Oktober d. J., in der Technischen Hochschule zu Berlin erörtert.

Auch in unserer Stadt, so heißt es in einer an uns gerichteten Zuschrift weiter, wo die Verhältnisse infolge der großen „Wärmedichte", d. h. der Massierung zahlreicher Wärmeabnehmer im Mittelpunkt der Stadt und im Hinblick auf die zahlreichen Neubauten, wie Post und Rathaus, besonders günstig liegen, wird man der Planung einer derartigen Fernheizung, die unter Umständen dem Stadtsäckel eine gute Einnahme bringen kann, nähertreten müssen.

*

Zu den vorstehenden Zeilen sei unsererseits kurz bemerkt, daß auch die größeren Stadtgemeinden wegen ihrer finanziellen Sorgen bis auf weiteres kaum in der Lage sein dürften, das Problem der Städteheizung einer Lösung entgegenzuführen. Die Vorteile einer solchen Städteheizung wird man deshalb keineswegs anzuzweifeln brauchen.

Zur Vereinigung der Landkreise.

Entschließung des Kreisausschusses.

Q Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum hat sich in seiner Sitzung vom 27. Oktober eingehend mit der Eingemeindungsfrage, insbesondere mit der Frage der Vereinigung des Landkreises Hattingen mit dem Landkreis Bochum befaßt. Er kam zu folgendem einstimmig gefaßten Beschluß:

„Die wegen der in Aussicht genommenen kommunalen Veränderungen in den Landkreisen Bochum und Hattingen angeregte Vereinigung der beiden Kreise bedarf vor ihrer Durchführung eingehender Ueberlegung und Prüfung aller Verhältnisse.

Eine Vereinigung des gesamten Landkreises Hattingen mit Bochum kommt nach Auffassung des Kreisausschusses wegen der räumlichen Verhältnisse und der Verschiedenheit der Interessen der beteiligten Gemeinden nicht in Frage, ebensowenig wie etwa eine Verlegung des Kreissitzes nach Hattingen."

Stellungnahme der Hattinger Stadtverordnetenversammlung.

Das Stadtverordnetenkollegium in Hattingen nahm zu der Frage der Vereinigung des Kreises folgende Entschließung an:

Unter der Voraussetzung, daß die durch das Ausscheiden der Gemeinde Königssteele und die Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse im südlichen Industriegebiete entstehende Veränderung der Lage besondere Maßnahmen zur Neugestaltung des Kreises Hattingen erforderlich machen, stellt die Stadtverordnetenversammlung folgende Forderungen:

1. In erster Linie ist eine Stärkung des Kreises durch Aufnahme angrenzender Gebietsteile zu erstreben;
2. ist eine Vereinigung mit dem Kreise Bochum nicht zu umgehen, so muß der Sitz des Kreises in Hattingen verbleiben, da eine Verlegung desselben mit großer Wahrscheinlichkeit auch den Verlust anderer wichtiger Behörden und mit Sicherheit für den größten Teil des Kreises Hattingen eine derartige Verschlechterung bedeuten würde, daß der erhoffte Erfolg der Vereinigung hierdurch vereitelt würde. Die Verwaltung sowohl wie die einzelnen Mitglieder der städtischen Körperschaften werden beauftragt, zur gegebenen Zeit mit allen verfügbaren Mitteln diese Forderung in die Tat umzusetzen.

Künstlerische Außenreklame.

Das Städt. Baupflegeamt in Soest hat Grundsätze für Gestaltung und Anbringung von Werbezeichen im Stadtbilde herausgegeben, die vom Preußischen Minister für Volkswohlfahrt als „in vieler Hinsicht vorbildlich" bezeichnet und auf Grund der mit ihnen gemachten guten Erfahrungen in einem Erlaß den nachgeordneten Behörden zur Kenntnis und Beachtung weitergegeben werden. Aus den umfangreichen Richtlinien teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Die Richtlinien gehen von der Einsicht der Unentbehrlichkeit einer gemäßigten Reklame für den geschäftlichen Wettbewerb der Gegenwart aus, einer Reklame, die bei künstlerischer Gestaltung zur Belebung des Stadtbildes dienen können. Reklameauswüchse sind ihrer schädlichen Wirkung auf die Geschäftswelt selbst wegen zu bekämpfen, da bei fortgesetzter gegenseitiger Ueberbietung die Ausgaben für Reklame eine unwirtschaftliche Höhe erreichen. Künstlerisch geformte Werbezeichen werden mehr beachtet als andere, einfach geformte rascher verstanden als unruhige, solche in wenigen, klaren Farben wirken stärker als buntscheckige. Die Werbezeichen müssen sich in Größe und Form dem Straßenbilde und Gebäude, wo sie angebracht werden, anpassen. Wer Architekturglieder durch Schilder verdeckt oder überschneidet, schädigt den Eindruck des Hauses und oft des Straßenbildes. Einfache Aufschriften auf die Wandfläche sind billiger und weniger störend als besondere Schilder. Grellfarbiger Grundanstrich schädigt meist den Eindruck des Gebäudes. Gut ist helle Schrift auf dunklem Grunde.

Emailleschilder und Glastafeln können durch Steinwürfe verletzt werden und lassen sich nicht ausbessern. Grellweiße und spiegelnde Flächen sind nicht zu empfehlen. Holztafeln werden zweckmäßig durch einfach profilierte Leisten umrahmt und zugleich gegen Regen abgedeckt. Als beste Schrift wird die einfach stehende Antiqua oder Fraktur ohne Zierrate, für den Text die Verwendung möglichst weniger Worte empfohlen.

× **Gesellenprüfung.** Am 27. Okt. fand vor der Prüfungskommission für das Dachdeckerhandwerk die diesjährige Gesellenprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich acht Lehrlinge, die sämtlich die Prüfung bestanden. Die Prüfung zeigte, besonders in ihrem praktischen Teil, bei mehreren Prüflingen ganz ausgezeichnete Ergebnisse. Der Vorsitzende der Prüfungskommission Dachdeckermeister August Bracht-Bochum richtete bei der Ueberreichung der Gesellenbriefe an die jungen Gesellen die Mahnung, auch als Gesellen im Lerneifer nicht nachzulassen, damit sie einst tüchtige Meister würden, um dadurch mitzuhelfen, das Dachdeckerhandwerk wieder zu rechter Blüte zu bringen.

× **Der Vorstand des preußischen Landkreistages zur Verwaltungsreform.** Der Vorstand des preußischen Landkreistages hielt in Magdeburg eine Tagung ab. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Stellungnahme zur Verwaltungsreform bezüglich des vom Minister des Innern im 21. Ausschuß des Landtages bekanntgegebenen Programms. Es wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Der Leitgedanke der Verwaltungsmaßnahmen ist: An jeder Stelle muß Sparsamkeit sein. Sparsamkeit muß auch die Reform diktieren: Dezentralisation muß das Ziel sein auch innerhalb der Selbstverwaltung. Die Einzelgemeinde soll ein lebendiger Verwaltungsorganismus bleiben. Den Kreisen sind an ihrer Stelle von der Gesetzgebung nur solche Aufgaben zu übertragen, die über die Gemeindegrenzen hinauswachsen und einer breiteren Finanzbasis bedürfen. Bei den freiwilligen Aufgaben stehen alle Verwaltungskörper einander gleich. Jede Beschränkung durch das Gesetz regiert das Selbstverwaltungsrecht. Die Entschließung stellt dann folgende Forderungen auf: Der Finanzausgleich ist aufzulösen. Das Steuerrecht soll formell und materiell Reichsrecht sein. Die Steuerquellen sind aufzuteilen. Der Lastenausgleich vollzieht sich im Kreise durch die Kreisumlage. Für besondere gesetzlich übertragene Aufgaben müssen dem Bedarf entsprechende Steuerzuweisungen gewährt werden. Der Landkreis baut sich auf Gemeinden, die Provinz auf Stadt- und Landkreis auf. Gesetzgebung und Zentralbehörden müssen sich bewußt bleiben, daß die örtliche Beweglichkeit in der Hand verantwortungsbewußter Beamter die erste Voraussetzung einer zweckmäßigen und sparsamen Verwaltung ist.

k. **Unsere altehrwürdige Pauluskirche** gleicht nun wieder einem Schmuckkästchen. Zweifelsohne werden die Malerarbeiten in der ganzen Gemeinde Anerkennung und Freude finden. Die Ausmalung der Pauluskirche wurde dem Kunstmaler Rüter-Düsseldorf übertragen, dem eine ganze Reihe von evangelischen Kirchen ihren künstlerischen Schmuck verdanken, darunter auch unsere Lutherkirche am Stadtpark, wo Rüter 1911 das Abendmahlsbild malte. In seinen Arbeiten war der Künstler bestrebt, unserer alten, nicht ganz stilreinen Kirche einen ornamentalen Schmuck zu geben, der völlig unabhängig ist von jeder wechselnden Stilmode. Frei komponierte Ornamente, anlehnend an überlieferte Formen, in kräftigen Farben — schwarz, rot, grau und gelb auf hellem Grunde — geben dem Raume mit verhältnismäßig einfachen Mitteln eine weihevolle und würdige Stimmung. Echte Vergoldungen vollenden die Harmonie. Ausgeführt wurden die Malerarbeiten vom Gemeindeglied Malermeister A. Wilken-Bochum, der mit großer Sorgfalt die künstlerischen Entwürfe auf die Wand übertrug. Lobend zu erwähnen sind ferner die Gemeindeglieder Stuckateurmeister Sattler, Schreinermeister O. Schmiedeknecht, Schlossermeister Niemeyer, die Elektrofirma Droege u. Hölscher und die Vernicklungsanstalt Adolf Nagel, denen die anderen mit der Instandsetzung verbundenen Arbeiten übertragen wurden.

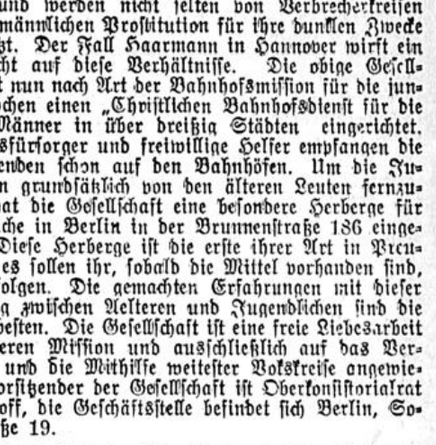
+ **Verlegung des Stadtgesundheitsamtes.** Das Stadtgesundheitsamt ist heute von der Roonstraße 56 nach dem Verwaltungsgebäude in der Trankgasse verzogen. Die einzelnen Dienststellen sind dort durch den Eingang F zu erreichen.

× **Mädchen-Berufsschule.** Am Reformationsfesttag, am Sonnabend, den 31. 10. findet für die Schülerinnen der Mädchen-Berufsschule ein Gottesdienst in der Johanneskirche statt. Die Schülerinnen, die an diesem Tage keinen Unterricht haben und sich am Gottesdienst beteiligen wollen, müssen sich um ½10 Uhr auf dem Schulhof Wittenerstraße 7 einfinden.

□ **Evangel. Kirchengemeinde Bochum-Altstadt.** Am Reformationstag, Sonnabend, 31. Oktober, ist in allen Kirchen und im Ev. Vereinshause um 10 Uhr Festgottesdienst. Da soll eine Gabe der Liebe eingesammelt werden für die Diaspora-Anstalten des Pfarrers D. Zöckler zu Stanislau. Diese bilden den Mittelpunkt und Hort des evangelischen Deutschtums in Galizien. Sie sind augenblicklich in schwerster Bedrängnis. Zurzeit der Inflation haben die dortigen Waisenkinder viele Wochen lang auf ihr Stückchen Fleisch verzichtet und den so ersparten Betrag uns zugeschickt. Und als durch die Besetzung hier viele in Kerker und Bande gerieten, hat wiederum Stanislau uns mit einer namhaften Beisteuer unterstützt. Das dürfen wir nicht vergessen. Liebe um Liebe!

= **Ein soziales Rettungswerk** betreibt die Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend, die ihren Sitz in Berlin, Sophienstraße 19, hat. Die männliche Jugend ist im letzten Jahrzehnt durch die wirtschaftlichen Krisen in eine sehr bedrängte Lage geraten. Die jugendlichen Wanderer die in und nach dem Kriege keinen Beruf erlernten, ziehen heute von Stadt zu Stadt, um sich als ungelernte Arbeiter durchzuschlagen. Man schätzt die Zahl der jugendlichen Wanderer auf 100 000. Ohne Beschäftigung und Unterkunft sind sie schwer gefährdet und werden nicht selten von Verbrecherkreisen und der männlichen Prostitution für ihre dunklen Zwecke ausgenutzt. Der Fall Haarmann in Hannover wirft ein Schlaglicht auf diese Verhältnisse. Die obige Gesellschaft hat nun nach Art der Bahnhofsmission für die jungen Mädchen einen „Christlichen Bahnhofsdienst für die jungen Männer in über dreißig Städten eingerichtet. Bahnhofsfürsorger und freiwillige Helfer empfangen die Ankommenden schon auf den Bahnhöfen. Um die Jugendlichen grundsätzlich von den älteren Leuten fernzuhalten, hat die Gesellschaft eine besondere Herberge für Jugendliche in Berlin in der Brunnenstraße 186 eingerichtet. Diese Herberge ist die erste ihrer Art in Preußen und es sollen ihr, sobald die Mittel vorhanden sind, weitere folgen. Die gemachten Erfahrungen mit dieser Trennung zwischen Aelteren und Jugendlichen sind die denkbar besten. Die Gesellschaft ist eine freie Liebesarbeit der Inneren Mission und ausschließlich auf das Verständnis und die Mithilfe weitester Volkskreise angewiesen. Vorsitzender der Gesellschaft ist Oberkonsistorialrat Stoltenhoff, die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Sophienstraße 19.

⊙ **Emil Ludwig, sein Werk und seine Gestalten!** Emil Ludwig ist der Biograph des Menschlichen. Jede seiner Gestalten, seien es die Figuren seiner Romane, seien es die Persönlichkeiten seiner Biographien, wird von innen heraus erlebt und von den Anfängen des gelebten Lebens an beleuchtet. Eine erstaunlich vollkommene Meisterung der Sprache vermag hier dem Leser auch die schwierigsten Entwicklungsstufen, die Höhen- und Tiefenpunkte des Lebens aufzuzeigen. Keineswegs aber ist er nur nüchterner Analytiker, seine Schriften sind Bilder, durchblutet wie das Leben selbst. Auch in seinem „Napoleon", in dem er hinter der Maske des Heroen das Menschen-Antlitz entdeckt und den Mann der eisigen Tatkraft und des glühenden Herzens in all seinem Lieben und Hassen, in seinem Liegen und Erliegen freilegt. Das stützt sich auf das Leben selbst, man erlebt das Leben. Und wenn nun Ludwig eine Goethe-Biographie schrieb, so ist das nicht noch eine zu den vielen, sondern es ist, wie er sie selbst in einem Untertitel nennt, die Ge-



Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Ganzer.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig 1924.

(Nachdruck verboten

12) Gesine war ihm eine nur wenig aufmerksame, weil nicht befriedigte Zuhörerin gewesen.

Hinrich Olaffens Organ war vom ewigen Pfeifengualm rauh, klang belegt, knarrend. Er las monoton, wirkte einschläfernd. Der Mißmut über des Lebens Bitterkeiten hatte ihn gallig gemacht. Immer schwang ein Ton davon mit.

Nein, Hein's Lesen war das nicht! Wie sehr sie es vermißte, wie innig sie sich darnach sehnte. Und vor allem nach Hein selbst.

Einmal, ihres Vaters Vorlesen mitten im Satze unterbrechend, fragte sie: „Es muß doch nun bald Frost geben, Vater? Auch Schnee vielleicht?"

Olaffen klappte das Buch gereizt zu. Er konnte so leicht gereizt werden. „Warum? Wünschst du uns einen frühen Winter? Der Torf wird in diesem Jahre ohnehin knapp und teuer werden."

„Mag er es doch. Aber Hein würde dann bald kommen."

„Ich will es ihm sagen lassen, daß du auf ihn wartest."

„Nein, nein, nur das nicht!" Sie sprach hastig und fast in Angst. „Das möchte ich nicht. Ich warte, bis er kommt. Er muß ja nun bald kommen."

„Bis er eines Tages überhaupt ausbleiben wird," dachte Hinrich Olaffen. Er glaubte schon längst nicht mehr daran, daß Hein Gesine zu seiner Frau machen würde. Und übrigens hatte ja Hein von einem bestimmten Vorhaben noch nie zu ihm gesprochen. Er kam und ging wieder. Sah in Gesine bestenfalls ein bedauernswertes Opfer unglückseliger Zufälle, dem man Teilnahme entgegenbringen mußte. Mehr aber kaum. Und selbst, wenn er seiner Mutter, wie gesagt, ein Versprechen gegeben hatte, so war doch damit eine Einlösung gar nicht gewährleistet. —

Am nächsten Tage hörte Gesine den Schrei nach Süden ziehender Schneegänse. Sie vernahm ihn wie eine glückliche Verheißung. Nun war der Winter auf dem Anmarsche. Bald mußten klingender Frost und lautloses Schneegerieſel Hein bringen.

Aber noch fünf Tage wurde ihre Geduld auf die Probe gespannt.

Dann endlich!

Erst seine Stimme machte sie darauf aufmerksam, daß er da sei. An der Art des Gehens, das sie vorher gehört, war sie sich seiner Nähe nicht bewußt geworden. Denn ein elastisches, zielsicheres Schreiten, wie sie es von ihm kannte, war das nicht gewesen. Etwas Müdes, Schleppendes, Fremdes. Und auch seine Stimme hatte nicht den alten Klang. Schwang nicht ein gepreßter, unsicherer Ton mit?

Aber das Glück, ihn wiederzuhaben, ließ die Ueberlegungen entgleiten, zu Nichtigkeiten zusammenschrumpfen.

„Nun erzähle mir, Hein," hat sie, als der erste Ueberschwang der Freude abgeebbt war. „Du mußt mir doch so viel zu erzählen haben nach so langer Zeit des Fernseins."

„Lange Zeit? War es wirklich eine so lange Zeit, kleine Gesine, in der ich nicht bei dir war?"

Ja, wirklich, es war ein Mitschwingen von Müdigkeit seiner Stimme.

Und wenn es nicht Hein's Stimme gewesen wäre, dann hätte sie wohl an das Wort „Gleichgültigkeit" gedacht.

Noch einmal schob sie das Gefühl einer Beklemmung beiseite. „Rechne doch nach," sagte sie, lebhaft werdend. „Ueber zwei Wochen habe ich dich nicht gehabt. Wirklich, Hein, einem reichen Buche gleich wirst du erzählen können."

„Meine kleine Gesine!" In einem Strome von Zärtlichkeit schwammen diese drei Worte. Und doch schien es Gesine, als sei ein Schleier von Wehmut darüber gebreitet, der die Zärtlichkeit nicht voll zur Wirkung kommen ließ. Oder war es eine leise Unruhe, die das Grundlegende im Ton abdämpfte?

Mit halbem Ohr nahm sie auf. Immer noch, während er schon weitersprach, hing sie der eigentümlichen Tonfarbe der drei Worte untersuchend nach.

„Es ist mir während der letzten Zeit so viel quer gegangen," erzählte er. „Mitten im Bau des ersten Wohnhauses im Sielenkoog bin ich stecken geblieben, weil ein scharfer Frost eingesetzt hat. Mutter hat mir bittere Vorwürfe gemacht, was übrigens nicht nötig gewesen wäre, da ich mich selber genug schelte, daß ich so überstürzt handelte. Dazu kommt noch eine ganze Reihe anderer Widerwärtigkeiten. Vor etwa vierzehn Tagen rückten ganz unerwartet drei neue Ansiedlerfamilien in einer Stärke von vierzehn Köpfen an. Und im Sielenkoog keine genügende Unterkunft. Es ging nicht anders, als die Frauen, sechs im ganzen, und ein kleines Kind mit nach dem Hof zu nehmen. Das ist Mutter erst gar nicht recht gewesen. Sie hat mir in ihrer Unzufriedenheit allerhand Unangenehmes gesagt und meine Siedlungspläne eine törichte Sache genannt. Allerdings haben die sechs Frauen und das kleine Kind viel Unruhe in das Haus gebracht, und ihr Erscheinen hat Raumbeschränkungen zur Folge gehabt, trotzdem unser Haus doch gar nicht so eng ist."

Gesine hatte seinen Mitteilungen aufmerksam zugehört. „Sechs fremde Frauen im Hause?" griff sie das sie scheinbar am meisten Interessierende nun heraus. „Wie so sehr leid mir diese armen vertriebenen Menschen tun, Hein! Da verkriecht sich der Gedanke an das eigene Leid, wenn man von so vielem fremden hört. Möchtest du mir nicht etwas von deinen Schützlingen erzählen?"

Eine unangenehm wirkende Empfindung durchzuckte Hein. Trotzdem begann er sofort. Vielleicht deshalb, um sich über die Art des ihn Peinigenden nicht klar werden zu müssen.

Hedwig Sylvester nannte er zuerst. Sie sei die Mutter des kleinen Kindes. Sie scheine ihm die Traurigste von allen. In ihren Augen stände immerfort etwas, das einem großen Schmerz gliche. Und dem Kinde sänge sie merkwürdigerweise Wiegenlieder in einer fremden Sprache. Litauisch müsse es sein. Unsagbar schwermütig seien die Melodien, daß einem beim Zuhören das Herz weh tue. Wie tiefe, leidenschaftliche Sehnsucht schluchze es aus den fremden Weisen . . .

Antonie Pilawski sei das völlige Gegenteil. Trotz ihrer fünfzig Jahre jugendlich frisch, immer heiter und frohgelaunt. Dazu von einer geradezu beglückenden Arbeitsfreudigkeit. Schon am ersten Abende, kaum eine Viertelstunde nach der Ankunft auf dem Hofe, habe sie den Mädchen beim Melken geholfen und dabei lange Geschichten von ihrer blitzsauberen Wirtschaft in Stanetzkow erzählt. Zwischendurch ein bißchen traurig zwar, daß dort nun alles verloren sei aber daneben von dem felsenfesten Glauben an das Wiederhochkommen erfüllt. „Paßt auf," habe sie den Mädchen nach Beendigung der Melkarbeit gesagt, „in drei, vier Jahren, wenn wir noch leben und gesund sind, könnt ihr nach dem Sielenkoog rauskommen und mir beim Melken helfen. Mindestens drei Kühe habe ich dann im Stall."

Hein holte Atem. „Daß diese Frau zu meinen Siedlern gehört, Gesine," fuhr er nach kurzer Ruhepause fort, „beglückt mich. Sie wird allen ein leuchtendes Vorbild dafür sein, nicht zu verzagen, sondern mit Mut und Schaffensfreude an den Neubau zu gehen. Ebenso wie ich auf ihren entschlossenen, umsichtigen und fleißigen Mann die größten Hoffnungen setze. Beide werden das Rückgrat der Siedlung sein, und ihre fünf strammen Buben dazu."

Ueber Gesines Gesicht lief ein leises Lächeln. „Wie mich das freut, Hein, daß du in diesen Pilawskis so tüchtige Menschen bekommen hast. Daß muß dich doch mitermutigen und dich Unangenehmes leichter tragen lassen?"

„Gewiß, Gesine . . . Nun, und dann sind noch die drei Schwestern Stuhm da. Aus ihnen bin ich bis jetzt noch nicht recht klug geworden. Scheu und verängstigt scheinen sie mir. Vielleicht hat ihr eigentümliches Wesen seinen Grund darin, daß ihre Mutter bei einem Einfall polnischer Räuberbanden ums Leben gekommen ist. Stuhm selbst leidet noch schwer an diesem Verlust. So sagte er gestern zu mir: „Und wenn wir hier auch vorwärts kommen, etwas Ordentliches wird es doch nie werden, weil mir meine Frau fehlt. Ohne sie ist es nur noch ein halbes Leben. Am besten wäre es gewesen, wenn uns die Polen damals allesamt erschlagen hätten."

Hein schwieg und machte sich mit einem Buche, das auf dem vor Gesine stehenden Tischchen lag, zu schaffen, als habe er seine Mitteilungen über die sechs Frauen beendet. Und er wußte doch, daß er Dorotheas, bei der sein größtes Interesse lag, noch mit keiner Silbe erwähnt hatte.

Warum schwieg er von ihr?

Nervös schlug er ein paar Blätter des Buches um. Seine Finger zitterten leise. „Möchtest du, daß ich dir nun etwas vorlese, Gesine?" fragte er. Auch seine Stimme flog.

(Fortsetzung folgt.)

schichte des Menschen Goethe! — Eine enorme Vielseitigkeit und glänzende Begabung als Porträtist beweist uns mehr als jedes andere seine Sammlung männlicher Bildnisse: „Genie und Charakter". Neben den Großen der Geschichte, wie Friedrich der Große, Bismarck, (siehe auch sein Drama „Entlassung"), Stein und moderne politische Köpfe, wie Rathenau, Lenin und Wilson, finden sich wundervoll scharf gezeichnete Skizzen über Meister der Feder und Farbe (Rembrandt, Leonardo, Dehmel, Bang und viele andere), sowie die großen Vertreter des Forscherstandes (Stanley, Peters, Rhodes). Zu diesem allen dann weiter im Schaffen Ludwigs Sonderwerke über „Rembrandts Schicksal", Bismarck, Dehmel und jetzt noch das vielumsprochene Werk über Wilhelm II. In all der Fülle dieses Schaffens aber erkennen wir immer wieder den Grundzug seiner Arbeit: Vom Menschlichen zum Menschen! Karten sind zu haben bei Oskar Hengstenberg, in der Stadtbücherei und an der Abendkasse.

§ **Aus der ev. Kirchengemeinde Bochum.** Der Frauenverein des 5. Pfarrbezirks möchte seinen Armen und Alten gern eine Weihnachtsbescherung bereiten. Um die Mittel dazu zu gewinnen, veranstaltet er am Sonntag, 1. Nov., abends 8 Uhr, im Parkhause ein Konzert. Hochgeschätzte Kräfte haben sich zur Verfügung gestellt: Solisten für Sopran und Alt, für Violine, Violincello und Klavier und ein Frauenchor. Erlesene Werke von Beethoven, Gastoldi, Demantius, Mendelssohn-Bartholdy, Schubert, Brahms werden dargeboten. Da der Eintrittspreis auf 1 ℳ festgesetzt ist, kann jeder die schöne Musik hören und die gute Sache unterstützen.

tt. **Wohltätigkeitsfest der weiblichen Diakonie zum Besten des Feierabendhauses in Witten.** Wohl den meisten unserer lieben Leser und Leserinnen dürfte es bekannt sein, daß das Diakonissen-Mutterhaus in Witten seit kurzem ein Feierabendhaus für alte und kranke Schwestern besitzt. Bewohnt ist es aber noch nicht, denn die Inneneinrichtung fehlt noch. Und was weit schlimmer ist, das zur Anschaffung derselben nötige Geld fehlt auch. Da haben nun evangelische Kreise, an ihrer Spitze die Schwestern des evangelischen Krankenhauses in Linden, schon seit vielen Wochen eine Veranstaltung vorbereitet, die am 3., 4. und 5. November im Lutzschen Saale in Linden stattfinden soll. Es soll nicht das sein, was man im landläufigen Sinne „Bazar" nennt, und doch dieselben Ziele und Zwecke haben. Fleißige und geschickte Hände haben sich in den Dienst dieser guten Sache gestellt und wunderschöne Sachen erstehen lassen. An den Verkauf schließt sich erst ein Kaffeetrinken an (reiner Bohnenkaffee), wozu auch Kuchen und Backwerk sehr billig zu haben ist, und dann folgen noch einige Stunden fröhlicher Unterhaltung. Für jeden Geschmack ist gesorgt. In den nächsten Tagen werden die Karten, die zum Eintritt und Kaffeetrinken berechtigen, und nur 60 Pfg. kosten, überall von Frauen und jungen Mädchen angeboten. Rege Beteiligung der Männer ist sehr erwünscht. Das Fest beginnt an allen drei Tagen nachmittags 3 Uhr. Es wird gebeten, nach Möglichkeit Kaffeetasse mitzubringen.

Straßenraub. Am 28. d M. gegen 2¼ Uhr nachm. wurde eine Ehefrau auf dem Feldwege zwischen der Vierhaus- und Wielandstraße von einem unbekannten Manne überfallen und zu Boden gerissen, wobei ihr eine Geldbörse mit Inhalt entrissen wurde. Der Täter flüchtete über die Vierhausstraße zur Stadt hinaus. Er wird wie folgt beschrieben: 19—20 Jahre alt, 1,70 Meter groß. Bekleidung: dunkelblauer Anzug, graue Mütze, schwarze Schuhe. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 35.

Straßenunruhen. Am 28. Okt. während der Abendstunden fanden zwischen Angehörigen verschiedener politischer Richtungen auf mehreren Straßen und Plätzen der Stadt eine Anzahl Schlägereien statt. An der Ecke Beethoven- und Rottstraße ist sogar geschossen worden. Eine Anzahl von Personen wurde festgenommen, gegen sie ist Anzeige wegen Landfriedensbruchs erstattet. Eine Person mußte sich ins Krankenhaus begeben. Nach Eintritt der Ruhe wurden die Festgenommenen wieder entlassen. Nach den Ermittlungen ist folgendes festgestellt worden: Die Rechtsverbände hatten in Wirtschaften an der König- und Schillerstraße Versammlungen abgehalten, dies war von Mitgliedern der Linksverbände in Erfahrung gebracht. Letztere lauerten den Mitgliedern der anderen Partei in den Straßen am Moltkemarkt und Umgebung auf. Sie hatten sogar Radfahrer zur Verfügung, die ihnen die Ankunft der Polizei von Fall zu Fall mitteilten. Beim Erscheinen derselben waren sie verschwunden.

Autounfälle. Am 28. d. M., nachm. 10 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen an der Dorstenerstraße in den Straßengraben. Hierbei wurde eine Person durch Glassplitter leicht verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Führer fährt den Unfall darauf zurück, daß er einer Person, die vor dem Wagen gelaufen war, ausweichen mußte, um sie nicht zu überfahren. — Am gleichen Tage gegen 4 Uhr nachm. fand ein Auto-Zusammenstoß an der Klosterstraße Ecke Kaiser Friedrichsplatz, statt. Personen sind dabei nicht verletzt worden. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Nach Aussagen von Augenzeugen soll beiden Führern die Schuld treffen.

Unfall. Am 28. d. M. gegen 11,55 Uhr vorm. fand auf der hiesigen Bahnhofstraße in der Nähe des Neumarktes ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer statt, wobei das Fahrrad zertrümmert wurde.

Schwindlertrick. In Dortmund fiel ein Kraftwagenführer einem Schwindler in die Hände, der sich erbot, dem Chauffeur eine Stellung in Bochum zu verschaffen und einen Vertrag hierüber aufnahm, wofür er sich außer der gemachten Zeche noch 10 ℳ Vermittlungsgebühr zahlen ließ. Als der Chauffeur hier anlangte, mußte er feststellen, daß der Schwindler in der angegebenen Wohnung nicht existierte, und daß die angegebene Firma keinen Auftrag zur Anstellung erteilt hatte. Nachträglich wird noch bekannt, daß weitere auswärtige Chauffeure in gleicher Weise betrogen worden sein sollen. Der Schwindler wird wie folgt beschrieben: 30—32 Jahre alt, mittelgroß, schlank, Haare blond, stellenweise grau. Bekleidung: blauer Kammgarnanzug, blaue Mütze mit Abzeichen „D. A. C.", am Rock ein Fliegerabzeichen, brauner Regenmantel und schwarze Schnürschuhe. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 41.

Polizeibericht. Ein Mann in Begleitung einer Frau, die auf der hiesigen Poststraße Haushaltungsgegenstände von Haus zu Haus feilboten, stahlen aus einer Wohnung eine goldene Damenuhr. Beide Personen wurden festgenommen, die Uhr konnte der Geschädigten wieder zugestellt werden. — In der Nacht zum 28. d. M. wurden von dem verschlossenen Trockenboden eines Hauses an der Alleestraße folgende Wäschestücke gestohlen: 2 Bettbezüge, weiß; 6 Kissenbezüge, weiß; 5 Hemden, weiß, davon 1 gez. „A. S.", 2 Oberhemden, bunt, 8 Handtücher, weiß mit roten Streifen, 12 Taschentücher weiß, gez. „F. K." und verschiedene Kinderwäschestücke. Der Täter hat den Boden durch ein Dachfenster von der Dachrinne aus erreicht, wie an den hinterlassenen Spuren erkennbar war. Ermittlungen sind eingeleitet. — Die Polizei beschlagnahmte bei einem Anhänger der Organisation Wehrwolf 3 sogenannte „Katzenköpfe" (Bölle) und eine Browning-Pistole, Kaliber 7,65 mm mit Magazin.

-v- **Erwerbslosenversammlung.** Am Samstag, 31. Oktober, vorm. 10 Uhr, findet im Lokale Neuhaus, Alleestr. 61, eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt.

Die Jahresarbeit des Roten Kreuzes.

Am 27. Oktober fand in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten des deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor von Winterfeldt, die diesjährige Mitgliederversammlung des deutschen Roten Kreuzes statt. Aus dem von dem Generalsekretär, Freiherr von Rotenhan, erstatteten Jahresbericht ging die weitreichende Volksarbeit dieser großen deutschen neutralen Wohlfahrtsorganisation hervor. Das deutsche Rote Kreuz, so führte der Generalsekretär u. a. aus, umschließt gegenwärtig 4523 Zweigvereine mit 1,2 Millionen Mitgliedern, 2050 Sanitätskolonnen mit 68 700 Sanitätsmännern. 54 Mutterhäuser mit 6800 Schwestern gehören ihm an. 214 Krankenanstalten und Heime mit 20 000 Betten werden von ihm unterhalten. Tausende von Krippen, Beratungsstellen, Gemeindekrankenpflegestationen stehen unter seiner Obhut. Kraft seiner eigenen international und national bedingten Stellung hat es die amtliche Fürsorge im besetzten Gebiet und für Ausgewiesene und Verdrängte, letzthin im Optantenlager in Schneidemühl, durchgeführt. Die Schaffung eines Jugend-Rot-Kreuzes mit dem Ziele, die Idee und das Ideal der Rot-Kreuz-Arbeit als eine Ergänzung und Stütze der körperlichen und sittlichen Erziehung in unsere Jugend zu tragen, ist geplant. Auf internationalem Gebiet hat das deutsche Rote Kreuz mit dem internationalen Komitee in Genf und der Liga in Paris rege Beziehungen gepflegt. Die am 1. Januar 1926 in Kraft tretende Neufassung der Liga des Roten Kreuzes setzt als höchste Verwaltungsspitze ein fünfgliedriges Exekutiv-Komitee ein, dem Herr Draudt als deutsches Mitglied angehört. Die Berichte über das Sanitätskolonnenwesen (Ministerialdirektor Professor Dr. Dietrich), die Schwesternschaften, die Arbeit im besetzten Gebiet, die Optantenhilfe folgten und legten Zeugnis ab von dem starken Willen der einzelnen Abteilungen sowohl als der Gesamtorganisation des deutschen Roten Kreuzes für die Erfüllung der hohen Aufgabe, für die es, seinem Symbol getreu, zum Besten unserer Volkswohlfahrt einzustehen hat.

Ein unannehmbarer Eingemeindungsvertrag.

Die Bestimmungen des Weitmarer Vertragsentwurfs.

Die Stadt Bochum hat in der letzten Zeit gegenüber auswärtigen Preßangriffen vielfach

eine Verteidigungsstellung einnehmen

müssen. Mit wenig sachlichen, aber dafür um so gehässigeren Mitteln zog man über Bochum her und versuchte es aller Welt als Nimmersatt hinzustellen. Umsoweniger wird es der gerechte Beurteiler übelnehmen können, wenn die Bochumer Presse sich entschieden gegen diese künstlich angefachte Hetze wandte. Bochum hat es nicht nötig, gleich anderen Städten hinter einer einzelnen Gemeinde herzulaufen, wenn es auch nach wie vor bereit ist, in loyaler Weise im Rahmen der Leistungsfähigkeit der Stadt mit den Nachbargemeinden zu einer gütlichen Vereinbarung zu kommen, ganz gleich, ob eine Eingemeindung einer solchen Gemeinde im kommenden Eingemeindungsgesetz überhaupt vorgesehen ist oder nicht. Man wird es auch verstehen können, wenn bei derartigen Verhandlungen eine Gemeinde mit der Eingemeindung nicht schlechter fahren will als vorher, wenn sie

in berechtigten Grenzen ihre Interessen zu wahren

sucht. Aber das, was Weitmar sich in seinem Entwurfe des Eingemeindungsvertrages an Rechten ausbedungen hat, geht über den Rahmen, den wohlverstandene Interessen vorschreiben können, wesentlich hinaus. Wenn es irgendwie in der jüngsten Zeit ein Vorbild haben dürfte, dann lediglich in dem famosen Wattenscheider Verträge mit Eppendorf. Was Weitmar von Bochum schlechtweg fordert, das dürfte für letzteres

gänzlich unannehmbar

sein.

Was nun die Vorwürfe gegen Bochum in der letzten Weitmarer Gemeinderatssitzung anlangt, so ist inzwischen zuverlässig festgestellt worden, daß Weitmar zur Abfassung des Entwurfes nicht weniger als 7 Monate gebraucht hat, und daß, seitdem dieser Entwurf im Bochumer Rathaus eingegangen ist, kaum ebensoviele Wochen vergangen sind. Außerdem ist der Umstand, daß eine Antwort auf den Entwurf bisher nicht gegeben werden konnte, darauf zurückzuführen, daß inzwischen Ereignisse eingetreten sind, die die Antwort hinauszögerten. (Hindenburgbesuch, Erkrankung und Abwesenheit des Oberbürgermeisters, Besichtigungsfahrt des Provinzialausschusses). Es liegt seitens Bochums also

keine absichtliche Verschleppungspolitik

vor. Die letzte Besprechung mit dem Weitmarer Amtmann war vielmehr auf den 19. Oktober festgesetzt.

Nun aber zu dem Vertrage selbst! In den Kreisen der Bochumer Stadtverwaltung ist man nicht mit Unrecht der Ansicht, daß die vielfachen Zugeständnisse, die Weitmar auf kulturellem, finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete von Bochum verlangt, mit den Finanzverhältnissen der Stadt Bochum gänzlich unvereinbar sind. Man weist besonders den Standpunkt zurück, als ob Bochum in der Lage sei, den Nachbargemeinden über den Rahmen des Möglichen hinaus entgegenzukommen. Nicht nur soll Bochum die Amts- und Gemeindebeamten und -Angestellten übernehmen, sondern auch noch mit den einzelnen Beamten und Angestellten vor der Unterzeichnung des Vertrages besondere Abkommen schließen. Gleichzeitig sollen die Beamten, die auf Grund des besonderen Sperrgesetzes in eine niedrigere Besoldungsgruppe zurückversetzt worden sind, in ihre bisherigen Besoldungsgruppen wieder eingestuft werden. Das ist nach dem Besoldungssperrgesetz vollkommen unzulässig. Weiter fordert Weitmar einen

besonderen Bezirkswohlfahrts-Ausschuß und einen besonderen Bezirks-Bauausschuß,

der alle das Wohlfahrts- und Bauwesen des künftigen Bezirks Weitmar betreffenden Angelegenheiten selbständig zu verwalten und zu beaufsichtigen hat. Beide Ausschüsse haben zugleich über alle Wohlfahrts- und Bauangelegenheiten des Bezirks zu beschließen. Dieses aber ist nach der Städteordnung vollkommen ausgeschlossen. Die Stadt Bochum vertritt demgegenüber mit Recht den Standpunkt, daß auf diese Weise

in Bochums Finanzen eine Bresche gelegt würde,

die nicht mehr geschlossen werden könnte. Damit aber nicht genug! Weitmar will sich weiter das Recht ausbedingen, daß die Weitmarer Volksschüler von Bochum unentgeltlich alle erforderlichen Lernmittel erhalten sollen, während dieses Recht in Bochum nur den Bedürftigen eingeräumt ist. Auch eine Turn- und Festhalle wird gefordert, eine höhere Schule, ein Freibad, sodaß eine Annahme dieses Vertrages den ganzen Bochumer Haushalt aus dem Gleichgewicht bringen müßte.

Weitmar ist bisher die

Antwort auf die Gegenfrage nach dem Stande seiner Finanzen schuldig geblieben,

hat aber, wie man sieht, an die Stadt Bochum Forderungen gestellt, deren Erfüllung in absehbarer Zeit unmöglich erscheint. Eine Zustimmung zu diesem Vertrage ist für Bochum auch schon deshalb unmöglich, weil man vorläufig nicht weiß, was für Lasten der Stadt für den Restkreis und die Restämter auferlegt werden. Diese Lasten werden in dem kommenden Eingemeindungsgesetz bestimmt vorgesehen und genau umgrenzt sein. Außerdem steht fest, daß das Eingemeindungsgesetz des Landtags die einzelnen Eingemeindungsverträge überhaupt nicht erwähnen wird, weil die Preußische Statsregierung grundsätzlich die Auffassung vertritt, daß der Staat an sich damit garnichts zu tun hat und daß er daher auch nicht irgendwelche Sonderverpflichtungen anerkennen kann, die einzelne Städte in der Eingemeindungsfrage gegenüber ihren Nachbargemeinden eingegangen sind.

Jedenfalls sind wir der Ansicht, daß ein Vertragsentwurf wie derjenige Weitmars nur dazu angetan sein kann, den Weg zu einem gütlichen Einvernehmen zu verbauen, zu einem Einvernehmen, bei dem beide Seiten Entgegenkommen zeigen und nicht bloß die eine fordert und die andere, in diesem Falle Bochum, zu bewilligen hat. Daß der künftige Stadtteil Weitmar den anderen Stadtteilen gegenüber nicht stiefmütterlich behandelt werden darf, daß vielmehr seine Wünsche inbezug auf Straßen-, Verkehrs- und Schulwesen tunlichst Berücksichtigung finden müssen, ist selbstverständlich. Aber ein bestimmtes Ausmaß läßt sich bezüglich der Erfüllung dieser Wünsche nicht festlegen, und genau umschriebene Forderungen angesichts der heutigen Finanzlage würden, gelinde gesagt, ein

Blankowechsel auf die Zukunft

sein. Darauf kann sich heute eine Gemeinde, die über die schwierige Gegenwart ohne große Anleihen hinwegkommen will, nicht einlassen. Eine derartige gemeindliche Finanzpolitik ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die richtigste, weil sie nicht mit etwaigen fingierten Einnahmen, sondern mit dem tatsächlichen Stande ihrer Finanzen rechnet. H.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

⊙ **Morgenfeier im Stadttheater.** Dem Gedächtnis der Toten ist die erste Morgenfeier kommenden Sonntag gewidmet. Weitere Morgenfeiern im Anschluß an die großen Feste des Jahres sind geplant. Die Vortragsfolge der ersten Feier bringt neben Rezitationen und Kammermusik die Aufführung „Der Tor und der Tod" von Hugo von Hoffmannsthal unter der Spielleitung des Intendanten Dr. S. Schmitt. In dem Spiel sind beschäftigt die Damen: Magda Reichardt und Elly Lipp und die Herren: Wilhelm Dohm, Willi Busch und Hans Hinrich. Das Treichler-Quartett wartet auf mit dem Choralvorspiel von Bach-Reger und den Variationen über „Der Tod und das Mädchen" von Schubert. Willi Busch rezitiert Hebbels „Requiem" und von Conrad Ferdinand Meyer „Auf den Tod eines Knaben". Hans Hinrich spricht Schillers „Nänie" und Goethes „Totentanz". Die Preise sind außerordentlich herabgesetzt (30 Pfg. bis 2,— Mk.), um allen den Besuch zu ermöglichen.

✕ **Luther-Aufführungen.** Die vorgesehenen weiteren Aufführungen des Reformationsdramas „Dr. Martin Luther" fallen wegen Besetzung des Saales aus.

dt. **Vortragsabend der Geologischen Gesellschaft.** Am Mittwoch abend begann die Geologische Gesellschaft im großen Hörsaal der Bergschule mit ihren Wintervorträgen. Dr. Kuckuk begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Referenten Markscheider Dr. Böttcher, Werne, und gab einen Rückblick auf das verflossene Jahr, in dem zahlreiche Vorträge gehalten worden seien. Leider wäre aus den geplanten Exkursionen nichts geworden. Sodann ging er auf das diesjährige Programm näher ein. Nachdem noch einige Neuaufnahmen getätigt waren, erteilte er dem Referenten das Wort zu dem Vortrag: „Das Faltungsproblem des Rheinisch-Westfälischen Karbons". An Hand von Lichtbildern führte er die Zuhörer in seine neue Forschung über die Entstehung der Faltungen des Karbons ein. Die neue Forschung wirft, so betonte er, die alte Auffassung über Entstehung und Auswirkungen der Faltungen des Karbons über den Haufen. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seiner hochwissenschaftlichen Ausführungen. Dr. Kuckuck dankte dem Referenten. Es seien ihm zahlreiche Zuschriften zugegangen, die sich teils für, teils gegen die neue Erkenntnis der Faltungsbildung aussprechen. Die Forschung des Dr. Böttcher ist für den hiesigen Bergbau von großer Wichtigkeit. Anschließend setzte eine rege Diskussion ein. Mit dem Wunsch, daß dem nächsten Vortrag gleichfalls ein reger Besuch beschert sei, schloß Dr. Kuckuck mit einem herzlichen Glückauf den ersten Vortragsabend.

Briefkasten.

„Marmor". Um Marmorplatten zu reinigen, gießen Sie Petroleum oder mit Salmiak vermischte Lauge auf die Platte, lassen das etwa eine Stunde darauf stehen, reiben die Flüssigkeit dann ab und die Platte trocken.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Altenbochum IV. Im Vereinsheim Hustadt fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Sie wurde durch den Versammlungsleiter Herrn Schmalenbach eröffnet. Sch. begrüßte zunächst die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit einem kräftigen Treudeutsch. Auf der Tagesordnung stand unter Punkt 1 Neuwahl des Gesamtvorstandes. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Schmalenbach vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Frl. Beckmann wurde als 2. Schriftführerin und Herr Jung als Leiter der Unterhaltungsabende bezw. des gemütlichen Teils der Versammlungen gewählt. Der übrige Vorstand blieb in seiner alten Form bestehen. Die Versammlungen und Zusammenkünfte sollen in Zukunft wieder beim Wirt Hustadt stattfinden, da die Gründe, welche für die Wahl eines neuen Vereinslokals sprachen, sich nachträglich als unzutreffend herausgestellt haben. Unsere Vereinsabende selbst sollen auf Wunsch einiger Mitglieder von nun an Freitags stattfinden. Auf diese Aenderung wird ausdrücklich hingewiesen, da eine besondere Benachrichtigung der einzelnen Mitglieder nicht erfolgt. Der Mitgliedsbeitrag wurde ab 1. Oktober auf 20 Pfg. pro Monat festgesetzt, da der bisherige Beitrag zu hoch erschien. Nachdem der Vorsitzende noch mit einigen Worten auf die bevorstehenden Kreis- und Provinziallandtagswahlen hingewiesen hatte, ging man zum unterhaltenden Teil über, welcher unter der neuen Leitung einen recht schönen Verlauf nahm. Derselbe wurde durch musikalische Darbietungen, Rezitationen und gemeinschaftl. Gesang ausgefüllt. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Freitag, den 6. November d. J., abends punkt 8 Uhr im Lokal Hustadt statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird nochmals gebeten.

tt. **Jugendgruppe Weitmar-Mitte.** Die letzte Versammlung der Jugendgruppe Weitmar-Mitte wurde wieder im Lokale Spengler abgehalten, da sich die Mehrheit der Mitglieder für dieses Lokal entschieden hatte. Die erst vor kurzer Zeit gegründete Gruppe erfreut sich bereits eines regen Zuspruchs und so konnte auch am Freitag abend der 1. Vorsitzende außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern verschiedene Gäste begrüßen, die im Laufe des Abends der Gruppe beitraten, sodaß die Zahl der Mitglieder bereits auf 40 angewachsen ist. Die Versammlung wurde um 8½ Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet, der nach einigen Begrüßungsworten zur Tagesordnung überging. An der am 1. November 1925 in Laer stattfindenden Feier muß die Jugendgruppe leider ohne Banner teilnehmen, da es ihr in der kurzen Zeit ihres Bestehens noch nicht möglich war, für die Anschaffung von Abzeichen beschlossen. Am Schlusse die Beschaffung von Abzeichen beschlossen. Am Schlusse der Tagesordnung gab der Bibliothekar einen kleinen Ueberblick über den Bestand der Bibliothek. Leider sind von den zahlreichen und schönen Exemplaren der früheren Jugendgruppe nur noch wenige vorhanden. Der größte Teil der Bücher ist durch die Unregelmäßigkeiten und durch die häufigen Umzüge der Gruppe während der Besatzungszeit verloren gegangen. Es ist daher die Anregung des Bibliothekars, die Bibliothek durch Geschenke seitens der Mitglieder wieder zu vervollständigen, nur zu begrüßen. Nach Erledigung der Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über. Dieser nahm dank der gelungenen Vorträge und einigen beliebten Gesellschaftsspielen einen angenehmen Verlauf. Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß die nächste Versammlung am Freitag, 6. Nov. d. J. wieder im Lokale Spengler stattfindet. Wir machen unsere Mitglieder hierdurch nochmals auf die Dringlichkeit der Tagesordnung aufmerksam und bitten um pünktliches Erscheinen.

tt. **Jugendgruppe Weitmar-Mark.** Die Jugendgruppe der D. V. P. Weitmar-Mark hielt am Mittwoch wiederum ihren Versammlungsabend ab. Man konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Außer den Freunden und Gönnern der Jugendgruppe hatten sich zahlreiche Mitglieder der Jugendgruppe Weitmar-Mitte eingefunden. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Nach der Verlesung einiger Schreiben beschäftigte man sich mit der vaterländischen Kundgebung in Laer am 1. November d. J. Es wurde beschlossen, gemeinsam an dieser Kundgebung teilzunehmen. Die Mitglieder treffen sich zu diesem Zwecke am genannten Tage nachmittags 1¼ Uhr an der Endstelle Wiemelhausen (Zeche Karl-Friedrich). Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des Vorsitzenden, der in geschickter Weise die verschiedenen politischen Richtungen beleuchtete und von diesen besonders die liberale Richtung hervorhob. Anschließend hieran sprach er über die Ziele der Deutschen Volkspartei. Der Redner verstand es, durch seine Ausführungen die Jugend zu fesseln und sie für die liberalen Ideen zu begeistern. Der Schluß des Abends wurde durch ein gemütliches Beisammensein ausgefüllt. Der gutgelungene Abend verspricht ein stetiges Wachsen der Jugendgruppe.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

Die Monats-Versammlung des Naturheilvereins Bochum (Lichtluftbad) findet statt am letzten Samstag im Monat, nachmittags 5½ Uhr, im Eigenheim des Licht- und Luftbades Königsallee.

Marine-Verein Bochum. Am Sonntag, den 1. November (Allerheiligen) findet eine Totenfeier für unsere gefallenen Kameraden auf dem Ehrenfriedhof statt. Antreten nachmittags 3¼ Uhr am Vereinslokal Hahnefeld. Es ist Ehrenpflicht aller Kameraden, daran teilzunehmen. Auf den Vortrag des Ing. Goebel am 5. Nov. d. J. im Ev. Vereinshaus „Mit dem Marineluftschiff M. 59 Lettow-Vorbeck entgegen" machen wir unsere Kameraden besonders aufmerksam. Karten sind in der Buchhandlung Stumpf und Hengstenberg zu haben. — Die Monatsversammlung findet am 8. November 1925, abends 7 Uhr, statt.

Artillerie-Verein Bochum. Antreten am Sonntag, 1. Nov., nachm. 3¼ Uhr, im Vereinslokal Balkenhol, Klosterstr. 33, zu der Totenfeier auf dem Ehrenfriedhof. (Mütze, Orden und Ehrenzeichen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden, sich an der Feier zu beteiligen. Musik zur Stelle.

Der Vorstand.

LUHNS SALMIAK-TERPENTIN-SEIFE für alle Stoffe, weiß oder farbig — Seit über 30 Jahren bewährt.

Turnen · Spiel · Sport.

Das Turn- u. Sportwesen der Stadt Bochum.

dt. Durchblättert man die Geschichte der Entwickelung Bochums, so muß verzeichnet werden, daß sich im „Turn- und Sportwesen" der Stadt Bochum geradezu rückständige Verhältnisse zeigen. In der Stadt Bochum sind 14 Turnhallen (!!) vorhanden, davon entfallen auf zirka 50 Schulsysteme 9 Turnhallen, dagegen verfügt jede höhere Schule, mit Ausnahme des Lyzeums 2, über eine eigene Turnhalle.

Wie sieht es mit den städtischen Sportplätzen aus? Auch hier herrschen tieftraurige Verhältnisse, die Stadt besitzt 5 Sportplätze und zwar an der Castroper-, Hattinger-, Freiligrath-, Post- und Heckrtstraße. Mit keinem der Plätze kann sich die Stadt hervortun.. Für die drei letztgenannten Plätze ist mit der Bezeichnung „Sportplatz" weit zuviel gesagt. Denn die Verhältnisse sind da so rückständig, daß jede kleine Gemeinde Bochum übertrumpfen wird. Wie steht es mit dem Versprechen der Stadt, Sportplätze zu schaffen, das man anläßlich des Sternlaufes 1920 öffentlich abgab? Das Gegenteil wurde getan. Es sind Sportplätze eingegangen. Es sind dies die Plätze an der Wasser- und Dorstener Straße. Zu Beginn dieses Jahres konnte man mit der Errichtung von 4 neuen Turnhallen rechnen. Aber vergebens die Hoffnung. In Wiemelhausen und Hamme waren Sportplätze projektiert, aber zur Ausführung kommen die Pläne nicht. Nachbarstädte, deren Finanzlage schlechter als Bochums ist, haben großzügige Anlagen geschaffen. Warum die Stadt Bochum nicht? Oder erkennt man an den verantwortlichen Stellen der Stadt nicht den Wert, den die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend auf den Turn- und Sportplätzen für die deutsche Volkskraft bedeutet? Nichts ist zuviel, was für die Pflege deutscher Volkskraft im Sinne der Körperpflege bewilligt wird. Die Errichtung eines Stadtamtes für Leibesübung ist gleichfalls noch nicht getätigt. Es ist Zeit, daß die Stadtverwaltung endlich einmal zur Tat übergeht und Verbesserungen schafft.

Motorsport.

Bannerfahrt der Landesgruppe West D. M. V.

Zu der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Stern- und Bannerfahrt der Landesgruppe West des Deutschen Motorradfahrerverbandes erfahren wir heute die Ergebnisse und Beteiligungsziffer, die uns vom Bochumer Motorradclub 1923 mitgeteilt werden. Hiernach fuhren die Strecke Elberfeld—Bochum 165 Teilnehmer, die Strecke Bonn—Bochum 135 Teilnehmer. In Bochum kamen davon an 85 Fahrer der ersten Etappe und 80 Fahrer der zweiten Etappe. Am Sonntag früh starteten 165 Fahrer zur Fahrt Bochum—Köln, unterwegs stießen weitere Gruppen hinzu, sodaß in Köln 235 Fahrer eintrafen. — Zur Verteilung gelangten 92 goldene, 51 silberne und 92 bronzene Plaketten. Davon fielen an Bochumer und Herner Teilnehmer 14 goldene, 7 silberne und 5 bronzene Plaketten.

Boxen.

Bei einer Veranstaltung in Witten schlug der Halbschwergewichtler Horsthofer, Astoria Bochum, den Schwergewichtler Lemmers, Teutonia Dortmund, hoch nach Punkten.

Sport-Neues.

Endrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Boxen.

Nachdem am Montag abend Heros-Berlin in der Zwischenrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft den Chemnitzer Box-Klub mit 14:2 Punkten überzeugend geschlagen hat, trifft Heros in der Endrunde auf Colonia-Köln. Der Termin für den Endkampf ist noch nicht festgelegt.

Frau Brockhöft bei der Damen-Kunstlauf-Weltmeisterschaft.

Die deutsche Eiskunstlaufmeisterin Frau Brockhöft vom Berliner Schlittschuh-Klub, die im Vorjahre bei den Weltmeisterschaften in Wien den zweiten Platz belegte, wird sich auch im nächsten Jahre an den Titelkämpfen, die am 7. Februar in Stockholm ausgetragen werden, beteiligen.

Auch Hoevenaers wird Berufsfahrer.

Nachdem wir vor ein paar Tagen berichten konnten, daß der Zweite der Weltmeisterschaft im Straßenfahren, Bocher-Frankreich, zu den Berufsfahrern übergegangen sei, müssen wir diese Meldung heute dahin ergänzen, daß auch der Weltmeister Hoevenaers-Belgien selbst dem Amateursport Valet gesagt hat.

Fiederer-Mülheim nicht in der westdeutschen Mannschaft?

Auf Grund der unliebsamen Vorkommnisse in dem am vergangenen Sonntag ausgetragenen Spiele Rasensport Mülheim — Meidericher Sp. V. wird der Verbands-Spielausschuß voraussichtlich für das am nächsten Sonntag stattfindende Repräsentationsspiel Nordgegen Westdeutschland auf die Teilnahme des Mülheimers Fiederer verzichten. Wahrscheinlich wird für ihn Sackenheim II halblinks stürmen.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Von der alten Eisensteinzeche „Mina" in Dahlhausen.

Zu unserem jüngst veröffentlichten Artikel über obengenannte Zeche erhalten wir heute eine Zuschrift, die zu dem Kapitel „Heimatskunde" ganz besonders interessante Aufschlüsse gibt. Der anschauliche Bericht unseres K . . . g-Mitarbeiters hatte all das gesammelt, was heute noch über die alte Zeche im Volke lebendig ist; daß sich dabei leicht Legendenbildung einschleicht, ist selbstverständlich, aber gerade von diesem Gesichtspunkt aus sind nachfolgende Daten hochinteressant; sie gehen uns von einer Seite zu, der wohl ein Einblick in das alte Aktenmaterial möglich war, und somit ergänzen sich die beiden Berichte nicht nur, sondern sie geben auch ein schönes Beispiel zu dem Thema: Hier mündliche Ueberlieferung, dort amtliches Material. Es heißt in der Zuschrift:

Die Eisensteingrube hat nie „Wilhelmine" geheißen, sondern von Anfang an „Mina".

Die Zahl der Eisensteinflöze auf der alten „Mina" war nicht zehn. Der Gewährsmann des K . . . g hat auf dem Ort Nr. 10 in dem einzigen Eisensteinflöz gearbeitet, das sich über die Eisensteinfelder Mina, Korthaus, Spengler und Louise erstreckt und hier in zwei Mulden abgelagert ist. (10 bauwürdige Eisensteinflöze gibt es im ganzen Ruhrkohlenbecken nicht.) Das Eisensteinfeld „Mina" wurde am 16. Aug. 1849 zu 1 Fundgrube und 1200 Maßen (= ungefähr 1 Million Quadratmetern) verliehen. Am 30. Aug. 1856 suchte Herr Lueck aus Dortmund beim Berggeschworenen Mohr in Weitmar die Betriebseröffnung nach. Den Grubenvorstand bildeten die Herren: Gewerke Frd. Helmich, Hattingen, Hüttenbesitzer Gust. Lehrkind, Haspe, und Gewerke Herm. Hueck, Dortmund. Nach dem am 22. Sept. 1856 von F. Helmich eingereichten Betriebsplan soll der Betrieb der Zeche Mina „auf dem Muldenflügel unmittelbar an der Hasenwinkel-Himmelskroner Eisenbahn am Ufer auf Buschgrund des Kötters Meischein im Lindener Holz durch eine Tagesstrecke, welche in dem Ausgehenden des Flözes angesetzt werden soll, durch 2 Hauer und 2 Schlepper beginnen." Am 13. 6. 1857 berichtet der Obergeschworene Mohr, das in dem Tagesstollen bei „Holstein" angefahrene Flöz bestehe aus 20 Zoll Kohleneisenstein und 10—12 Zoll Kohle mit Brandschiefer, streiche (= verlaufe) in Stunde 5 (d. h. in der Richtung des Schattens, den ein senkrechter Stab um 5 Uhr wirft) und falle 70 Grad nördlich ein. Der Betrieb sei gestundet (= unterbrochen), „da das betreffende Flöz von dem Schacht Theresia der Zeche Hasenwinkel aus nachgerissen werden soll."

Zwischen der Gewerkschaft Hasenwinkel und dem „Deutsch-Holländischen-Aktien Verein für Hüttenbetrieb und Bergbau" wird dann am 22. 6. 1857 ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem der damalige Göpelschacht Theresia und die Stollenstrecken unentgeldlich zu benutzen sind; dafür müssen aber Schacht und Strecken von dem D. H. A. Verein bauhaft erhalten werden. Seit dieser Zeit heißt der Schacht nicht mehr Theresia, sondern Mina.

Die Eisenbahn zur Ruhr darf gegen eine Abgabe von 15 Silbergroschen für 100 Scheffel benutzt werden. Nach § 8 des Vertrages übernimmt die Zeche Hasenwinkel den vollständigen Abbau über ihren Erbstollen auf dem bereits gelösten Eisensteinflöz vom Schacht Clemens August aus auf eine Länge von etwa 140 Lachtern (= etwa 300 Meter) in der vierten Bauabteilung des Flözes Diomedes. Als Gewinnungskosten werden 1857/58 je Scheffel 4½ Silbergroschen gezahlt. Dieser Vertrag wird auch auf die Eisensteinzeche Louise ausgedehnt.

Im Dezember 1857 wurden aus dem Schacht Theresia-Mina 120 Scheffel Eisenstein gefördert, die aus dem Grubenfelde Louise gewonnen waren.

1861 kündigt der Deutsch-Holländische Akt.-Verein, vertreten durch den Generaldirektor Hueck, dem bisherigen Grubenvorstandsvertreter der Zeche Mina, Herrn Grubendirektor Alberts zu Hörde den Posten und bittet das Königliche Oberbergamt, einen Termin zur Wahl eines anderen Grubenvorstandsvertreters anzuberaumen, da Alberts die Belange des Vereins nicht genügend wahre. Alberts dagegen erklärt, der Eisenstein habe bisher nicht einmal für die Selbstkosten abgesetzt werden können; die beiden Arbeiter (= die ganze Belegschaft der Grube Mina) müßten zur Offenhaltung der Grubenbaue beschäftigt werden. Alberts suchte daher 1861/62 beim Oberbergamt eine Betriebseinschränkung nach. 1864/65 wurden aus dem ganzen Eisensteinflöz noch 14 556 Scheffel Eisenstein und 3288 Scheffel Kohlen gefördert. Der Betrieb in den Eisensteinfeldern Mina, Spengler, Korthaus und Louise hat dann noch bis 1872 gedauert.

D.

Gelehrte als Helden.

Die Gefahren, die Gelehrten bei ihren wissenschaftlichen Untersuchungen drohen, sind manchmal sehr groß, und schon so mancher unerschrockene Forscher ist das Opfer seines Berufes geworden. Solche Märtyrer sind besonders häufig in den Anfängen der Röntgenologie gewesen, da die Forscher zunächst vor den gewebezerstörenden Wirkungen der Strahlen nicht auf der Hut waren und die nötigen Vorsichtsmaßregeln dagegen noch nicht ausprobiert hatten. Nicht minder gefährlich aber ist die Arbeit des Chemikers, besonders wenn er mit Explosivstoffen oder mit giftigen Gasen experimentiert. Erst kürzlich wurde der Tod eines französischen Gelehrten, des Prof. Lefroy, gemeldet, der Versuche mit einem geheimnisvollen Gas angestellt hatte.

Eines der gefürchtetsten Gase ist Kohlenoxyd, mit dem auch die Gelehrten nur ungern umgehen. Es gibt nämlich den menschlichen Sinnen keine Warnungszeichen, und bevor es das Opfer überfällt, verursacht es einen merkwürdigen Zustand, der dem Opfer das Bewußtsein dafür nimmt, was vorgeht, bis es zu spät ist, um das Leben zu retten. Nur der erfahrene Kenner kann das Vorhandensein dieses Gases feststellen. Ein englischer Chemiker, der Kohlenoxyd eingeatmet hat, um seine Wirkungen wissenschaftlich festzustellen, sagt darüber: „Trotz der größten Vorsicht und sorgfältigen Auspassens konnte ich nicht feststellen, was unter der Einwirkung dieses Gases mit mir vorging, und erst, als mich meine Assistenten an die frische Luft gebracht hatten, bemerkte ich, daß ich selbst dem Gase zum Opfer gefallen war."

Auch unter den Aerzten gibt es Helden, die sich selbst infizieren, um den Verlauf einer Krankheit festzustellen. So ist z. B. Dr. Lazear bei dem Versuch, den Erreger des Gelben Fiebers, der von den Moskitos übertragen wird, zu finden, in Havanna an dieser Krankheit gestorben. Er ließ sich von den Moskitos stechen, und sein Interesse an dem Experiment war so groß, daß er die Anzeichen des Gelben Fiebers, die sich bei ihm zeigten, vernachlässigte und von der Krankheit dahingerafft wurde. Bei dem Ausprobieren neuer Heilmittel und besonders von betäubenden Mitteln setzen sich die Pharmakologen bisweilen schweren Gefahren aus. Aerzte haben sich selbst Krankheitsstoffe eingeimpft, um die Gegenmittel zu erproben. Dafür ist eines der jüngsten Beispiele die Tat des amerikanischen Aerzte-Ehepaares Dick in Chicago, die den Erreger des Scharlachfiebers dadurch entdeckten, daß sie sich selbst und zahlreiche Mitarbeiter mit Giftstoffen verschiedenster Art impften und auf diese Weise ein Serum gegen den Scharlach fanden.

Reklame-Tricks an der Elfenbeinküste.

Die moderne Reklame baut sich auf dem Studium der Massenpsychologie auf, und es ist daher sehr erklärlich, daß die Formen der Werbetechnik umso verschiedener sein müssen, je andersartiger die Menschen sind, an die sie sich wendet. Unsere Reklamekünstler würden der Aufgabe, den afrikanischen Neger zum Kaufen zu veranlassen, recht hilflos gegenüberstehen. Aber auch dort gibt es Reklame, und der Eingeborene ist sogar ein sehr dankbares Objekt dafür. Von einigen solchen lustigen Tricks, die man anwendet, um den Neger in den Laden zu bringen, erzählt ein westafrikanischer Händler von der Elfenbeinküste: „Ein Magnet, der niemals seine Wirkung auf den Eingeborenen verfehlt, ist der, seine Neugierde zu erwecken. Das ist unter Umständen ebenso leicht wie schwierig. Eine zeitlang guckten immer wieder neugierige Gesichter in meinen Laden, und die Besucherzahl stieg so, daß ich am Ende des Monats die doppelten Einnahmen hatte. Ich zerbrach mir den Kopf, woher das käme. Dann plötzlich hörte das gute Geschäft mit einem Schlage auf; der Anlaß zur Neugierde war fort. Ich kam schließlich dahinter, daß es mein Bart gewesen war, den ich bis auf die Brust herab hatte wachsen lassen. Als ich ihn abschnitt, war auch mein Reklametrick weg. Dankbarkeit ist eine hervorstechende Eigenschaft der Neger, und wenn sie glauben, daß ihnen der Händler etwas Gutes getan hat, können sie sich im Kaufen garnicht genug tun. Ein benachbarter Kaufmann bemerkte einst, daß man ihm sein Lager geradezu ausräumte, und immer neue Kunden kamen zu dem „großen weißen Massa", den sie ihren „Retter" nannten. Die Ursache dafür war, daß er einen Alligator geschossen hatte, der sich bereits verschiedene Kinder des Dorfes zur Frühstücksmahlzeit ausersehen hatte. Künstlerische Reklame hat in Afrika nicht immer den gewünschten Erfolg. Ich erinnere mich, daß ich einmal einen größeren Posten Kaninchenkonserven durchaus nicht los werden konnte. Auf die Büchsen war ein Kaninchen gemalt, und alle Eingeborenen weigerten sich, solche Büchsen zu kaufen, indem sie vor dem Bilde offensichtlich Entsetzen zeigten. Ich bekam heraus, daß sie das nicht sehr gut gemalte Kaninchen für eine Katze hielten. Die Katze aber ist bei ihnen Tabu, und nichts darf berührt werden, was mit ihr in Verbindung steht."

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 29. Okt. Anleiheprojekt. Um den Bau der beiden Straßenbahnlinien Dortmund—Barop—Annen und Minister Stein—Lindenhorst zur Ausführung bringen zu können, will die Dortmunder Straßenbahn-Gesellschaft eine Anleihe in Höhe von 1½ Millionen Mark aufnehmen,

wl. **Katernberg**, 29. Okt. Blutiger Zusammenstoß zwischen Straßenbahnern. Spätnachmittags erstach der Straßenbahnführer Mondring aus der Sevenarstraße im Verlaufe einer Streitigkeit den Straßenbahnschaffner Lenau von hier. Der Streit entstand dadurch, daß der Straßenbahnschaffner Lenau dem Straßenbahnführer Mondring Vorwürfe wegen seines Streikbruches machte. Lenau hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

s. **Essen**, 29. Okt. Spurlos verschwunden. Ein dunkler Fall beschäftigt zur Zeit die hiesige Kriminalpolizei. Seit einigen Wochen ist die 19 Jahre alte Bureauangestellte Margarete Prusseit, die in der Margarethenstraße wohnte, aus ihrer Wohnung spurlos verschwunden. Sie wurde zuletzt in einem hiesigen Warenhaus gesehen und zwar in der Begleitung einer Frauensperson, die sehr auffällig gekleidet war und auch sonst durch ihr Benehmen auffiel. Sie hat in Begleitung dieser Person das Warenhaus verlassen und ist seitdem nicht mehr zum Vorschein gekommen, trotzdem umfassende Nachforschungen nach der Vermißten angestellt worden sind. Es besteht der dringende Verdacht, daß das junge Mädchen einer Kupplerin in die Hände gefallen und verschleppt worden ist.

wl. **Duisburg**, 29. Okt. Folge wirtschaftlicher Not. Im Duisburger Walde wurden der 36jährige erwerbslose Arbeiter Heinrich Jungbluth und der 53jährige Fabrikarbeiter Johann Schrick erhängt aufgefunden. Als Ursache der Selbstmorde wird wirtschaftliche Not angenommen.

wl. **Gladbeck**, 29. Okt. Nach Brasilien ausgewandert. Auf dem hiesigen Bahnhof haben heute 36 arbeitslose Bergleute aus dem Veste Recklinghausen mit ihren Familien, insgesamt über 100 Köpfe, die Reise nach Brasilien angetreten. Die Auswanderer haben sich verpflichtet, ein Jahr auf den Kaffeeplantagen in Brasilien zu arbeiten.

wl. **Düsseldorf**, 29. Okt. Die Düsseldorfer Stadtanleihe von 1¼ Millionen Dollar, die in Chicago und Newyork ausgelegt worden war, ist schon nach 1½ Stunden überzeichnet worden. Der Anleihebetrag erwies sich als viel zu klein für die amerikanische Aufnahmelust.

wl. **Aachen**, 29. Okt. Kleinbahnzusammenstoß. Durch das Verschulden eines Kleinbahnwagenführers, der mit seinem Wagen von Aachen kommend, entgegen seiner Instruktion, zwischen den Orten Neusen und Mariadorf eine Weiche durchfuhr, ohne die Kreuzung abzuwerten, ereignete sich zwischen diesen beiden Orten gestern nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zweier Kleinbahnzüge. Ein von Mariadorf kommender Zug war stark mit Bergarbeitern besetzt. Obschon der Führer dieses Zuges die Gefahr erkannte und seinen Zug noch vor dem Zusammenstoß zum Stehen bringen konnte, war die Wirkung des Anpralles doch sehr schwer. Die beiden Führer erlitten schwere Kopf- und Beinverletzungen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Drei schwerverletzte Fahrgäste, junge Männer, wurden in das Knappschaftskrankenhaus in Bardenberg überführt. 28 Leichtverletzte konnten sich nach Anlegung von Notverbänden nach Hause begeben.

wl. **Trier**, 29. Okt. Ein Weinmuseum. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden 8000 Mark für das hier zu gründende Weinmuseum bewilligt. Dasselbe soll, wie vorgesehen, im Landarmenhause untergebracht werden.

wl. **Saarlouis**, 29. Okt. Vatermord. In Nillingen erschlug ein 29jähriger Sohn seinen alten Vater im Streit mit einer Axt. In seinem Jähzorn hatte der Sohn mit der Axt solange auf seinen Vater eingeschlagen, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei.



Unsere weitgehendste
Zahlungserleichterung
ermöglicht Ihnen, den dringend notwendigen
Paletot
bei uns zu kaufen. Bei einer kleinen Anzahlung gewähren wir Ihnen für den Restbetrag ein längeres Ziel. Bevor Sie kaufen, vergleichen Sie unsere Qualitäten und Preise.
„Fortuna" Inhaber Gebr. Brand Bochum **Hellweg 1**



Altbewährte erstklassige
Fahrräder
und
Nähmaschinen
mit RM. 10 Anzahlung und wöchentl. kleinen Raten erhalten Sie im Spezialladengeschäfte
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Brückstraße 60
Eigene Reparaturwerkstatt. Großes Lager in Zubehörteilen.

Erstklassiges
Salon-Piano
vorzüglich erhalten, mit voller Garantie, preiswert zu verkauf.
Pianohaus **Hilger, Essen** im Keramikhaus.



Der ATA-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

ff. Tafelbutter . . . . . Pfd. 2.40
Prima Tilsiter Halbfettkäse Pfd. 1.10
Prima Tilsiter Vollfettkäse Pfd. 1.40
Pr. Ostpr. Gänserümpfe Pfd. 1.20-1.40
liefern prompt an Private u. Wiederverkäufer in Postkolli, per Nachnahme, franko Haus,
Nodorf & Co.
Lebensmittel-Zentrale
Osterode (Ostpr.) Kaiserstr. 18

Franz Rawe, Steele
Wasserdichte Wagen, Pferdedecken, Bodentücher, Oele Fette und sämtlicher Maschinenbedarf.
Solide Vertreter gesucht.

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Höhere Privatschule Bochum
(vormals Engelsche Familienschule)
Gahlenscheidstr. 196.
Vorbereitung f. alle Klassen. Reichsverbandsexamen. Sexta—Sekunda. Religionsunterricht. Eventuell Abiturvorbereitung.
Anmeldung vormittags 9—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr. Looser

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Aeltestes Unternehmen am Platze. Gegründet 1909
Wittenerstraße 108 Bochum Inh. A. Kuhnert.
Bequeme Ratenzahlung.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied heute unser technischer Direktor

Herr L. Achenbach

Der Verblichene hat vermöge seiner fachmännischen Kenntnisse, Tüchtigkeit und durch regen Fleiß zu der Entwicklung unseres Werkes wesentlich mit beigetragen und sich unsere volle Anerkennung erworben.

Sein lauterer Charakter, seine biedere Gesinnung und seine vorbildliche Pflichttreue werden uns unvergeßlich bleiben.

Wir rufen ihm ein letztes Glückauf in die Ewigkeit nach.

Bergwerksgesellschaft
Glückaufsegen m. b. H.
Der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung.

Bochum, den 28. Oktober 1925.

Infolge längerer, schwerer Krankheit verstarb heute der technische Direktor unserer Zeche

Herr L. Achenbach

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen warmherzigen, jederzeit hülfsbereiten und erfahrenen Vorgesetzten, der uns auch wegen seiner unermüdlichen Pflichttreue und treudeutschen Gesinnung stets ein leuchtendes Beispiel war.

Wir stehen trauernd an seiner Bahre und werden ihm ein dankbares Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Die Beamten
der Bergwerksgesellschaft
Glückaufsegen m. b. H.

Hörde-Hacheney, den 28. Oktober 1925.

Verkauf von frischen Blumen am Allerheiligentag und am Totensonntag.

Auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung, des gemeinsamen Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe, des Ministers des Innern, des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 26. 11. 1924 und der dazu erlassenen Richtlinien wird bestimmt:

Der Verkauf von frischen Blumen und Kränzen am Sonntag, den 1. November (Allerheiligen) und Sonntag, den 23. November (Totensonntag) wird für den Stadtbezirk Bochum von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zugelassen.

Bochum, den 29. Oktober 1925.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Eisenbahndirektion Essen plant die Hebung der Bahnstrecke Bochum—Riemke—Wanne von km 3,4 und 43,5 bis 4,7, sowie eine Aenderung der hierbei in Betracht kommenden Wegeüberführungen.

Die Pläne und Bauwerksverzeichnisse zu diesem Vorhaben liegen in der Zeit vom 30. Oktober bis einschließlich 6. November 1925 auf dem Bauamte des Amtes Hordel in Bochum, Brüchstraße 33, auf.

Einsprüche sind in der angegebenen Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Amt Hordel in Bochum, Brüchstr. 33, den 28. Oktober 1925.

Der Amtmann: Lückel.

Der Herr Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk hat am 7. September 1925 eine Polizeiverordnung über die baupolizeiliche Genehmigung von Hochantennen für Rundfunk erlassen. Die Verordnung ist im Rathaus, Zimmer Nr. 25, und im Amtshause, Zimmer Nr. 13, während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Gemäß § 8 ersuche ich, innerhalb vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung dieser Verordnung, die bereits bestehenden und genehmigungspflichtigen Antennen unter Beifügung der vorschriftsmäßigen Unterlagen der Baupolizeibehörde anzuzeigen.

Wattenscheid, den 28. Oktober 1925.

Der Bürgermeister. Der Amtmann.

Achtung Erwerbslose!

Samstag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr findet im Saale des Wirts Herrn Nenhaus, Bochum, Alleestraße 61, eine

öffentliche

Erwerbslosenversammlung

statt. Thema: „Die 80 Mark, das Geschenk der Reichsregierung an die Erwerbslosen und Ruhrkämpfer."

Der Erwerbslosenausschuß Bochum.

Ca. 300 qm trockene, helle

Lagerräume

mit ca. 1500 qm großem Lagerplatz und 2 Büroräumen zusammen oder auch getrennt zu vermieten.

Angebote unter Nr. 35 220 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Im Mittelpunkt der Stadt, in der Nähe des Hauptbahnhofes

2 große schöne Büroräume

zu vermieten.

Dampfheizung, elektrisches Licht u. Telephonanschluß vorhanden.

Angeb. unter Nr. 35205 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

---

3 Zimmer-Wohnung

in gutem Hause möglichst sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 35239 an die Gesch. dieser Ztg. erbeten.



Der Landsmann

Gasthaus und Fleischerei / Schlachterei
Fernsprecher Nr. 1, in der Grabenstr. Nr. 6, am Dem Dudel. Besonders leicht aber neben Bürgersteig. Besucht genau wie früher,
Gast Paul Lübzer.

Ganz nahe von seinen Gästen noch in der Beckstraße wird von seinen Gästen noch in der Beckstraße

---

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Freitag, 30. Oktober 7½— gegen 10. Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung B. 8.

Meiseken

Komödie in 4 Akten von Hans Alfr. Kihn.

Samstag, 31. Oktober 7½—10 Festvorstellung zur Eröffnungsfeier der in Bochum errichteten Abteilung Industriebezirk der westfälischen Verwaltungsakademie zu Münster

Der Ring des Nibelungen

Vorabend:

Das Rheingold

Sonntag, 1. November, vorm. 11½ bis 1 Uhr erste Morgenfeier:

Gedächtnis der Toten.

Rezitationen — Kammermusik — Aufführung. Preise v. 0.80 bis 2.00 Mk.

Union-Palast
Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Täglich 8 Uhr

„Dolly"

Musik v. Hugo Hirsch.
Mercy Brion in der Titelrolle.
Samstag nachm. 3½ Uhr
Letzte Aufführung
Das tapfere Schneiderlein
Preise v. 0.30 bis 1.00.
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Auf vielseit. Wunsch
Volks-, Familien u. Schül.-Vorstellung
Zum letzten Male
Fridericus Rex
u. s. Leibkutscher
Preise von .0 bis 1.5(

Gesellschaft für Literatur u. Kunst Bochum

II. Vortragsabend
HEUTE
Freitag, d. 30. Oktober abends 8 Uhr, im Saale des Parkhauses in Bochum

Dr. Emil Ludwig
Goethe u. Napoleon

Vortrags und Mitgliedskarten für 19 525 RM. 10.—, Schüler-Mitgliedskarten RM. 5.— sind in der Buchhandlung Langenscheidt, in der Stadtbücherei und an der Abendkasse zu haben. Einzelk. RM. 3.—, Schülerk. RM. 1.—

Nächster Vortrag: Montag, 23. Nov. **Franz Werfel** Aus eig. Werken.

Freibank.

Verkauf von Rind- und Schweinefleisch am Samstag, den 31. Oktober 1925 von morgens 7½ Uhr ab.

Schlachthofdirektion

Gute Existenz

als Reisender für Abon. Werbung konkurrenzl. Zeitschrift bei 200 Mark Monatsgehalt und Spesenzusch. sowie Rente, finden redegewandte Personen. Ausf. Off. an den Verlag der „Ufa" Mannheim Schließfach 473.

Gelernter Heizer

möglichst Schlosser gesucht. Meldung sofort.

Städt. Schwimm- und Badeanstalt.

Weißnäherin

empfiehlt sich im Nähen von Wäsche aller Art in und außer dem Hause, zugleich Empfehlung im Weiß- u. Buntsticken.

Bochum, Wörthstr. 13a 3. Stock

Schumacher & Körfer
Bochum // Friedrichstrasse: 24.

Modernes Spezialhaus
für
Herren-, Knaben-, Sport- u. Berufskleidung

Von absoluter Ueberlegenheit
in Bezug auf Verarbeitung, Ausstattung und Paßform ist unsere fertige Kleidung. Wir bringen für Herren, für Burschen u. für Knaben jeden Alters eine große Auswahl.

Herren-Kleidung

Unsere Hauptpreislagen

Moderne Ulster ... Mk.	36.-	45.-	58.-	68.-	75.-	82.-	95.-
Marengo-Paletots . Mk.	45.-	60.-	72.-	80.-	85.-	90.-	98.-
Regen-Mäntel .... Mk.	19.-	25.-	38.-	45.-	50.-	58.-	65.-
Elegante Anzüge . Mk.	42.-	50.-	65.-	75.-	82.-	90.-	95.-
Gestreifte Hosen . Mk.	2.90	5.-	6.50	8.-	10.-	12.-	15.-
Loden-Joppen .... Mk.	9.-	12.-	15.-	18.-	21.-	24.-	28.-

Knaben-Kleidung

Unsere Hauptpreislagen

Kieler Mäntel ..... Mk.	7.25	9.50	12.-	15.-	19.-	24.-	29.-
Gurt-Mäntel ..... Mk.	6.75	10.-	14.-	18.-	24.-	28.-	32.-
Solide Anzüge .... Mk.	5.90	6.50	8.25	11.-	15.-	20.-	26.-
Kieler Anzüge .... Mk.	16.75	18.-	22.-	25.-	28.-	32.-	38.-
Sweater u. Anzüge . Mk.	2.50	3.75	5.50	7.90	10.-	13.-	17.-

Küblers Anzüge / Westen / Sweater u. Hosen.

Arbeitskleidung für jeden Beruf

besonders starke Qualitäten, gute Näharbeit, bequeme Paßform
zu besonders niedrigen Preisen.

Auto-, Chauffeur- u. Sportkleidung

Für das, was wir bieten, sind unsere Preise unerreicht niedrig

---

Achtung! Achtung!

Billiger wie Gefrierfleisch
ist frisches bestes
Rindfleisch
von **0.85** an

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Heinr. Krüsmann
Brückstr. 17 BOCHUM Telephon 1057



TONHALLE.

Sie staunen — ?! Sie haben recht — !
Die Steigerung in unseren Darbietungen von Woche zu Woche ist wirklich staunenswert.

Jedermanns Weib!

Ein Spiel der modernen Frau in 6 Akten in dem eine der brennendsten Tagesfragen aufgerollt wird:

Ist eine Frau die einmal gefallen ist für immer in der Gesellschaft unmöglich, auch wenn sie einen Strich unter ihre Vergangenheit macht?

Sollten diese bedauernswerten Unglücklichen für immer gebrandmarkt sein? Der Film versucht eine Antwort zu geben. Man weiß nicht was man an diesem Film mehr bewundern soll, die Kühnheit mit der der Verfasser an dieses heikle Thema herangiug, oder den feinen Takt mit dem er die peinlichsten Situationen schildert.

Maria Corda, eine der schönsten Frauen Oesterreichs spielt die Hauptrolle.

Man wird in Bochum von diesem Film sprechen.

2.

Die große Film-Diva
Xenia Desni
in dem sensationellen Filmspiel

Die gefundene Braut
in 6 Akten

welches in Bumst an der Bumse beginnt, in Berlin seinen Höhepunkt erreicht und schließlich mit einer Riesenkatastrophe (3 Eheschließungen endet.

Weitere Mitwirkende: Die rassige **Jeni Jugo,** der bildhübsche Schlingel **Walter Slezak** der Schwarm aller Mädchen) — Ein runde und eine spitze Tante, ein fabelhafter fetter Mops, der elegante Mattoni — und andere.

3.

Die überaus prächtige Ufa-Wochenschau.

Beachten Sie unser großes Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Alex Held.

Bowlen Weinkühler **Homborg**
Bochum, Hochstrasse 2

Aus dem Landkreise Bochum.

250 % Gemeindegrundsteuer in Weitmar.

v. **Weitmar,** 29. Okt. Nachdem bisher in der Gemeinde Weitmar 200 % Gemeindegrundsteuer erhoben sind, ist dieser Satz laut nachstehender Bekanntmachung rückwirkend vom 1. April 1925 ab auf 250 % erhöht worden.

Betr. Steuerumlagebeschluß für das Rechnungsjahr 1925
(Auszugsweise).

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum hat gemäß § 59 des K. A. G. in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 21 mit Zustimmung der Zentralbehörden für die Gemeinde Weitmar folgende Zuschläge zu den Realsteuern für 1925 festgesetzt: 250 % zu den Steuergrundbeträgen der Grundvermögenssteuer.

Die Nacherhebung der erhöhten Grundvermögenssteuer erfolgt auf Grund besonderer Steuerzettel.

Weitmar, den 23. Oktober 1925.

Der c. Amtmann: gez. Faßmann.

Nunmehr sieht sich auch der Weitmarer Hausbesitz wieder einmal in der wenig angenehmen Lage, als ehrenamtlicher und unbesoldeter Büttel die Steuern für sein liebes Weitmar nachträglich eintreiben zu dürfen. Die Erhöhung von 50 % ist für die Monate seit April 1925 einschließlich nachzuerheben. Da 50 % der Gemeindegrundsteuer wie bekannt 2 % der Friedensmiete entsprechen, sind für 7 Monate $7 \times 2 = 14$ % der Friedensmiete von den Mietern einzuziehen, die Nacherhebung ist in unserer Mietzinstabelle für November berücksichtigt.

---

ff. **Altenbochum,** 29. Okt. Gemeinderatssitzung. Am Freitag, 30. Okt., findet im Gemeindehause, Wasserstraße 20, die Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Auflösung des Gemeindehauses als Pflegeheim. — Anträge auf Hypotheken aus der Hauszinssteuer. — Beschaffung von Einkellerungskartoffeln. — Reformationsfeier. Im großen Saale des Lutherhauses wird am Sonntag zur Erinnerung an das 400-jährige Ehejubiläum des Dr. Martin Luther eine großzügige Reformationsfeier stattfinden. Festspiele, Gedichte und Gesang werden die Feier verschönern. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt haben.

tt. **Weitmar,** 29. Okt. Die Auszahlung der Wohlfahrts- und Kleinrentner-Unterstützung findet für den Bezirk 1 am 2. Nov. im Lokale Holler vorm. von 9—11 Uhr, für den Bezirk 2 am 3. Nov. im Lokale Becker vorm. von 9—12 Uhr statt. Diejenigen Unterstützungs-Empfänger — auch Sozial- und Kleinrentner — die Kartoffeln oder Kohlen unbedingt nötig haben, können ihre Anträge im obigen Termine anbringen. — Erwerbslosenversammlung. Am 28. Okt., nachm. 4 Uhr, fand im Lokale des Herrn Ferd. Ullrich (Waldschlößchen) eine von mehreren Hundert Teilnehmern besuchte Erwerbslosenversammlung statt. Nachdem der Erwerbslosenausschuß gewählt wurde, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung besprochen. Es wurde beschlossen, daß der Ausschuß bei der Gemeinde-Vertretung mit folgenden Anträgen vorstellig werden sollte: 1. für jeden Erwerbslosen mit Angehörigen 3 Zentner Kartoffeln; 2. für jeden Wintermonat 1 Wagen Kohlen; 3. Unterzeug und Schuhe zu beschaffen; 4. als besondere Zuwendungen für Weihnachten für den ledigen Erwerbslosen 50 *M*, für den Verheirateten oder Familienernährer 75 *M* zu geben. Die in Essen aufgestellten und dem Reichstage zugestellten Resolutionen wurden gutgeheißen.

* **Weitmar,** 28. Okt. Kirchenkonzert. Eine schöne Feierstunde beging am vergangenen Sonntag nachm. die evang. Kirchengemeinde Weitmar-Nord in ihrem Gotteshaus. Der Kirchenchor dieser Gemeinde gab sein erstes Konzert. Der Chor, welcher nach seinem neuen Inkrafttreten in der Nachkriegszeit anfangs nur aus wenigen Mitgliedern bestand, hat unter der umsichtigen und tatkräftigen Leitung seines Dirigenten Meißner und seines rührigen Vorsitzenden Küllmar gute Fortschritte gemacht. Es wirkten als Solisten Studienrat Schneck-Bochum (Orgel), Frau Becker-Bochum (Sopran), Herr Polte-Weitmar (Klavier), sowie eine Dame und ein Herr im Chor. Pfarrer Dieckhoff begrüßte zu Eingang alle Erschienenen und widmete besonders herzliche Begrüßungsworte den mitwirkenden Bochumer Gästen. In sinnvoller Weise führte er aus, wie immer die Bochumer es sind, die zu uns kommen und uns helfen wollen, und um uns auch auf diesem Wege einzugemeinden. Sind wir selbst mal Bochumer, dann möge sich das Zusammenwirken noch inniger gestalten, damit unsere an edler Musik und Kunst so arme Gemeinde Bochumer Höhenluft atmen möge. Herr Meißner hat sich als Meister des Chors gezeigt. Er hat Tüchtiges aus den meist ungeschulten Sängern herausgeholt. Angenehm berührte die Reinheit des Vortrages und die Klangfülle der Damenstimmen. Das gewaltige „Die Himmel rühmen" von Beethoven; „Das Kirchlein" von Becker und die „Altniederländischen Volkslieder" von Kremser würden sicher lebhafte Beifallsstürme ausgelöst haben, wenn es die Würde des Raumes nicht verboten hätte. Ein andächtiges und dankbares Publikum fanden auch die Solo-Gesänge der Frau Becker. Studienrat Schneck hat auf unsere neue Orgel in der Hauptsache Werke Johann Seb. Bachs zu Gehör gebracht. So hat wohl noch nie unsere Orgel in unserem Gotteshaus geklungen. Wahrlich, alles in Allem, die Kirchengemeinde Weitmar-Nord kann dankerfüllten Herzens auf dieses Konzert zurückblicken und mit der Bitte, schenkt uns des Oefteren solch Schönes.

ma. **Laer,** 29. Okt. Die Auszahlung der Armen-, Sozial- und Kleinrentnerunterstützung erfolgt am Samstag, 31. d. M., vorm. von 9—10 Uhr im Gemeindehause, Bahnhofstr. 5.

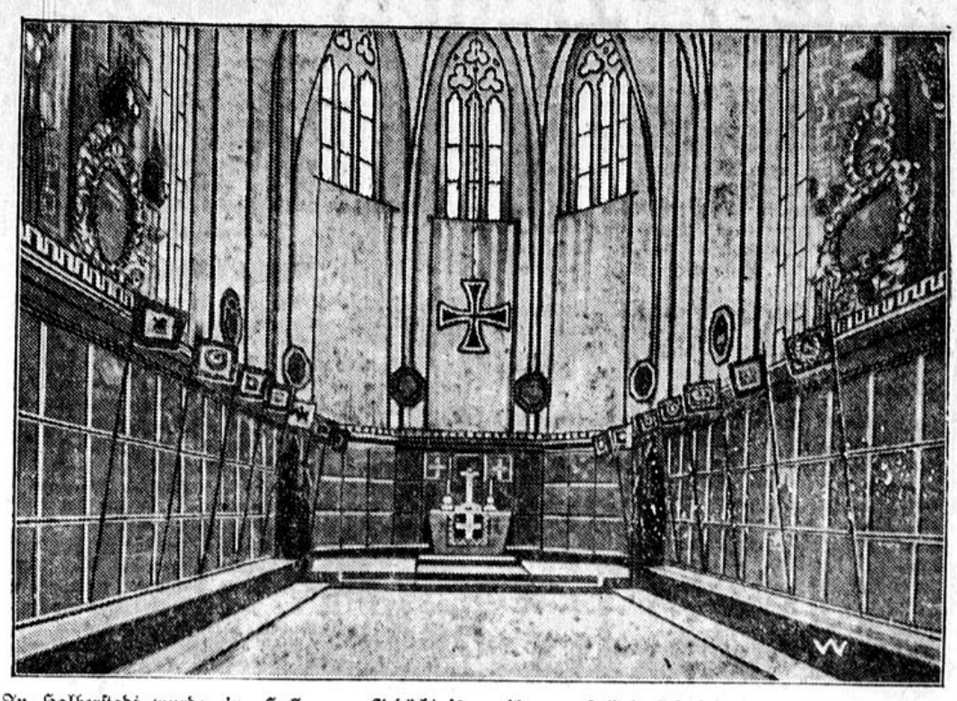
v. **Gerthe,** 28. Okt. Der Bürger-Schützen-Vereine. V. Gerthe hat am Sonntag, 25. Okt., sein 2. Batl.-Schießen bei Bormann, Bochum, veranstaltet. Pünktlich 1 Uhr marschierten die zahlreich erschienenen Schützen (ca. 160 Mann) unter Führung der beiden Schützenmajore zum Scheibenstand. Die Cremersche Kapelle, Harpen, hatte für gute Marschmusik gesorgt. Unter Leitung des 1. Schützenmeisters Schellhase beteiligten sich die wackeren Schützen ausnahmslos am Preis- und Ehrenschießen. Hierbei gelang es dem zweiten Preisträger beim 1. Batl.-Schießen, Herrn Kollmeier jun., diesmal den 1. Preis zu holen. Die Preisträger waren folgende: a) Preisschießen: 1. Preis Gustav Kollmeier jun., 2. Max Kruließ, 3. Josef Stabolewski und Aler Opländer; b) Ehrenschießen: Tafel 1: 1. Albert Michels, 2. Gustav Salzmann, 3. Heinrich Lütkehaus, 4. Oskar Ostermann, 5. Richard Fischer; Tafel 2: 1. Karl Salzmann jr., 2. Fritz Hummelbeck, 3. Gustav Düppe, 4. Franz Sägebrecht, 5. Ludwig Kriegeskotte. Mit klingendem Spiel wurde der Rückmarsch angetreten, voran die preisgekrönten Schützenbrüder. Auch dieses Mal hat der Verein sich viele neue Freunde erworben. Neuanmeldungen liegen wieder zahlreich vor und ist zu erwarten, daß bei der nächsten Versammlung die Zahl 300 überschritten wird. Der Verein, welcher aus dem vormaligen Krieger-Verein Gerthe-Holthausen hervorgegangen ist, blickt im nächsten Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurück.

gg. **Langendreer,** 28. Okt. Das Reformationsfest findet in diesem Jahre in besonders festlicher Weise statt. Am Vorabend, Samstag, 31. Okt., findet ein Fackelzug durch unsere Gemeinde mit anschließendem Gottesdienst statt. Er beginnt um 6 Uhr in der Wilhelmstraße und bewegt sich durch folgende Straßen: Kaiser-, Uemminger-, Mansfelder-, Kaiser-, Haupt- und Wittenerstraße bis zur Pauluskirche, hier wendet der Zug und der Rückmarsch erfolgt durch die Wittener-, Rampen- und Stiftstraße zum Kaiserplatz, wo sich die Teilnehmer trennen, und wiederum geschlossen zur Christus- bezw. Lutherkirche gehen. Die Vereine und Teilnehmer des Ortsteils Wilhelmshöhe wollen an der Somborner Straße und Wilhelmshöhe-Ecke, die des Ortsteils Kaltehardt an der Lutherschule pünktlich 5½ Uhr Aufstellung nehmen, da sie von den angegebenen Punkten durch eine Festdeputation, welche von einer Musikkapelle begleitet wird, zum Marschausgangspunkt Wilhelmstraße geführt werden. Am Sonntag, 1. Nov., finden in den Kirchen Festgottesdienste statt, in denen die Kirchenchöre mitwirken werden. Nachmittags folgen im Gemeindehaus und Gemeinschaftshaus Festversammlungen. Es werden hier von den Pfarrer Reden gehalten.

*

ry. **Eickel,** 29. Okt. Einbruch. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in ein Geschäftslokal an der Kaiserstraße ein und entwendete einen größeren Posten Rauchwaren. In kurzer Zeit ist es bereits das dritte Mal, daß Diebe derartigen Geschäften einen Besuch abgestattet haben.

Eine Gedächtnishalle in Halberstadt.



In Halberstadt wurde eine Halle zum Gedächtnis der gefallenen Söhne der Stadt und der Angehörigen der Vorkriegsgarnison in Gegenwart vieler ehemaliger Angehöriger der Regimenter eingeweiht. Die Einweihung gestaltete sich besonders dadurch feierlich, daß die alten Fahnen der Regimenter, denen sie im Kriege gefolgt waren, zur Aufstellung gelangten.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 29. Okt.

op. **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Freitag, abend 8 Uhr findet bei Voortmann (Jägerhof) eine Pflichtversammlung der Ortsgruppe statt.

op. **Namensänderung.** Dem Kellner Adam Constantin Lorkowski von hier, Vorstadtstr. 43, ist die Erlaubnis erteilt worden, anstelle seines bisherigen Familiennamen den Familiennamen Lorkner zu führen.

op. **Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener,** Sitz Berlin, Ortsgruppe Wattenscheid, veranstaltet Sonntag, 1. Nov., (Allerheiligen) eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen, bestehend in Kranzniederlegungen, Ansprachen und Gesängen, auf allen drei Friedhöfen. Die an der Feier teilnehmenden Vereine sammeln sich nachmittags um 2 Uhr vor dem Vereinslokal Sonnenschein, Westr. 28. Von hier erfolgt um 2½ Uhr der Abmarsch. Um 7 Uhr abends findet dann im Vereinslokal eine geschlossene Familienfeier statt, zu der Einführungen gestattet sind.

op. **Die Auszahlung der Kleinrentner-Unterstützungen** für die Stadt Wattenscheid erfolgt Freitag, 30. Oktober, von 9—10 Uhr an der Stadtkasse. Die Ausweise sind mitzubringen.

op. **Neuversicherung der kirchlichen Gebäude.** Nach dem Beschluß des Presbyteriums sind in diesen Tagen die sämtlichen Gebäude der evang. Kirchengemeinde bei der Provinzialfeuersozietät neu gegen Brand versichert worden. Außer den Kirchen in Wattenscheid und Höntrop, sowie den Pfarrhäusern wurde auch das der Kirchengemeinde gehörende Krankenhaus Lutherstift in die Versicherung mit aufgenommen.

op. **Seht die Wählerlisten ein.** Es wird nochmals daran erinnert, daß die Wählerlisten in Stadt und Amt Wattenscheid bis einschließlich Samstag, 7. Nov., offenliegen. Es kann nur dringend empfohlen werden, schon frühzeitig sich zu vergewissern, ob eine Eintragung in die Wählerlisten erfolgt ist.

op. **Baupolizeiliche Genehmigungen für Hochantennen für Rundfunk.** Der Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk hat am 7. Sept. 1925 eine Polizeiverordnung über die baupolizeiliche Genehmigung von Hochantennen für Rundfunk erlassen. Die Verordnung ist im Rathaus, Zimmer 25, und im Amtshause, Zimmer 18, während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt. Gemäß § 8 wird ersucht innerhalb 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung dieser Verordnung die bereits bestehenden und genehmigungspflichtigen Antennen unter Beifügung der vorschriftsmäßigen Unterlagen der Baupolizeibehörde anzuzeigen.

op. **Der Ostpreußische evang. Arbeiterverein** hielt vergangenen Sonntag seine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokale Marxmeier ab. Der Vorsitzende Joswig leitete dieselbe. Kassierer Post erstattete den Kassenbericht. Die Versammlung beschloß, am 2. Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Eine 12gliedrige Kommission übernimmt die weiteren Arbeiten. Diejenigen Mitglieder, welche an der Kinderbescherung teilnehmen wollen, müssen den Betrag von 2 *M* zahlen. Das Geld wird von dem Unterkassierern bis zum 15. Dez. eingezogen. Gleichzeitig muß die Anzahl der Kinder unter 14 Jahren angegeben werden. Ferner beschloß die Versammlung, bei Frauensterbefällen einen Kranz zu spenden, der von 2 Mädchen des Vereins getragen werden soll. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß nach den neuen Statuten die Generalversammlungen verlegt worden sind. Demnach ist auch der Jahresschluß des Vereins nicht mehr der 31. März, sondern der 31. Dez. Die erste Generalversammlung mit Jahresschluß findet im Jan. 1926 statt. Der Vorstand hat auch die Versammlungen vom letzten auf den ersten Sonntag jeden Monats verlegt, was von den Mitgliedern begrüßt wurde. Die erste Versammlung findet am 3. Jan. 1926 statt und wird noch durch die Zeitung bekanntgemacht. Die Teilnahme an der Kriegergedenkfeier, die auf allen drei Friedhöfen stattfindet, wurde abgelehnt, jedoch stimmte die Versammlung zu, am Totensonntag sich am Kirchgang zu beteiligen. Schriftführer Diemke machte bekannt, daß diejenigen Kinder, die Gedichte für Weihnachten übernehmen wollen, sich bei ihm melden sollen und zwar Freitag, 30. d. M., nachm. von 3 Uhr an. Die Sitzung der Weihnachtskommission findet am 8. Nov. um 10 Uhr vorm. bei Marxmeier statt.

Büchertisch.

Das neue Aufwertungsgesetz ist nach langen parlamentarischen Kämpfen am 10. Juli 1925 gekündigt worden. Als Produkt zahlreicher Kompromisse zeigt es auch alle Unklarheiten solcher und kann ohne eingehende von maßgebender Seite kommende Erläuterungen kaum verstanden und richtig angewendet werden. Es bedurfte der maßgebenden Erläuterung einer anerkannt ersten Autorität, die vom Vorkämpfer für die Aufwertung, Staatssekretär im Preuß. Justizministerium a. D. Exz. Dr. Mügel, bereits jetzt vorliegt. In seinem großen Erläuterungswerk: „Das gesamte Aufwertungsrecht" (Verlag von Otto Liebmann, Berlin W. 57), hat er in eingehender Weise alle Aufwertungsfragen für die Praxis geklärt. Das große, 566 Seiten starke Werk gliedert sich in drei Teile. Es umfaßt einen Kommentar zu allen Paragraphen des neuen Aufwertungsgesetzes in systematischer und übersichtlicher Gliederung und gibt eine vollkommen erschöpfende Erläuterung jeder einzelnen Vorschrift. Auch alle bis zum heutigen Tage ergangenen Verordnungen sind bereits verarbeitet. Ein weiterer Teil beschäftigt sich mit all denjenigen Fragen der Aufwertung, die in dem neuen Gesetz nicht geregelt, aber nach wie vor von bleibender Bedeutung für die Schuldner und Gläubiger sind. Im dritten Teil gibt das Mitglied der Reichstagskommission für die Aufwertung, Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich, ein anschauliches Bild über die rechtspolitische und wirtschaftliche Bedeutung des Aufwertungsgesetzes und beleuchtet, wie im neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung", die Ziele und Abwegigkeit des beantragten Volksentscheides.

Das Christentum in unserer Kultur. Von Professor D. Willy Lüttge. Leinenband Mk. 7,—. Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig. Professor Lüttges Buch gibt in großen Linien eine Geschichtsphilosophie der christlichen Religion. D. h. es zeichnet erst die geschichtliche Wirklichkeit, die Fragen, die aus dieser Wirklichkeit sich aufzwingen, und den großen geistigen Kampf der Religionen in der Menschheit. Die Beziehungen von Erkenntnis und Wissenschaft, Geschichte und Kultur, Metaphysik und Religion werden geprüft. Die Zusammenhänge führen schließlich zur Erörterung und Begründung der Wahrheit des Christentums.

Es gibt einen bequemen Weg, beim Möbel-Einkauf Geld zu sparen

und sich vor Enttäuschungen zu bewahren: Ein Besuch der Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus,** *wecks Orientierung über die billigsten Preise für unbedingt gute und künstlerisch durchgearbeitete Einrichtungen.*



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Die Mandoline.

Mein Freund, Professor Hawerkamp, ist es vergönnt, in der Ferienzeit auf vier, fünf Wochen in die Berge zu gehen, um sich in der Wald- und Höhenluft seine Nerven neu verstahlen zu lassen. Er wohnt allemal bei dem Kleinkötter Klawersack, läßt sich Wurst und Schinken gut schmecken und denkt dabei den Teufel an Wissenschaft und Gelehrsamkeit.

Bei Klawersack gefällt es Hawerkamp sehr gut. Zwar hat der Professor wie alle Junggesellen manche verschrobene Schrulle; aber Klawersack versteht sich darauf und weiß ihn zu behandeln. Ebenso seine Frau.

Nur eins hat der Professor im vorigen Jahre vermißt. Wie alle Junggesellen hat er ein Steckenpferd. Und das ist seine Mandoline. Professor Hawerkamp spielt nämlich Mandoline. Merkwürdig, aber Tatsache. Er spielt Mandoline.

Und diese Mandoline hat er im vorigen Jahre vermißt. Diesmal soll das nicht vorkommen, denkt er. In diesem Sommer soll die Mandoline mit. Aber Professor Hawerkamp ist sehr rücksichtsvoll und ein Mann von Gründlichkeit. Und so schreibt er an den Kleinkötter Klawersack:

Sehr geehrter Herr Klawersack!

Ihr alter Pensionär möchte auch in diesem Jahre wieder an das Tor Ihres gastlichen Hauses klopfen. Werden Sie ihm auftun? Hoffentlich! Allerdings komme ich diesmal nicht solo. Ich möchte meine geliebte Mandoline mitbringen, die mir an regnerischen Tagen und in der Einsamkeit des Abends eine freundliche Trösterin sein soll. Gewähren Sie meiner Begleiterin Obdach, wie Sie mir nun schon seit zehn Jahren Obdach und Atzung gewährt haben? Schreiben Sie mir bitte bald eine Antwort. Sobald ich mich frei machen kann, bin ich bei Ihnen.

Mit schönen Grüßen

Ihr alter Sommergast Prof. Hawerkamp.

„Nu sieh mal an, Liesebet," meint Klawersack, als er das Schreiben ausbuchstabiert hat, „unser Professor kommt diesmal in Begleitung!"

Die Klawersack läßt neugierig den Strickstrumpf fallen. „In Begleitung?"

„Ja, in Begleitung!" antwortete Klawersack. „Er hat sich auf seine alten Tage noch 'ne Frau angebandelt."

„Jimmer nee, is de Möglichkeit!"

„Ja, Liesebet, wenn ich es nicht schwarz auf weiß hätte, würde ich es nicht glauben. Aber hier steht es: Allerdings komme ich diesmal nicht solo. Ich möchte meine geliebte Mandoline mitbringen, die mir an regnerischen Tagen und in der Einsamkeit des Abends eine freundliche Trösterin sein soll. — Na, verdenken kann man ihm das ja nicht. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, steht schon in der Bibel, und was in der Bibel steht, gilt für'n Professor ebensogut wie für'n Kleinkötter."

Als Professor Hawerkamp drei Tage später mittags nach Hause kommt, bringt ihm seine Haushälterin einen Brief mit der Aufschrift: „Ahn Herrn Professor Hawerkamp in Dingeskirchen." „Aha, von Klawersack. Wollen doch einmal sehen, was er schreibt!"

Sehr geerter Herr Professor!

So Ihr anklopfet, so würd Euch aufgetan, steht in der Bibel. Gilt somit auch für Euch und sind als wie mich und meine Frau sehr willkommen und hat uns beide ne wahn große Plaseer gemacht, daß Sie sich endlich besunnen haben un sich eine Gehülfin angeschafft, die um Ihnen sei, als in de Bibel steht. Is zwar en wahn närrischen Namen, un als meine Liesebet meint, wohl ne Spanische und Italjähnsche. Macht aber nix, wenn se men blos brav kochen un Strümpfe stoppen kann, den en kaputten Socken gibt mannige mal auch in der Ehe en Loch, was zu große Verdrützlichkeiten führt. Jochen wird somit an de Bahn kommen un Sie mit Ihre geliebte Gemahlin abholen. Schreiben Se men bald, wannehr Se ankommen. Büs dahin grüßt Sie

Ihr Kasper Klawersack.

Nachschrift: Auch von meiner Frau en freundlichen Gruß an Ihre Frau. Und denn nochmals: Büs dahin!

Professor Hawerkamp ist aus dem Brief nicht klug geworden. Als er aber bei Klawersack anlangte, klärte sich das Mißverständnis auf, und der Professor mußte herzlich lachen über seinen alten Hopses, der ihn mit seiner Mandoline verheiratet hatte.

„Strümpfe stopfen und Erbsensuppe kochen kann sie zwar nicht, lieber Klawersack," meinte er vergnüglich, „aber das macht auch nichts: sie hat sonst ihre guten Seiten."

„Ja," meinte Klawersack, „un wenn die guten Seiten kaputt sin, denn spannen Se neue auf, was Se bei mannige Frau, wenn se ne Kneifzange ist, nich können!"

Plattdütsche Döinkes.

Se het alles.

Lienken Leier un Krischjohn Stauhldreier stoht am Altor, üm sick tom Lewensbund insegen te loten. Pastaur Lüdemann het 'ne schöine Priäcke gehollen un kömmt nu an de Formalien, wat äigentlick de Hauptsake um de wichtigste Deil van de ganze Hieroterie eß, denn to düese Formalien gehört bekanntlick ok dat Jo-Seggen.

De olle Pastouer wendt sick also an usen Krischjohn un frögt ehm so recht hertlick: „Willst du, Christian Heinrich Stuhldreier, die Jungfrau Lina Josefine Leier zu deinem Ehoweibe nehmen, so antworte mit einem vernehmlichen Jaj"

Taufällig eß Krischjohn Hinnerk Stauhldreier en bietken schworhörig. Möglich ok, dat he mehr as nödig an den Hochtietskauken und wat drüm un dran hammelt, denkt. Genaug: Krischjohn Hinnerk Stauhldreier öwerhört de Froge, de Pastouer Lüdemann met indringlicke Innigkeit an'n richtet, un blieft de Antwort schüllig. Stauhldreier stäiht do, as wenn ehm de ganze Sake bittewenig angöng, un bewunnert den Altor un de bunten Kerkenfinster. Pastouer Lüdemann haustet verlegen un kiekt dobi Lienken Leier an, as wamm he seggen woll: wat nu?

Lienken Leier eß nich im mindesten verplert. „Här Pastouer," stät se, „mien Krischjohn eß op beide Döppe en bietken douw. Lotet mi eß gewähren!" Domet dreiht se sick noh ehren Brüdigam üm un frögt ehm met sihr dütlicke Betonung: „Pastouer Lüdemann woll wietten, of du mi hewwen wollst, Krischjohn?"

Düetmol het Stauhldreier dat beter verstohn. „Jo, gärne!" röpt he.

„Jo, Här Pastouer," meint Lienken Leier un strickt stolt öwer ehren Brutschmuck, „worüm soll he mi nich hewwen wollen? Krischjohn het nix, meit Git wietten, un eck hewwe alles!"

W. Oschmann.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	29. Oktober Geld	29. Oktober Brief	28. Oktober Geld	28. Oktober Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.82	169.24	168.79	169.21	0.175
Belgien	Frank.	100%	19.04	19.08	18.98	19.02	0.80
Norwegen	Kron.	100%	85.69	85.91	85.37	85.59	1.120
Dänemark	„	100%	104.42	104.68	103.72	103.98	1.125
Schweden	„	100%	112.29	112.57	112.29	112.57	1.125
Italien	Lire	100%	16.56	16.60	16.54	16.58	0.85
England	Pfund	100%	20.33	20.38	20.33	20.38	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	17.55	17.59	17.41	17.45	0.80
Schweiz	„	100%	80.82	81.02	80.87	81.07	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.97	60.13	60.02	60.18	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.12	59.26	59.08	59.22	0.80
Tech.-Slow.	„	100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.88	5.90	5.88	5.90	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

In der letzten Zeit weist der Arbeitsmarkt eine deutliche Neigung zur Verschlechterung auf. Diese ist nur zum Teil aus Gründen der fortschreitenden Saison zu erklären. Von größerer Bedeutung ist die Tatsache, daß die künstliche Stützung des Arbeitsmarktes durch die starke Bautätigkeit der öffentlichen Körperschaften immer mehr in Wegfall kommt, weil die öffentliche Hand jetzt zwangsläufig auf den Weg der Sparsamkeit zurückgeführt wird. Den wichtigsten Grund für die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage wird jedoch der Umstand bilden, daß viele Unternehmungen, die bis jetzt in der Hoffnung auf eine baldige Geschäftsbelebung ihre Betriebe unter schärfster Heranziehung ihrer Reserven und ihres letzten Kredites aufrecht erhalten hatten, jetzt am Ende ihrer Kräfte sind.

Fast überall läßt sich die Beobachtung machen, daß die Unterbringung entlassener Leute immer schwieriger wird. So hat z. B. im Ruhrbergbau die Zahl der erwerbslosen Bergarbeiter ziemlich erheblich zugenommen; mit den Entlassungen im September ist die Belegschaftsziffer im Bergbau von rund 560 000 Personen Höchstbestand auf rund 400 000, d. h. um mehr als 25 Prozent zurückgegangen, von denen über 20 000 tatsächlich erwerbslos sind. In der eisenerzeugenden Industrie sieht es ganz so schlimm nicht aus, jedoch hat auch hier die Zahl der Entlassungen in der letzten Zeit nicht unerheblich zugenommen. Aus der eisenverarbeitenden Industrie werden dauernd Entlassungen gemeldet; sehr bedenklich ist hier, daß nicht einmal die qualifizierten Arbeiter, die früher relativ leicht Unterkommen fanden, neue Beschäftigung finden können. Besonders schlimm ist die Lage des Arbeitsmarktes im westdeutschen Industriebezirk. Im Durchschnitt der Rheinprovinz betrug im Monat September die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 7 v. T. der Bevölkerung (in Essen sogar 16,3 v. T.) gegen nur 3,4 v. T. im Reichsdurchschnitt.

Hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Arbeitsmarktes ist ein Optimismus nicht angebracht. Es macht vielmehr den Eindruck, als ob die jetzt schärfer in Erscheinung tretende Arbeitsmarktkrise nur den Anfang einer längeren Entwicklung nach unten darstellt, die sich ergibt aus der Notwendigkeit, die Erzeugung an den verringerten Bedarf und das geschwundene Betriebskapital anzupassen. Fast in allen Gewerbezweigen sind die Aussichten schlecht zu beurteilen. Verhältnismäßig günstig ist noch die Lage in der Landwirtschaft; auch hier wird jedoch schon ein Nachlassen gemeldet. Im Bergbau werden auch für den Fall, daß größere Entlassungen nicht mehr stattfinden, Neueinstellungen größeren Umfanges sicher nicht erfolgen. Für die Eisenerzeugung und für die Eisenverarbeitung ist zu bedenken, daß bei diesen Gewerben die bisherigen Einschränkungen mancherorts noch hinter der tatsächlichen Notwendigkeit zurückgeblieben sind. Im Baugewerbe machen sich die ersten Anzeichen der Verschlechterung bemerkbar in Gestalt der Steigerung der Zahl der arbeitsuchenden Maurer und Zimmerer. Beachtlich ist schließlich noch, daß die Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelernte Arbeiter, die bisher hin und wieder für Gelegenheitsarbeiten vermittelt werden konnten, ständig zurückgehen.

Eine Besserung des Arbeitsmarktes wird nicht erfolgen, bevor nicht die Kapitalnot sich behoben hat. An eine baldige Besserung auf diesem Gebiete ist jedoch nicht zu denken.

w. **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik.** Von der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik wird uns mitgeteilt, daß die von ihr gepflogenen Finanzierungsverhandlungen soeben zum Abschluß gekommen sind. Dem Aufsichtsrat und der Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, das Aktienkapital im Verhältnis von 3:1 von 18 auf 6 Millionen zusammenzulegen und um 6 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Aktien zu erhöhen. Die neuen Aktien gehen in feste Hände über. Die Maßnahme ist durch das ungünstige Ergebnis des letzten Geschäftsjahres erforderlich geworden, das auf die umfangreiche Betriebsstillegung zurückzuführen ist. Durch die Transaktion werden der Gesellschaft ausreichende Mittel zugeführt, um mit Erfolg ihr verkleinertes Fabrikationsprogramm weiterführen zu können. Die Betriebsstillegungen sind erforderlich geworden mit Rücksicht auf die durch politische und wirtschaftliche Gründe hervorgerufenen Absatzschwierigkeiten.

* **Röhrenkartell und Bismarckhütte.** Die in Berlin geführten Verhandlungen über den Eintritt der Bismarckhütte in das östliche Röhrenkartell haben zu einem bestimmten Ergebnis nicht geführt. Die beiderseitigen Vertreter haben sich eingehend ausgesprochen; man hat sich auch genähert, aber es blieben doch noch eine Reihe von Fragen offen, die weiterer Klärung und Verhandlung bedürfen. In einigen Wochen wird man weiter verhandeln; inzwischen wird die Bismarckhütte mit dem Kartell auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung weiter arbeiten.

* **Auflösung des Verbandes für eiserne Fässer.** Da bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Voraussetzungen für den Weiterbestand des Verbandes der Fabrikanten eiserner Fässer in Elberfeld nicht gegeben sind, hat die Mitgliederversammlung vom 23. Oktober 1925 beschlossen, den Verband mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

* **Gröppel A.-G. für Aufbereitungs-Anlagen, Bochum.** In der am 27. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der „Gröppel-Rheinmetall A.-G. für Kohlenaufbereitungsanlagen“ wurde beschlossen, den Namen der Gesellschaft in „Gröppel A.-G. für Aufbereitungs-Anlagen“ umzuändern, nachdem der gesamte Aktienanteil von „Rheinmetall“ durch die Maschinenfabrik Fr. Gröppel übernommen wurde. Die bestehende Interessengemeinschaft in Form eines fabrikatorischen Zusammenarbeitens mit „Rheinmetall“ bleibt bestehen. Aus dem Geschäftsbericht ist noch zu erwähnen, daß sich eine Reihe großer Kohlenaufbereitungsanlagen in Ausführung befinden, während der Abschluß von neuen Aufträgen schleppend ist.

* **Deutsche Erdöl A.-G. in Berlin.** Zu den Gerüchten, daß die Gesellschaft beabsichtige, den Markt der Aktien an der Amsterdamer Börse wieder aufleben zu lassen, erfahren wir von authentischer Seite, daß derlei direkte Intensionen nicht existieren. Das einzige, was in dieser Angelegenheit augenblicklich geschehe, sei eine von Zeit zu Zeit vor sich gehende Fühlungnahme mit den kompetenten holländischen Börsen. Maßgebend für endgültige Aktionen sei eine Aenderung des holländischen Standpunktes gegenüber den deutschen Banken.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 29. Okt. Bei der zurzeit vollkommen undurchsichtigen parlamentarischen Lage legen sich heute alle Kreise an der Börse starke Zurückhaltung auf, sodaß die Geschäftsstille wieder einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat. Diese verhältnismäßig geringen Umsätze spielten sich hauptsächlich zwischen den beteiligten Kreisen ab. Die Stimmung war als etwas schwächer zu bezeichnen, da bei der allgemeinen Zurückhaltung und Unlust das verhältnismäßig geringe Angebot nur zu etwas ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Die Einbußen gingen über 1 Prozent nur wenig hinaus und erreichten 2 Prozent und darüber nur bei einigen Maschinenfabrik- und Automobilaktien; so verloren Motorenfabrik Deutz, Augsburg-Nürnberger Maschinen und Gebr. Körting-Aktien 2—3 Prozent, Nationale Automobil-Aktien über 4 Prozent. Durch feste Haltung zeichneten sich lediglich Gebrüder Junghaus und Deutsche Maschinenfabrik-Aktien, letztere infolge der gestrigen günstigen Mitteilungen über die Geschäftslage, aus. Von Schiffahrtswerten büßten Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd-Aktien ungefähr 1½ Prozent ein. Bankaktien bröckelten ebenfalls leicht ab. Im weiteren Verlaufe traten Kursveränderungen von Bedeutung bei auf allen Märkten vollkommen stagnierendem Geschäft nicht ein. Das gleiche Bild vollkommener Geschäftsstille zeigte auch der Rentenmarkt. Die Kurse veränderten sich nur unbedeutend. Goldpfandbriefe lagen etwas schwächer. Am Geldmarkt war im Zusammenhang mit dem Ultimo etwas vergrößerte Nachfrage festzustellen. Tagesgeld 8½—10½ Prozent, Monatsgeld 10—11½ Prozent, über Ultimo 10½—12½ Prozent. Von Devisen lagen Kopenhagen und Oslo fester.

*

w. **Berliner Produktenmarkt.** Am Produktenmarkt hielt sich die Unternehmungslust in engen Grenzen und die Preise waren für Brotgetreide zumeist etwas niedriger. In Weizen war das Angebot von prompter Ware gegenüber der für die Küste weiter lebhaften Nachfrage ungenügend, sodaß dort die gestrigen Preise erzielt wurden. In Roggen ist der Begehr für den Export und seitens der Mühlen geringer geworden. Per Oktober wurden heute abermals nicht unbeträchtliche Mengen angedient. In der Geschäftslage für Gerste, Hafer und Futterartikel hat sich bei wenig veränderten Preisen nichts geändert. Das Mehlgeschäft ist unverändert ruhig geblieben.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 28. Okt. (Zucht- und Faselviehmarkt.) Auftrieb: 502 Stück Großvieh, 96 Schweine, 6 Kälber, 2 Ziegen. Der Handel war in Großvieh langsam. Kühe kosteten 250—700 Mark, Rinder 150—400 Mark. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 51 933—52 438 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 20—26 Mk., von 8 bis 10 Wochen 26—43 Mk., von 10 bis 12 Wochen 43—60 Mk. Nächster Markt am 4. November.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 29. Oktober 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.	Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4050	4500
Alte Hase	140	170	Gottessegen	—	500
Caroline	900	1000	Heinrich	2500	—
Carolus Magnus	—	3300	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	32000	35000	König Ludwig	22000	26500
Deutschland	160	190	Langenbrahm	—	11750
Diergardt	2000	2200	ver. Schür.Char.	—	550
Ewald	29750	31000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	1800	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2000	—
Kohlenaktien					
Adler Kohle	25.0	26.0	Lothring.Bergb.	44.00	45.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	3.5	0.0	Niederrh. Berg.	30.00	32.00
Gelsenk.Bergw.	00.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	104.5	000.0	Köln-Neuessen	87.0	88.50
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	850	950	Vesta	—	2800
Bruckd. Nietleb.	—	4800	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	2200	**Aktien**		
Leonhardt	—	5250	Zukunft	99.0	101.0
Oscarssegen	100	200	Mansfeld Bergb.	64.5	66.0
Kalikuxe					
Alexandershall	5650	5900	Hindenburg	5800	6200
Alicenhall	190	215	Hope	2100	2400
Asse	2900	3100	Hugo	5300	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1000	1050
„ Kleine	500	560	Immenrode	—	950
Bergmannsseg.	—	7000	Johanneshall	—	800
Braunsch.Lüne.	1025	1100	Kaiseroda	—	9500
Burbach	—	—	Mariaglück	1450	1650
„ Kleine	1000	2100	Marie	—	45
Carlsfund	—	—	Marie-Luise	—	45
Carlshall	—	—	Max	—	45
Desdemona	—	2750	Meimershausen	—	—
Einigkeit	2700	2900	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	625	700
„ Kleine	—	190	Ransbach	600	—
Erichssegen	—	1850	Reinhardsbrunn	625	760
Felsenfest	1000	1075	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichroda	1225	1300	Sachsen-Weim.	3000	3200
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2000	2175	„ Kleine	225	—
Glückauf Sond.	5100	5300	Schwarzburg	350	500
Großh. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	800	875
Günthershall	1250	1350	Siegfried Gies.	6000	6500
Habighorst	400	525	Thüringen	440	—
Hansa Silberb.	—	—	Volkenroda	2250	2350
Hedwigsburg	160	180	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4600	4800	„ Kleine	300	350
Helmboldhaus.	350	450	Walter	350	400
Heldrungen	140	160	Wilhelmshall	2200	2400
Herfa	750	825	Wilh.-Oelsburg	550	—
Heringen	1000	1075	Wintershall	—	45000
Hildasglück	400	500			
Kali-Aktien					
Adler Kali	68.0	71.0	Krügershall	82.5	84.0
Hallesche Kali	95.0	97.0	Niedersachsen	66.0	70.0
Hannover Kali	55.0	00.0	Ronnenberg	000.0	000.0
Heldburg Vorz.	35.5	37.5	Salzdetfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	78.0	80.0	Bank f.Landwirt.	30.0	32.0
Kali Industrie	131.0	133.0	Wittekind	52.0	54.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	57.0	59.0
Dahlbusch	87.0	89.0	Rh.-W. Elektr.	101.0	102.5
Dortm. Ritterbr.	129.0	130.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	30.0	33.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	45.0	00.0	Präsident	43.0	44.5
Kabel Rheydt	130.0	132.0	Dortm. Vulkan	00.0	21.5
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 29. Oktober 1925.

Berlin, den 29. Oktober 1925.

	29.	28.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.0	1.0
Berl.Handelsges.	133.0	133.5
Comm.u.Privatb.	94.0	94.0
Darmst. Bank	105.0	105.7
Deutsche Bank	106.5	107.0
Disconto-Ges.	102.7	102.7
Dresdner Bank	100.0	100.0
Reichsbank	135.0	135.5
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	115.0	115.0
Boch. Viktoria	00.0	58.0
Dortm. Aktien	113.0	112.5
Dortm. Union	115.0	115.0
Dortm. Ritter	129.2	129.2
Glücka. Gelsenk	66.0	66.0
Müser Langendr.	50.0	51.0
Schleg.-Scharp.	95.2	97.5
Wicküler-Küpp.	110.0	117.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	62.5	00.0
Hamb.-Am. Pak.	68.7	69.7
Hamb.-Südamer.	00.0	83.7
Hansa-Dampfs.	85.5	85.5
Kosmos	00.0	58.0
Nordd. Lloyd	72.2	74.5
Industrieaktien		
Aachener Leder	19.2	19.2
Aachener Spinn.	0.15	0.15
Adlerwerke	28.0	30.5
A.-G. f. Anilin	118.2	118.7
Alexand.-Werk	60.2	60.2
Allg. Elektr.-Ges.	93.2	93.7
Ammendorf.Pap.	100.4	110.2
Anglo Continent.	86.0	87.0
Anhalter Kohle	54.0	57.2
Annener Gußst.	21.0	21.1
Augsb. Nürnberg	83.0	83.0
Bad. Anilin	120.0	120.7
Balcke Masch.	1.5	1.5
Baroper Walz.	8.7	8.0
Basalt-A.-G.	72.0	73.1
Bedburger Woll.	60.0	60.5
Bemberg Bmw.	133.0	138.0
Carl Herz. Evek.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	74.0	74.7
Bagmag Maguin	30.2	30.0

	29.	28.
Bing Nürnberg	40.0	40.5
Boch. Gußstahl	69.7	70.5
Böhler & Co.	235.0	235.0
Bösperde Walz.	40.0	40.0
Braunk. u. Brik.	96.7	96.2
Braunsch. Kohle	105.0	108.0
Bremer Vulkan	50.0	52.5
Buderus Eisen	40.2	40.5
Busch Lüdensch.	00.0	30.0
Busch Waggon	34.5	35.6
Chem. F. Buckau	70.0	70.0
Chem. Griesh.	118.0	118.2
Chem. F. Heyden	48.5	49.1
Chem. Weiler	118.2	118.2
Chem. Ind. Gels.	61.0	61.0
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	31.7	33.5
Delmenh. Linol.	100.0	100.4
Dessauer Gas	68.0	68.7
Dtsch.-Atl. Tel.	36.0	38.2
Dtsch.-Luxemb.	69.0	70.0
Dtsch. Erdöl	74.2	75.9
Dtsch.Gl. u.Spieg	18.2	19.2
Dtsch. Kabel	60.0	60.5
Deutsche Kali	23.6	23.8
Deutsche Masch.	42.5	39.0
Dtsch. Schachtb.	60.0	60.2
Dresdn. Gardin.	75.5	76.0
Dürkopp	39.0	37.5
Dynamit Nobel	78.7	79.0
Eintr. Braunk.	99.0	99.0
Elberf. Farben	118.5	118.8
Elektr. L. u. Kr.	92.2	90.5
Eschw. Berg	110.0	110.0
Essener Steink.	72.7	73.7
Faber Bleistift	72.0	73.5
Fahlb. List & Co.	43.7	43.7
Feldmühle Pap.	79.2	80.5
Flender Brücken	13.7	14.0
Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0
Gaggenau. Eisen	31.0	32.0
Ludwig Ganz	0.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	76.8	77.7
Gelsenk. Gußst.	30.1	00.0
Gerresh. Glash.	102.0	105.0
Gladb. Textil	00.0	20.0
Gladb. Wollind.	72.0	72.0
Glas Schalke	122.0	122.5
Goldschmidt	63.0	65.4
Görlitz. Waggon	23.0	23.5
Gothaer Waggon	35.0	35.0

	29.	28.
Hackethal Draht	44.2	44.5
Hannov. Masch.	46.0	50.0
Hannov. Waggon	00.0	11.8
Harburger Eisen	47.0	45.7
Harkort Bergw.	49.5	50.5
Harpen. Bergw.	105.0	105.0
Hartmann Masch	37.2	37.5
Heckmann C.	62.5	64.7
Hemm. Portl.-C.	113.0	114.2
Hilpert Masch.	24.0	25.0
Hirsch Kupfer	87.0	87.0
Hohenlohe	11.2	11.2
Howaldtswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	118.6	119.0
Hösch Stahlw.	82.0	82.8
Humboldt Masch.	38.5	38.5
Ilse Bergbau	87.7	88.5
Junghaus Gebr.	84.5	62.5
Kahla Porz.	45.0	45.5
Kali Aschersleb.	111.5	112.1
Klöckner	63.5	64.2
Köln Neuessen	88.5	90.0
Köln-Rottweiler	79.6	80.2
Körting Gebr.	60.5	60.5
Küppersbusch	95.1	95.1
Lahmeyer & Co.	77.1	78.7
Laurahütte	35.0	35.4
Lothr. Portl.-C.	2.8	2.8
Lüdensch. Met.	34.5	37.6
Magd. Bergw.	48.5	49.8
Mannesm. Mulag	00.0	00.0
Mannesmann	63.2	64.0
Mansfeld. Bergb.	65.0	65.2
Mark Portl. Cem.	22.0	00.0
Masch. Baum	00.0	00.0
Maschin. Buckau	73.9	72.0
Maschin. Kappel	13.0	12.9
Mayer Herm. T.	59.2	59.5
Dr. Paul Meyer	20.5	20.1
Meyer Kauffm.	68.0	68.5
Motoren Deutz	40.2	42.8
Mülh. Bergw.	83.5	86.5
Nation. Autom.	54.7	57.0
Neckarwerke	77.5	78.0
Neptun Schiffsw.	0.0	0.0
Niederlaus. Kohl.	87.0	87.0
Nordd. Wollkäm.	96.0	97.0
Oberschl. Bed.	46.5	48.0
Oberschl. Caro	38.4	38.7
Oberschl. Koks	62.6	64.2
Oeking Stahlw.	53.0	52.0

	29.	28.
Orenst. u. Koppel	64.5	66.2
Phönix Bergw.	70.7	71.7
Phönix Braunk.	58.2	57.7
Herm. Poege	27.3	27.1
Reisholz Papier	132.0	132.0
Rhein. Braunk.	127.0	126.7
Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Rhein. Stahlw.	55.7	56.7
Rhein. Textilfa.	51.0	51.0
Rh.-Westf. Kalk	00.0	00.0
Rombach. Hütte	30.2	31.2
Rosenth. Porz.	75.8	76.5
Rositzer Braunk.	39.0	40.0
Rositzer Zucker	80.0	80.2
Rütgerswerke	62.0	62.1
Sachsenwerk	52.0	52.0
Sächs. Cartonf.	35.0	35.0
Salzdetfurth	138.0	138.2
Sarotti Schokol.	107.0	107.0
Scheidemandel	33.5	34.0
Schuckert Co.	66.2	66.5
Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Seebeck Schiff	23.5	23.0
Siemens Halske	84.8	85.2
Stettiner Vulkan	25.0	26.0
Hugo Stinnes	69.0	70.0
Stöhr Kammg.	124.0	122.2
Stoewer Nähm.	60.0	60.0
Stolberg Zinkh.	97.0	97.5
Thale Eisen	0.0	00.0
Thoeris Oel	45.1	45.5
Tuchf. Aachen	44.5	44.2
Ver. Dtsch. Nick.	103.0	102.0
V. Glanzst. Elbf.	235.0	238.0
Vogtländ. Masch.	1.7	2.0
Vorwohl. Ptl.-C.	72.0	72.1
Wanderer Fahr.	90.0	90.4
Wahrst. Gruben	143.0	142.0
Westreg. Alkali	116.5	117.7
Westfalia Eisen	32.0	32.2
Westf. Drahtw. L.	47.0	47.0
Westf. Kupfer	37.0	36.9
Wicking Zement	73.0	74.0
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	57.0	56.5
R. Wolf	34.0	35.5
Zeitzer Maschin.	98.2	100.0
Zellstoff Waldhof	83.1	84.1
Zwickau. Masch.	49.0	49.6
Dtsch.-Ostafr.-G.	4.4	4.3

Gerichts-Zeitung.

Unterschlagung der Erwerbslosengelder im Amte Wattenscheid.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Bochum hat ein auf mehrere Tage berechneter Prozeß begonnen, welcher zur Unterlage die erheblichen Unterschlagungen von Erwerbslosengeldern im Amte Wattenscheid aus dem Jahre 1923 haben. Angeklagt sind der Wirt Schmidt von Westenfeld und der Amtssekretär Jerabeck aus Wattenscheid, von der Amtsverwaltung Wattenscheid. Zu dem Prozeß ist ein besonderer Schriftsachverständiger hinzugezogen worden. Die Verfehlungen sind bei der Auszahlung der Erwerbslosengelder in den Gemeinden Höntrop und Sevinghausen erfolgt. Die Auszahlung nahm in der in Betracht kommenden Zeit der Angeklagte Schmidt vor. Im Dezember 1925 fiel der auf dem Amte Wattenscheid beschäftigten Behrends, welche bei der Auszahlung der Erwerbslosengelder in den genannten Gemeinden mithalf, auf, daß nach erfolgter Auszahlung noch 10 Erwerbslosenscheine zurückgeblieben waren, für die sich die Inhaber nicht meldeten. Es fiel dieser weiter auf, daß Schmidt durchweg bei jeder Auszahlung eine Anzahl Scheine und das für diese benötigte Geld mit nach Hause nahm mit der Erklärung, daß diese betreffenden Personen das Geld von seinem Hause abholten. An dem betreffenden Tage nahm die B. die Scheine mit zum Amte Wattenscheid in dem Glauben, daß die Inhaber derselben bei dem Amte vorstellig würden, und die ihnen zustehenden Gelder dort abzuholen. Es meldete sich aber niemand. Die B. machte von ihren Wahrnehmungen pflichtschuldigst Meldung bei ihrem Vorgesetzten. Es wurde nunmehr die eingehende Untersuchung in aller Stille eingeleitet. Die damit betrauten Polizeirevierbeamten stellten fest, daß keiner der Leute auf deren Namen die Scheine ausgestellt waren, existierten, auch nicht die auf den Scheinen angegebenen Häuser und Wohnungen. Weitere Nachforschungen stellten unzweifelhaft fest, daß die betreffenden Scheine gefälscht waren. In den Verdacht der Fälschung dieser Scheine und der Unterschlagung der Erwerbslosengelder gelangten die Angeklagten Schmidt und Jerabeck. Die Angeklagten bestreiten entschieden, an den Veruntreuungen beteiligt gewesen zu sein. Nach ihrer Meinung müsse sich ein Fälscherkomplott gebildet haben, daß auf diese Weise billig zu den Erwerbslosengeldern gekommen ist. Die nach dieser Seite hin eingehend angestellten Forschungen haben zu keinem Resultat geführt. Es wurde weiter festgestellt, daß die betreffenden Entlassungsscheine mit einer Stöwer-Record-Schreibmaschine ausgestellt sind, die ein auffallendes Merkmal an der Ziffer 3 hat. Eine solche Maschine fand sich auf dem Bureau des Prokuristen Förder. Diese Maschine hat auch das gleiche auffallende Merkmal an der Ziffer 3, wie es sich auf den betreffenden Scheinen zeigt. Es ist nun weiter festgestellt, daß Förder eines Abends die beiden Angeklagten auf dem Bureau vor seiner Schreibmaschine mit Schreiben antraf. Die Anklage nimmt an, daß die beiden Angeklagten gemeinsam die Entlassungsscheine auf dieser Maschine angefertigt haben. Aber auch das bestreiten sie mit derselben Entschiedenheit. Auf dem Amte ist Jerabeck wiederholt angegangen worden, einzugestehen, daß er an der Fälschung beteiligt gewesen sei, man würde die Sache auf dem Disziplinarwege nur verfolgen. Jerabeck erklärte aber jedesmal, daß er nicht beteiligt sei und ein dringendes Interesse daran habe, daß die Sache ihre Aufklärung im Strafwege erhalte. In dem Prozeß ging man des Näheren auf die Einlassungen der Angeklagten ein. Man kam zu dem zwingenden Schluß, daß, wenn die Fälschungen von einem Komplott ausgeführt wären, diese sich doch, wenigstens der eine oder andere, auf dem Amte oder bei der nächsten Auszahlung in Höntrop oder Sevinghausen gemeldet hätten, um die Gelder in Empfang zu nehmen, umsomehr, als über die Wahrnehmungen des Fräulein B. größtes Stillschweigen gewahrt wurde eigens zu dem Zwecke, einen der Mitglieder des angeblichen Fälschercomplottes ausfindig zu machen. Aber niemand ist gekommen. Die Beweisaufnahme wird am Samstag fortgesetzt.

Ein gewissenloser Metzger.

Als ein äußerst gewissenloser Mensch entpuppte sich vor der Hauptverhandlung des Amtsgerichts Geldern ein Metzger F. B. aus Nieukerk, der wissentlich Fleisch, das zum Genuß für Menschen durch die Untersuchung als verdorben und gesundheitsschädlich ausdrücklich festgestellt war, dennoch zum Verkauf brachte. Der Angeklagte erhielt jetzt vom Amtsgericht Geldern eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und außerdem eine Geldstrafe von 750 Mark.

Betrügereien eines Sparkassendirektors.

Der frühere Direktor der Sparkasse in Sinzig hatte zur Zeit der Inflation erhebliche Spekulationen in Devisen unternommen. Als die Stabilisierung eintrat, geriet er in Schwierigkeiten. Um seine Verpflichtungen in Höhe von einer Million decken zu können, nahm er ein Darlehen von 1 420 000 *M* zu Lasten der Sparkasse auf, ohne den Vorstand der Kasse verständigt zu haben. Den größten Teil der Summe verwandte er für sich und nahm in den Büchern Fälschungen vor. Als eine Revision drohte, ließ er sich von einem Landwirt einen Grundschuldbrief in ungefährer Höhe der veruntreuten Beträge geben und versprach dem Landwirt, zur Deckung Sparkassenbücher überweisen zu wollen. Die Schiebung wurde aber aufgedeckt und der Direktor vom Amte entfernt. Das Gericht in Koblenz verurteilte ihn in Anbetracht dessen, daß er das Vertrauen schmählich mißbraucht habe, zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis.

Doppeltes Todesurteil.

Vor dem Schwurgericht in Duisburg wurde wegen vorsätzlichen Mordes gegen den 24jährigen Bergmann Paul Warczak aus Hamborn und die 28jährige Ehefrau Brück aus Duisburg-Meiderich verhandelt. Am 11. Juli wurde in einem Kornfeld in Oberhausen-Lirich der 30jährige Magazinaufseher Ludwig Brück mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopf und Erde im Munde tot aufgefunden. Warczak, der Kostgänger bei der Familie Brück war, soll dem Ehemann Brück nach Verabredung mit dessen Frau aufgelauert, niedergeschlagen und erstickt haben. Zu der Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, waren etwa 50 Zeugen geladen. Das Urteil wurde nach zweitägiger Verhandlung gefällt. Das Schwurgericht verurteilte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts beide Angeklagten, die 28jährige Ehefrau Brück und ihren Liebhaber, den 24jährigen Bergmann Paul Warczak aus Hamborn, wegen vorsätzlichen und mit Ueberlegung ausgeführten Mordes zum Tode.

Korpulente altern schnell, auch wirkt übermäßige Körperfülle unschön. Wir raten Korpulenten und allen zum Starkwerden Veranlagten, in der Apotheke 60 Gr. Toluba-Kerne zu kaufen. Die echten Toluba-Kerne wirken bei völliger Unschädlichkeit fettzehrend und ansatzverhindernd. Sichere Einkaufsstelle für die echten Toluba-Kerne: Einhorn-Ap., Eulengasse 1, Alte Ap., Marktplatz u. Rosenstr.-Ecke. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.